

Rathaus-
Korrespondenz
1916

1916

Verkaufspreis der städt. Kartoffeln im Jänner 1916. Die Verkaufspreise der städtischen Kartoffeln inländischer und ungarischer Herkunft wurden für den Monat Jänner 1916 wie folgt festgesetzt:

Waggonweise Abgabe ab Bahnhof (Ausladung, Verführung durch die Partei) K 12 per 100 kg, Abgabe von Mengen über 1000 kg und zwar ab Lager (Verführung durch die Partei) K 12,10 per 100 kg, bei Zustellung durch die Gemeinde Wien K 13,50 per 100 kg, beim Kleinverschleiß in der Markthalle 1. Bezirk Zedlitzgasse in Mengen bis 1000 kg K 13 per 100 kg, bei Abgabe an Kleinhändler vom Straßenbahnlastwagen K 13 per 100 kg, Abgabe an Maronibrater K 10 per 100 kg, Industrie- und Futterkartoffeln K 7,70 per 100 kg.

Abgabe städtischer Kartoffel. In der kommenden Woche werden die städtischen Kartoffeln in der Markthalle 1. Bezirk Zedlitzgasse am Freitag, den 7. Jänner in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 4 Uhr nachmittags in Mengen von 50 bis 1000 kg an die einzelnen Käufer abgegeben. Der Preis stellt sich auf 13 h per kg. Die Käufer haben Säcke oder sonstige Behältnisse selbstmitzubringen.

Auf dem Ostbahnhofe und Zentralviehmarkte St. Marx findet kein Verkauf statt.

Die Mitglieder der Genossenschaften der nicht handelsgerichtlich protokollierten Handelsleute und der Fragner, sowie die Mitglieder der Handelsgremien von Sechshaus und Hernals erhalten gegen vorherige Einzahlung in den Genossenschaftskassen die städtischen Kartoffeln in der kommenden Woche auf folgenden Plätzen:

Mittwoch, 4. Jänner: gegen 9 Uhr vormittags 5. Bezirk Margaretensplatz, gegen 3 Uhr nachmittags 9. Bezirk Kinderspitalgasse (im Durchlasse bei der Stadtbahnhaltestelle Alserstraße).

Freitag, 7. Jänner: gegen 9 Uhr: 9. Bezirk Nußdorferstraße (ehemalige Nußdorferlinie), gegen 3 Uhr nachmittags

13. Bezirk Linzerstraße (nächst dem Heu- und Strohmarkte); Samstag, 9. Jänner: gegen 9 Uhr vormittags 20. Bezirk Brunnbrücke, gegen 3 Uhr: 16. Bezirk Erlängert: Herbststraße bei Panikengasse.

Futtermittelabgabe durch die Gemeinde Wien. Infolge neuerlicher Aenderung in der Zusammensetzung des von der Gemeinde Wien hergestellten Kraftfutters wurde der Abgabepreis von Montag, den 3. Jänner 1916 an bei Bezug in den Magazinen der Firmen Brüder Gibian und Sigmund Kaufmann auf dem Lagerplatze der Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft am Praterkai mit 44 K für 100 kg exklusive Sack und bei Bezug bei den in den Wiener Bezirken eingerichteten Hafer-, Heu- und Strohhändlern mit höchstens 45 K für 100 kg exklusive Sack festgesetzt.

2

mehrere Pakete feiner Damenhandschuhe sendete, jedoch die Ware von der Postbehörde zurückerhielt und alle Reklamationen bei den verschiedenen Zentralstellen vergeblich waren. 2. Will er darauf dringen, daß im Interesse des Wiener Gewerbes jede ungerechtfertigte Erschwerung der Ausfuhr von Wiener Fabrikaten nach den occupierten Ländern den beteiligten Behörden auf strengste untersagt werde?

Bgm Dr. Weiskirchner: Auch diese Interpellation wird der Regierung vorgelegt werden.

GR Dr. Klotzberg stellt folgende Anfrage: Ist der Bürgermeister geneigt, den Vertrag mit dem Wasenmeister so abzumachen, daß die Gemeinde Wien jederzeit im eigenen und im Interesse der Allgemeinheit Wandel schaffen kann? In der Begründung wird darauf hingewiesen, daß der Wasenmeister für 1 kg Schweinekadaver 24 Heller zahlt und für das gewonnene technische Fett 5, 6, ja über 8 Kronen beim Verkauf erhält. Er wünscht, es möge technische Fette des Wasenmeisters von antwogen zu Kraien, die im richtigen Verhältnis zu seiner Gestehungskosten stehen, reguliert werden, damit für die arme Bevölkerung wenigstens eine billige Seife hergestellt werden kann.

Bgm Dr. Weiskirchner: Der Vertrag mit dem Wasenmeister läuft Ende des Jahres ab unter der Voraussetzung, daß er bis 30. Juni gekündigt wird. Ich habe den Magistrat beauftragt, Verhandlungen wegen Erneuerung des Vertrages zu führen. Die Bemerkung des GR Dr. Klotzberg ist vollkommen zutreffend, es wird darauf Bedacht genommen werden.

GR Dr. Klotzberg stellt folgende Anfrage: Die fleischverarbeitenden Gewerbe kaufen ihre lebendige Ware, Schweine, zu so hohen Preisen ein, dass sie für Fett, Speck und Fleisch die vorgeschriebenen Höchstpreise nicht einhalten können und infolgedessen der Gefahr laufen, wegen Überschreitung der Höchstpreise bestraft zu werden. Es wäre deshalb unbedingt notwendig, dass auch die Höchstpreise für Fett und Fleisch der Einkaufspreisen entsprechend reguliert werden. Andererseits wäre es aber im Interesse der Allgemeinheit gelegen, eine Einführung von Fett- und Eierkarten vorzunehmen, um die Hamstergewisser Leute zu unterbinden. Ich ersuche Sie daher an den Bürgermeister die Anfrage, ob er geneigt ist, an kompetenter Stelle dahin zu streben, dass das Nütige zur Einführung dieser Karten veranlasst werde.

Bgm Dr. Weiskirchner: Ich werde diese Anfrage der Regierung vorlegen. Die Einführung von Fettkarten hat nur dann einen Zweck, wenn man genügend Fett hat.

Die GR: Körber, Effenberger und Kollegen stellen folgenden Antrag: In den letzten Wochen wurde das städtische Mehlab-

gabenamt durch Statthaltereierlaß vom 27. April 1916 verhalten, an sämtliche Bäckermeister statt der bisherigen 20 % Malzmehl 50 % zur Verteilung zu bringen. Gegen diese Maßregel wurde seitens der betroffenen Gewerbetreibenden keine Einwendung erhoben, da die Notwendigkeit solcher Maßnahmen allgemein erkannt wird und überdies in der zitierten Verordnung der n-8. Statthalterei auch versichert wurde, daß auch Brotfabriken und Konsumvereine „in diesem Ausmaße“ beteiligt werden sollten. Unso lebhafter war das Erstaunen der Bäckermeister, als sich dann herausstellte, daß die Brotfabriken und Konsumvereine zwar tatsächlich im selben Ausmaße mit Surrogatmehlen beteiligt wurden, aber kein Mehl, sondern Gerstemehl, das sich zur Broterzeugung ungleich verwendbarer erweist, erhielten. Selbstredend mußte diese gungstige Situation der Brotfabriken auch in der Qualität der Erzeugnisse derselben zum Ausdruck kommen und die Entrüstung der Bäcker hierüber erscheint unsso begreiflicher, als sich die Brotfabriken und Konsumvereine dieser Begünstigung heute noch erfreuen, während die Mehlabgabestelle der Gemeinde Wien nur Mehlmehl als Surrogat abzugeben in der Lage ist. Dieser Umstand ist aber nur ein Glied in der Kette fortdauernder Begünstigungen, deren sich die Brotfabriken durch ihre Unterstellung unter die Kriegs-Getreideverkehrsanstalt erfreuen. Auch bei der Abgabe der Brotkartenabschnitte erscheinen dieselben begünstigt, indem letztere von ihnen nicht mit der gleichen Strenge eingefordert werden, wie von den Bäckern. Die Bäckermeister werden für fehlende Brotkartenabschnitte verantwortlich gemacht, die Brotfabriken niemals! Es wollen auch einzelne Brotfabriken direkt dadurch Wiederverkäufer zu gewinnen suchen, daß sie diesen versichern, sie nehmen es mit den Brotmarken nicht so genau. Alle diese Mißstände entspringen aber nur dem einen Umstande, daß die Brotfabriken und Konsumvereine ihr Mehl nicht von dem städt. Mehlabgabebureau, sondern direkt von der Kriegs-Getreideverkehrsanstalt beziehen, wodurch jeder einseitigen Begünstigung Tür und Tor geöffnet erscheint. Es wird daher beantragt: Der Herr Bürgermeister ist zu ersuchen, kompetenten Orts mit allem Nachdrucke dahin vorstellig zu werden, daß die ganz überflüssige Sonderstellung der Brotfabriken und Konsumvereine beseitigt und diese wie alle anderen Bäckereibetriebe hinsichtlich der Mehlversorgung dem städtischen Mehlabgabebureau unterstellt werden.

Der Antrag wurde der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugewiesen. Es wird hierauf an die Erledigung der Tagesordnung geschritten.

VB. Rain beantragt den Ankauf von Functorken für das Brauhaus der Stadt Wien mit einem Kostenaufwand von 25.000 K. (Ang.)

VB. Rain beantragt die Auswechslung des Kühlrohrnetzes im Gärkeller des Brauhauses der Stadt Wien. Die Kosten betragen 25.000 K. (Ang.)

gen 25.000 K. (Ang.)
StR. Gräß beantragt den Ankauf der Parzelle B Z 1623 in Ottakring im Ausmaße von 15.300 m² um den Pauschalbetrag von 120.000 Kronen. (Ang.)

StR. Hermann beantragt die Errichtung eines städtischen Jugendspielplatzes im 9. und 19. Bezirk mit einem Kostenveranschlagungsbetrag von 31.200 K.

GR. Wolny erklärt, dass er diesen Anlass nicht vorübergehen lassen könne, ohne festzustellen, dass es ihm nach jahrelangen Bemühungen gelungen sei, einen unerwartet grossen Spielplatz für die Schuljugend des neunten Bezirkes zu bekommen. Der Magistrat habe in dieser Frage ausserordentlich rasch und prompt gearbeitet und es bleibe ihm nur übrig zu bitten, auch die noch vorzunehmenden Arbeiten ebenso rasch durchzuführen, damit der Spielplatz noch vor den Ferien der Benützung zugeführt werden könne. Der Antrag wird hierauf angenommen.

VBgm. Hierhammer übernimmt den Vorsitz.
StR. Knoll beantragt die Umpflasterung der Museumstraße von der Einfahrt der Hofstallungen bis zur Burggasse im 7. Bezirk mit den Kosten von 69.350 K. (Ang.)

StR. Schneider beantragt die Verlängerung des Pachtvertrages mit dem Zirkusdirektor Albert Schumann, hinsichtlich der dem Bürgerspitalfonds gehörigen Liegenschaften bis 1. Mai 1917 mit dem Bemerkten, daß eine weitere Verlängerung mit Rücksicht auf den Bau des städtischen Museums nicht zugestanden werden kann. Der Pachtzuschilling wird ab 1. Juni 1914 um 1000 K pro Jahr erhöht. (Ang.)

StR. Schneider beantragt, die nach der kaiserlichen Verordnung vom 15. September 1915 von der Gesamtsumme aller zur Begründung der Versorgungsansprüche statutarisch festgesetzten Leistungen der Mitglieder der Pensionskasse für die Beamteten und Arbeiter der städtischen Straßenbahnen an diese Kasse zu entrichtende 1 %ige Gebühr unter Verzicht auf die nach der Verordnung zulässige Hereinbringung dieser Gebühr von den Mitgliedern aus den laufenden jährlichen Einnahmen der Pensionskasse zu bezahlen. (Ang.)

StR. Schneider beantragt der Gemeinnützigen Bau- und Wohnungsgenossenschaft für Militärzertifikatisten reg. Genossenschaft z. B. H. die Zusage der Baurechtsbestellung an Baustellen zwischen der Gervasestraße und Löschekohlgrasse im 15. Bezirk zu erteilen. (Ang.)

StR. Schneider beantragt für die Straßenbahnlinie Lehmgrasse bis Rotneusiedel-Einleitnamt Gründe in Oberlaa-Stadt im Ausmaße von 2621 m² um 20 K per m² käuflich zu erwerben. (Ang.)

StR. Tomola beantragt dem Komitee „Döblinger Heimatkunde“ eine Subvention von 1000 K für die Herausgabe einer Heimatkunde des 19. Bezirkes zu bewilligen. (Ang.)

Nach einem Berichte des StR. Tomola werden die Beheizungs- und Beleuchtungskosten anlässlich der Benützung des Handarbeitszimmers der Mädchenvolksschule 15. Bezirk Hackengasse 13 für die Veranstaltung von sieben im Februar und März 1915 abgehaltenen patriotischen Festen durch den Lehrkörper der Mädchenbürgerschule 14. Bezirk Benedikt Schellingergasse 1 nachgesehen. (Ang.)

StR. Dr. Mataja beantragt die Entscheidung des Eisenbahnministeriums vom 29. Februar 1916 in Angelegenheit der Schlepplahn der Firma Viktor Herz unter Abstandnahme von einer Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof zur Kenntnis zu nehmen. (Ang.)

Bgm Dr. Weiskirchner beantragt den Beitritt der Gemeinde Wien zu dem „Verein zur Erhaltung des Forschungsinstitutes für Osten und Orient“ als Mitglied und die Widmung eines Betrages von 5000 K aus diesem Anlasse. (Ang.)

VB. Hog berichtet über den Ankauf des Lagerhauses S. & W. Hoffmann und die finanzielle Beteiligung an der Ersten Wiener Walzmühle Vonwiller & Co.

GR. Effenberger befürwortet den Antrag und führt aus: Die Erwerbung des Lagerhauses ist auf das Würste zu begrüssen, nicht nur von Seite der Konsumenten, sondern auch von Seiten des Gewerbes, weil dadurch dem Mühlenkonzern, der ja eigentlich ein Mühlentrust ist, dadurch ein Gegengewicht geschaffen wird, denn Kartelle müssen dadurch bekämpft werden, dass man die Verbindung der Gegner sperrt und dies geschieht hier eben durch den Anschluß. Es war ein äusserst glücklicher Gedanke, die neuen Speicher seinerzeit zu bauen, denn so sind wir Gott sei Dank über die schlimmste Zeit hinweggekommen. Die Erwerb dieser Mühle kann man geradezu zu einem Kristallisationspunkt der österreichischen Mühlenindustrie bezeichnen und ich hoffe, dass man damit auch das Rückgrat der österreichischen Mühlenindustrie stärkt. Ich kann aber nicht umhin, zu gleicher Zeit zu bedauern, dass nicht alle leistungsfähigen Besitzer der österreichischen Mühlen gleichgedacht haben, sondern sich dem ungarischen Mühlenkonzern angeschlossen haben. Von diesem Standpunkte aus möchte ich den Antrag geradezu als eine patriotische Tat bezeichnen. Ich will keine Namen nennen.....

GR. Skaret: Na nennen Sie nur den Namen Schoeller!

GR. Effenberger: Ja Schoeller, ich wollte es vermeiden persönlich zu werden. Wir brauchen uns nicht auf grosse Gewinne vorzubereiten, aber es ist gewiss wieder im Interesse der Bevölkerung gelegen, dass die Gemeinde Wien durch den Anschluß nunmehr Kontrolle über ein derartiges Etablissement gewinnt. Die Mühle liegt ausserordentlich günstig, an unserer einzigen grossen Wasserstrasse, wodurch auch Zufuhr und andererseits die Abfuhr sehr gefördert werden.

Dies ist auch sehr ausschlaggebend für die Verminderung der Spesen. Ich danke dem Bürgermeister für die Durchführung dieser Sache nicht nur im Namen des Gewerbes, sondern auch im Namen der Bevölkerung.

GR. Melcher: Es ist ja ganz richtig, dass bei einer solchen Angelegenheit der Termin zwischen der Annahme im Stadtrat und zwischen der Erledigung im Gemeinderat kein allzugrosser sein darf. Wir haben daher nur wenig Zeit gehabt, uns über diese sogrosse Transaktion zu informieren. Durch die Liebenswürdigkeit des Herrn Baudirektors wurde es mir aber ermöglicht, das Unternehmen an Ort und Stelle selbst kennen zu lernen. Bevor ich auf die Einzelheiten eingehe, möchte ich jedoch bemerken, dass wir uns klar werden sollen darüber, ob die Fortsetzung der industriellen Unternehmungen, die die Gemeinde Wien in letzter Zeit an sich gebracht hat, weitergehen soll, oder ob wir der Industrialisierung Einhalt gebieten sollen. Wo es sich um Approvisionierungsfragen handelt, kann keiner der im Gemeinderat Sitz und Stimme hat, dagegen sein. Anders ist dies aber bei den reinen Industrieunternehmungen. Bei der Industrie kommt der Bevölkerung der freie Konkurrenzkampf am allerbesten. Kartelle sind für die Gesamtbevölkerung von Vorteil und auch eine Monopolisierung ist für sie ganz vorteilhaft. Wir haben ja die Elektrizitäts-, die Gaswerke, ein Kohlenwerk, Lagerhäuser, Omnibus, Über-Landzentrale, Landwirtschaft u.s.w. - aber man muss auch bei der Industrialisierung Mass halten und darauf bedacht sein, dass in einer grossen Stadt auch andere Interessen zu vertreten sind. Wir haben ja auch von einem Projekt gehört, welches sich auf die Kommunalisierung von Heu und Stroh bezieht. Vergleichen wir einen privaten Unternehmer mit der Gemeinde. Zahlt der Privatunternehmer einmal darauf, so muss er sich dabei sagen, dass er früher ja verdient habe. Anders ist dies bei dem Gemeindeunternehmer. Hier wird das Reineinkommen im Budget voraus eingestellt und wenn dieses Reinertrags sich nicht ergibt, dann müssen wir diesen Abgang decken, wie wir ja jetzt wahrnehmen. Nachdem die Gemeinde auf den Verdienst, den sie in das Budget eingestellt hatte, angewiesen ist, müssen wir die Elektrizitäts- und Gaspreise erhöhen. Das soll kein Vorwurf sein, aber der Hergang ist ebenso. Deshalb bin ich der Meinung, dass an der freien Konkurrenz nicht gerüttelt werden soll. Nur die freie Konkurrenz fordert jeden in der Industrie an, der etwas erreichen will, auch etwas zu leisten. Was die Erwerbung des Lagerhauses und der Mühle im vorliegenden Antrag betrifft, so ist die Lage dieses Unternehmens wohl die denkbar günstigste zu nennen. Auf der einen Seite haben wir die Donau, auf der anderen Seite die Eisenbahn und zwar so, dass die Waggon direkt in den Hof der Mühle einfahren können. Einzelne Objekte sind auf Pachtgrund erbaut, einzelne gehören der Donau Regulierungskommission und diese dürften ja auch der Gemeinde erhalten bleiben, da sie

ja selbst in der Kommission Sitz und Stimme hat. Ich habe in die Schätzung des Gebäudewertes Einsicht genommen. Sie ist eine derartige, dass man darauf nicht rütteln kann. Was den Grundwert betrifft, so ist dieser überschätzt worden. Allerdings kann man bei solchen Grundwerten verschiedener Meinung sein. Es hätte ein sogenannter Luxuswert oder ein Betriebswert in dem Grundstück vorhanden und diesen müssten wir eben bezahlen. Es geht leider nicht anders bei dem Ankauf derartiger Objekte und ich glaube deshalb, zumal auch der Speicher eine sehr günstige Lage aufweist, berahigt für diese Vorlage stimmen zu können (Beifall). Die Erwerbung der Wiener Walzmühle halte ich für einen besonders glücklichen Griff. Wen auch derzeit von einem ungarischen Mühlenkartell noch nicht gesprochen werden kann, so wird es sicher dazu kommen und dann wird unsere Mühle geeignet sein, einen wichtigen Preisregulator zu bilden. Der Ankauf ist aber auch vom Standpunkte des Bäckergewerbes mit Freuden zu begrüssen, für welches die neue Mühle eine grosse Stütze sein wird insbesondere wenn der Betrieb zur Kornvermahlung umgewandelt wird. Der österreichische Roggen ist weit besser als der Ungarns und gerade in der nächsten Nähe Wiens wird er in allerbesten Qualität produziert. Wenn Gemeinderat Melcher gegen die Monopolisierung der verschiedenen Unternehmungen seitens der Gemeinde Wien gesprochen hat, so muss ich sagen, dass die Gemeinde Wien gerade in dieser Sache eine ausserordentlich glückliche Hand hatte. Gas, elektrischen Strom und die Strassenbahnfahrt wäre sicherlich in einer Zeit, in welcher die Löhne und das Material so gewaltig gestiegen sind, von privaten Gesellschaften stark verteuert worden. Vom Standpunkt der Bevölkerung haben wir also diese Monopolisierung sicher nicht zu beklagen und ich möchte wünschen, dass das neue Unternehmen ebenso fruchtbringend und segensreich sei, wie die früheren Unternehmungen. Dem Stadtrats Antrag stimme ich natürlich zu (Lebhafter Beifall).

GR. Partik: Die Erwerbung der Wiener Walzmühle halte ich für einen besonders glücklichen Griff. Wen auch derzeit von einem ungarischen Mühlenkartell noch nicht gesprochen werden kann, so wird es sicher dazu kommen und dann wird unsere Mühle geeignet sein, einen wichtigen Preisregulator zu bilden. Der Ankauf ist aber auch vom Standpunkte des Bäckergewerbes mit Freuden zu begrüssen, für welches die neue Mühle eine grosse Stütze sein wird insbesondere wenn der Betrieb zur Kornvermahlung umgewandelt wird. Der österreichische Roggen ist weit besser als der Ungarns und gerade in der nächsten Nähe Wiens wird er in allerbesten Qualität produziert. Wenn Gemeinderat Melcher gegen die Monopolisierung der verschiedenen Unternehmungen seitens der Gemeinde Wien gesprochen hat, so muss ich sagen, dass die Gemeinde Wien gerade in dieser Sache eine ausserordentlich glückliche Hand hatte. Gas, elektrischen Strom und die Strassenbahnfahrt wäre sicherlich in einer Zeit, in welcher die Löhne und das Material so gewaltig gestiegen sind, von privaten Gesellschaften stark verteuert worden. Vom Standpunkt der Bevölkerung haben wir also diese Monopolisierung sicher nicht zu beklagen und ich möchte wünschen, dass das neue Unternehmen ebenso fruchtbringend und segensreich sei, wie die früheren Unternehmungen. Dem Stadtrats Antrag stimme ich natürlich zu (Lebhafter Beifall).

GR. Skaret: Seit dem die Sozialdemokraten hier im Saal sitzen, sind sie stets für die weitestgehende Kommunalisierung eingetreten. Im Gegensatz zum GR. Melcher, möchte ich wünschen, dass das, was durch den heutigen Ankauf geschieht, nur als ein kleiner Anfang dessen zu betrachten sei, was wir als Aufgabe der Gemeinde bezüglich der gemeinnützigen Institutionen betrachten. Der Krieg hat uns ~~mit~~ in der Approvisionierungspolitik einen Schritt nach vorwärts gebracht und wir wünschen, dass auf diesem Gebiete weiterschritten werde. Bei dieser Gelegenheit möchte ich betonen, dass wir ~~im~~ der Gründung der Hammerbrotwerke hauptsächlich deshalb veranlasst wurden, weil ein Kartell der Schwarzbrotbäckereien geplant war und wir durch unsere Gründung der Vertierung des Brotes ent-

gegnetreten wollten. Wir sind mit den Stadtratsanträgen vollständig einverstanden. Ich möchte nur den Wunsch aussprechen, dass die Bediensteten der Wiener Walzmühle in Aussicht gestellte Kriegszulage ausbezahlt werde.

GR. Dr. Schwarz-Hiller: Ich bin mit den vorliegenden Anträgen vollkommen einverstanden. Mit Rücksicht auf die Bemerkungen des Vorredners muss ich mich jedoch gegen eine von ihm gewünschte weitgehende Kommunalisierung von Betrieben aussprechen.

Die Gemeinde muss ja während der Kriegs in eine ganze Reihe von Agenden hineinsteigen, die sie in Friedenszeiten gewiss nicht übernommen hätte. Ich habe mich bereits einmal gegen die schrankenlose Kommunalisierung ausgesprochen. Es ist ein alter Streit, ob Kommunal- oder Privater-Betrieb und es gibt gewisse Unternehmungen in den Grossstädten, die gewiss besser von der Gemeinde als von Privaten geführt werden.

Weiters möchte ich einen Punkt betonen, den schon GR. Skaret hervorgehoben hat. Ich halte es für eine Gemeinde nicht sehr klug, ja als ungünstig, dass sie dadurch, dass sie eine ungeheure Anzahl von Unternehmungen erwirbt, als Unternehmerin in Arbeiter und Lohnstreitigkeiten hineingezogen wird. Sie verliert dadurch ihre Stellung über den Parteien und ihr Amt gewissermassen als Schiedsrichterliches Organ zu fungieren. Wenn die Unternehmungen der Gemeinde sich übermässig ausdehnen, würde die Zahl der Angestellten ins Riesenhafte wachsen und ihre Zahl würde bei Wahlen etc. von derart ausschlaggebender Bedeutung werden, dass sie ihre Unabhängigkeit verlieren würde. Aus diesem Grunde möchte ich nur meinen prinzipiellen Standpunkt ausdrücken, wenn ich auch mit Rücksicht auf die Kriegsergebnisse sehr dafür bin, dass wir diese Unternehmungen jetzt erwerben. Auch die fachmännische Frage ist ein Punkt, der gegen eine allzuweitgehende Kommunalisierung spricht, denn kein Gemeinderat der Welt, kein Magistrat und Bürgermeister ist in der Lage, fachlich so ausgebildet zu sein, um alles richtig verstehen und beurteilen zu können. Schliesslich kommt auch die Frage des Betriebes dazu, der selbstverständlich nicht bükratisch, sondern nur rein kommerziell geführt werden kann. Ich bin also für Ihre Anträge, möchte aber betonen, dass wir damit noch nicht ausgesprochen haben, dass wir jetzt erst mit dem grossen Kommunalisierungsprogramm beginnen werden.

VBgm. Hogg (zum Schlusswort): Ich möchte meiner Freude darüber Ausdruck geben, dass sich bei diesem Referate eine so schöne Einmütigkeit gezeigt hat. Es war ein Vergnügen, die einzelnen Herren Redner der verschiedenen Parteien zu hören wie sie in sachlicher Weise den Ankauf befürworteten haben.

Ich hätte nur den innigen Wunsch, es möge sehr häufig möglich sein, bei grossen wirtschaftlichen Fragen eine solche Einmütigkeit zu erzielen (lebhafter Beifall). Ich glaube im Sinne aller Herren zu sprechen, wenn ich dem Herrn Bürgermeister, welcher neuerlich bewiesen hat, welchen guten Griff er bei der Lösung solcher grosser Fragen hat, den Dank des Gemeinderates zum Ausdruck bringen (neuerlicher lebhafter Beifall).

Bei der nun folgenden Abstimmung konstatiert VBgm. Hierhammer unter anhaltendem Beifalle die einstimmige Annahme der Anträge.

Hierauf wird die Beratung über den Hauptvoranschlag fortgesetzt und ergreift als erster Redner GR. Hohensinner (contra) das Wort. Durch den teuflischen Aushungerungsplan der Engländer, die bekanntlich alle Wölfe des Hungers auf uns losgelassen haben, ist auch die gesamte Zivilbevölkerung unserer Reiche in dem Riesenkampf mit hineingezogen worden. Leider hat sich für diesen Wirtschaftskrieg noch immer kein Hützendorf gefunden. Bevor ich über den Wirtschaftskrieg in Wien einige Worte spreche, möchte ich als Städter und Konsument und als Mann, welcher die Agrarpolitik schon bisher aufs Heftigste bekämpft hat, einige Worte sprechen. Unsere Hochschutzzollpolitik hat nichts anderes bewirkt als eine Preissteigerung, ohne aber eine Produktionsvermehrung zu bringen. Daher kommt es, dass wir im Agrarierstaate Oesterreich schlechter stehen als im Industriestaate Deutschland. Wir sehen also, dass die bisherige Agrarpolitik ganz falsch orientiert war. Sind wir daran schuld? Nein, denn wir haben Tausende und Hunderttausende an sie gegeben, haben uns also Opfer auferlegt, um die Landwirtschaft am Brod zu erhalten und ich frage daher, legt sich jetzt auch die Landwirtschaft Opfer auf um uns Brod zu geben? Nein, schaut auf Euch hört nicht auf das Gejammer der anderen! So tönt das Wort aus dem agrarischen Lager heraus (Rufe: Der Zwischenhandel ist schuld!) Was wir bisher erreicht haben, dass wir noch nicht verhungert sind, verdanken wir ganz einfach der Gewalt, dem Zwange.

Es muss daher gesagt werden, das Verhalten der Agrarier ist gerade zu ein Kampf des Landes gegen die Stadt. Jetzt ist aber keine Zeit des Profitmachens, sondern eine Zeit des Opfers.

GR. Rotter: Damit wenden Sie sich hier nicht an die richtige Adresse.

GR. Hohensinner: Die Lehren, die uns der Wirtschaftskrieg täglich und stündlich predigt, werden wir uns wohl merken müssen. Auf dem Gebiete der Agrarpolitik werden die Herren Christlichsozialen umlernen müssen, nicht wir, wie dies Herr Gemeinderat Steiner in

A

der letzten Sitzung behauptet hat. Unsere Partei hat schon Kriegsansbruch darauf gedrungen, dass überseeisches Fleisch eingeführt werde.

GR. Rotter: Wie würden wir jetzt da ausschauen?

GR. Hohensinner: Jetzt aus dem Lager der christl. Sozialen selbst der Ruf nach Einführung von ausländischem Fleisch. (Rufe: Ja wo her denn) Der Herr Gemeinderat ~~xxx~~ Steiner hat ja ~~xxxxxxx~~ beantragt und mitten im Winter haben sie das Gefrierhaus errichtet, aber leider ohne Fleisch, und wie gut wäre es jetzt, wenn ein Fleisch darinnen wäre. Längst hat unser Klub die Heranziehung des Gebietes von Floridsdorf zur Approvisionierung in Vorschlag gebracht, jetzt aber läuft man die ganze Stadt ab und sucht nach Gemüseanbauflächen. Hätten wir nicht damit früher einen Preisregulator bekommen gegen die ungeheure Teuerung, gegen die wir bisher machtlos angekämpft haben. Es gibt ja eine Teuerung, die im Gefolge eines jeden Krieges einherzieht, aber diesmal wird sie noch durch Preistreiber und Wucher verschärft.

GR. Broschek: Wer sind denn die Wilderer?

GR. Hohensinner: Je bitterer die Not, desto unverschämter treibt es der Wucher und gegen diese Preistreiber hat sich das Rathaus entschieden als vollständig kraftlos erwiesen. Unser Kollege Steiner sagt in einer der früheren Sitzungen, wartet nur bis die Zeit kommen wird, wo wir sagen können, wo die Preistreiber sind. (Zwischenrufe seitens der Mehrheit: sehr richtig) Was wird das der Bevölkerung nützen? Der Kampf muss jetzt geführt werden und das Rathaus war nicht energiegelad genug gegen die Preistreiber, ja ich glaube selbst, es ist ihnen gar nicht ernst damit, (lebhafte Zwischenrufe) aber, aber, Sie wollen nicht an die Wurzel greifen, Sie suchen sich einfach einen Agitationsstoff. (Rufe seitens der Majorität: Sie!) Sie wollen einen Sündenbock vor sich hertreiben, auf den die jüdischen und christlichen Sünden überwältigt werden sollen.

GR. Broschek: Die Papierschuhhändler und die sonst das Zeug verkaufen, wer sind denn die?

GR. Hohensinner: Packen wir die Preistreiber, wo wir sie treffen, stellen wir sie bloß, nehmen wir ihnen das passive und aktive Wahlrecht!

GR. Körner: Da haben Sie ja dann keine Wähler mehr!

GR. Hohensinner: Mit der Verhetzung muss es aber ein Ende haben. In normalen Zeiten spielt der Wucher in unserem Wirtschaftsleben keine besondere Rolle. Jetzt ist er aber sozusagen zur allgemeinen Verkehrssitte geworden. Die Betriebe werden nur unter dem Gesichtspunkte ex höchster Rentabilität geführt nicht etwa vom sozialen und patriotischen Standpunkte aus.

Da hilft keine Religion, da hilft keine Philosophie, es gibt ganz einfach kein soziales Gewissen mehr. Ja, das Organ des Landesverbandes der kaufmännischen Organisationen Böhmens betrachtet fast die Preistreiber als eine Pflicht und nennt jene, welche niedrigere Preise ansetzen, Auswähler des Standes.

GR. Angermayer: Das sind doch keine Agrarier.

GR. Hohensinner: Das sind jedenfalls Ihre Leute auch dabei, denn es handelt sich um alle Stände. Was will der Herr Gemeinderat Steiner mit seiner Drohung sagen, wenn der Herr Bürgermeister erklärt: Es wird gewuchert ohne Unterschied der Konfession. Damit hat er ein Wort gesprochen, das wir uns merken werden.

die grossen lässt man laufen (Rufe bei der Mehrheit: sehr richtig) Was die Grossen anbelangt, sagt der Justizminister dass diese unfassbar sind. Ich weiss nicht, warum sie so unfassbar sind, ist sein Arm so kurz, dass er sie nicht zu erreichen vermag, oder sind die grossen Dicks in den höheren Volksschichten? Darüber herrscht natürlich in der Bevölkerung ein tiefer Groll und wenn auch jetzt versteckt durch die Zensurverbote glimmt

Es ist unbedingt Pflicht der Gemeinde, dass sie den Consum organisiert, die Approvisionierung - das hat uns der Krieg gelehrt - muss in den Mittelpunkt der städt. Versorgungswirtschaft gestellt werden. Auf allen Gebieten haben aber Sie hier versagt.

GR. Rotter: Die Regierung ist schuld. GR. Hohensinner: Man sieht deutlich, dass sie sich ihrer Schuld bewusst sind und es war ein taktisches Manöver den Herrn Bürgermeister zum Ehrenbürger zu machen, aber die Bevölkerung hat Sie erkannt, man weiss genau, dass das keine Anerkennung, sondern ein Schulbekenntnis war. Christlich soziale Gemeinderatskollegen sind zu mir gekommen und haben selbst erklärt, haben Sie denn nicht das ganze Manöver durchschaut?

GR. Fischer und andere Mitglieder der Mehrheit: Wie heissen denn die?

GR. Rotter: Das glauben Sie ja selbst nicht.

GR. Hohensinner: Was ich gesagt habe, ist vollständig wahr.

Unser Herr Bürgermeister trübtet sich über die miserlichen Verhältnisse damit, dass auch im Jahre 1809 ähnliche Verhältnisse in Wien herrschten. Das ist ja richtig, aber ist seit der Zeit nicht ein Jahrhundert vergangen? Gibt es seithe nicht Eisenbahnen, Telegraphen und Telephon?

GR. Rotter: Mit dem Telegraphen kann man doch keine Lebensmittel herbeischaffen?

GR. Hohensinner: Sie haben keine Uebersicht

GR. Angermayer: Ja Uebersicht hätten wir schon, aber keine Lebensmittel?

GR. Hohensinner: Darum glaube ich an die Spitze der Commune gehört der Bürgermeister als eine Art General, dem alle unterthan sein müssen, der ein strenges Regiment zu führen vermag und wenn dies auch nicht genügt, dann soll überhaupt ein General an die Spitze treten. (Stürmische Zwischenrufe seitens der Mehrheit)

Das ist die Freiheit, die Sie heute hier verteidigen.

GR. Angeli: Das ist Ihre Freiheit, das wollen Sie haben?

GR. Angermayer: auf die Freiheit verzichten wir.

GR. Hohensinner: Uebrigens sind in Deutschland die selben Forderungen gestellt worden.

GR. Angermayer: Die Deutschen, die diese Forderungen stellen verstehen von einer Freiheit so wenig, wie Sie, für eine solche Freiheit danken wird.

Vizebürgermeister Hierhaber gibt das Glockenzeichen.

GR. Hohensinner: Unsere ganze Wirtschaftspolitik ist falsch orientiert. Jedenfalls hätte ein General nicht jene Rücksicht auf die Wähler zu nehmen, welche Sie üben. Insbesondere tröstlos ist die Lage der fix Angestellten und von diesen sind wir um die Lehrer am schlechtesten daran. Zwei Jahre sind es her, seitdem das Lehrgesaltsgesetz vom Gemeinderate vorbereitet und vom Landtag genehmigt wurde. Die Sanktionierung ist noch immer nicht erfolgt. Ein frevelhaftes Spiel würde getrieben, indem zuerst das Gesetz beschlossen wurde, dann jedoch die Regierung bestürzt wurde, dieses Gesetz nicht zur Sanktion vorzulegen. Das Gesetz muss endlich einmal durchgeführt werden, denn die Lehrerschaft kann nicht länger warten, sie steht vor dem wirtschaftlichen Ruin.

Der Friedensschluss wird der Gemeinde neue grosse Aufgaben bringen. Wir von der Opposition werden uns gern und freudig in den Dienst der Sache stellen, wir werden auch die Kredite für ein grosszügiges Arbeitsprogramm bewilligen. Es wird über das harmonische Zusammenwirken aller Mandatäre notwendig sein und das Wort „Ich kenne keine Parteien“ wird hoffentlich auch im künftigen Frieden seine Wahrheit behalten. Ich glaube aber, dass unser Entgegenkommen nicht das richtige Verständnis findet. Warum besetzen Sie nicht die längst erledigten Ausschuss- und Stadtratsmandate. Noch andere schlechte Vorzeichen zeigten sich uns bereits. Der Bürgermeister hat die einberufenen Gemeinderäte nicht zu den Sitzungen des Gemeinderates eingeladen, wahrschein-

lich aus Angst, dass auch die unwillkommenen Gemeinderäte dann kommen werden. Der Landesverteidigungsminister war nicht so streng in der Gesetzesauslegung wie der Bürgermeister und die Entscheidung des Statthalters in dieser Sache bedeutet eine schwere Niederlage für Dr. Wiskirchner. Ein anderes solches Vorzeichen ist die Ernennung des Grafen Bionerth zum Ehrenbürger. Die Begründung, dass er Kaiser-treu ist, genügt nicht, um ihm die höchste städtische Auszeichnung zu verleihen, denn wenn der Beamte nicht Kaiser-treu ist, dann gehört er vors Kriegsgericht. Die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes in diesen Zeiten war eine Frivolität und eine Provokation des ganzen deutschen Volkes.

Der Redner erwähnt dann, dass der Bürgerschulkatechet den Kindern in der Schule gesagt habe, verkehrt nicht mit Protestanten. Es scheint dies ein Anzeichen eines beginnenden Kulturkampfes zu sein nämlich Herrschaft des Klerikalismus in unbeschränkter Form. Wir wissen sehr gut, welche Leidenschaften diese Kulturkämpfe hervorgerufen haben. Dieses Oesterreich, welches erst im Kriege durch Eisen und Blut zur Einheit zusammengewachsen ist, soll auf eine neue Grundlage gestellt werden und da bedarf es eben des freudigen Mitarbeitens aller und darf nicht in die Wirnisse eines Kulturkampfes hineingraten. Der Krieg kann doch nicht den Zweck haben, dass das ganze vergossene Blut der Mühle einer einzigen Partei zugeführt wird, wir Deutsche dürfen uns den Luxus eines Kulturkampfes nicht gestatten.

Redner schliesst damit, dass er für ein innigstes Bündnis mit Deutschland nicht bloss auf wirtschaftlichem, sondern auch auf politischem und geistigem Gebiete eintritt. (Lebhafter Beifall bei den Parteigenossen!)

Vorsitzender HBgm Rein weist die Bemerkung des Vordredners, dass die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes an Grafen Bionerth eine Frivolität sei, zurück.

Die Beratung wird hierauf abgebrochen und die Sitzung geschlossen.

2

WIENER RATHAUS KORRESPONDENZ.
Wien, Montag, 3. Jänner 1916. Vormittags. Nr. 2.

Stadtrat Oppenberger +. Gestern ist der langjährige Stadt- und Gemeinderat Wenzel Oppenberger in seiner Wohnung 2. Bezirk Laufberggasse 6 gestorben. Im Jahre 1914 war er durch mehrere Monate schwer krank, erholte sich aber wieder und erschien regelmäßig im Stadtrat; kurz vor Weihnachten erkrankte er an Bronchitis, die einen günstigen Verlauf zu nehmen schien als am gestrigen Tage eine Herzlähmung einen raschen Tod herbeiführte.

Oppenberger ist am 2. August 1853 in Wien geboren und wurde zum ersten Male im November 1895 vom 3. Wahlkörper des 2. Bezirkes in die Gemeindestube entsendet. Der damalige Gemeinderat wurde bekanntlich sofort aufgelöst; im Jahre 1896 wurde er neuerlich in den Gemeinderat entsendet und in den Jahren 1902, 1908 und 1914 jedesmal wiedergewählt. Im Jahre 1896 wurde er in den Stadtrat gewählt, dem er also fast 20 Jahre angehörte. Besondere Verdienste erwarb sich Oppenberger durch sein energisches Eintreten gegen die weitere Verbauung des Praters, wobei er in Bürgermeister Dr. Lueger eine kräftige Stütze fand. Ein Gedenkstein in der Gartenanlage am Sterneckplatz im 2. Bezirk enthält eine Widmung, in welcher dieses Verdienst Dr. Luegers und Oppenbergers verewigt wurde. Oppenberger ist es auch zu verdanken, daß das sogenannte Posthörndlhaus in der Taborstraße endlich zum Umbau gelangte, wodurch ein bedeutendes Verkehrshindernis verschwand und der Engpaß in der Taborstraße beseitigt wurde.

Oppenberger hatte das Referat über die Bäder im Stadtrate, insbesondere an der Schaffung und Ausgestaltung des Gänsehüfels hatte er fleißig mitgearbeitet und auch über die größeren Agenden, welche das Brauhaus betrafen, hatte er das Referat im Stadtrate. Vom Jahre 1908 bis 1914 gehörte er dem n.-ö. Landtage an. Er war ferner Mitglied der Donau-Regulierungs-Kommission und des Wiener Fortbildungsschulrates, Kurator der Kaiser Franz Josef-Stiftung zur Unterstützung des Kleingewerbes in Wien und Obmann der Ortsgruppe Leopoldstadt der Wiener Bürgervereinigung. Er war ferner Obmann des katholisch-politischen Wählervereines in der Leopoldstadt.

Oppenberger hinterläßt eine Witwe und drei erwachsene Kinder. Ein Sohn Dr. Karl Oppenberger, welcher sich freiwillig bei Beginn des Krieges meldete ist Militärarzt in ^{Galizien} ~~Kolonien~~, ein zweiter Sohn steht als Leutnant an der Front. Seine Tochter war mit dem Hauptmann Brett verheiratet, welcher vor einigen Monaten den Heldentod auf dem Schlachtfelde fand.

Neubau des Männergesangsvereins. Der Reingewinn des vom Neubauer Männergesangsverein zu Gunsten des Bulgarischen 7ten Kreuzes veranstalteten Wohltätigkeits-Konzertes betrug 1000 K und wurde der Betrag von dem Vorstände Gemeinderat Zimmermann und dessen Stellvertreter Bundesrat Hetz dem Gesandten Tscheff persönlich überreicht.

Christabend im Præyer Spital. Wie im Vorjahre fand auch heuer am Christtage im Præyerspitale in Anwesenheit des Oberkürators der Anstalt Kardinal Fürstbischof Dr. Piffl eine erhebende Weihnachtsfeier statt. Zu dieser waren viele Förderer und Spender des Spital es erschienen. Man bemerkte Bezirksvorsteher Leopold Fruza, Stadtrat Wippel, Gemeinderat Höck, die Bezirksräte Kolbek und Stepanek, Landeschulinspektor Piffl, Fabrikanten Zidek, Herrn Kaspar, u. a. Infolge der großen Opferwilligkeit der Wohltäter der Anstalt war es möglich jeden Verwundeten und eine Anzahl armer Kinder reichlich zu beschenken. Besonders hervorzuheben ist kaiserliche Rat Karl Meilinger, der durch sein Töchterchen jedem Verwundeten ein reizendes Packet überreichen ließ, welches u. a. ein neues Fünfkronenstück enthält. Eine besondere Weihe erhielt das Fest durch die ergreifende Anekdote des Kardinals, welcher nachher von Bett zu Bett gehend, jeden Verwundeten ins Gespräch zog und sich eingehend nach dem Befinden erkundigte. Möge das im Jahre 1892 gestiftete Kinderspital im nächsten Jahre endlich seiner eigentlichen Bestimmung übergeben, ebenso segensreich wirken, wie jetzt als Verwundetenspital.

Aus dem Rathause. Der Stadtrat hält in der kommenden Woche am Freitag vor- und nachmittag Sitzungen ab.

Reiseverkehr nach St. Veit in Kärnten. Von der Bezirkshauptmannschaft St. Veit in Kärnten wurden zur Bekämpfung der Blatterngesfahr folgende Anordnungen getroffen: Zivilpersonen dürfen in den Stationen St. Veit Personenbahnhof, St. Veit Güterbahnhof und in der Haltestelle Glandorf nicht abgefertigt werden, mit Ausnahme solcher Personen, welche eine von der Bezirkshauptmannschaft fallweise ausgestellte und vom Etappenstationskommando viduierte Bewilligung haben. Für Dienstleistungen genügen die für Staatsbahnbedienstete bestehenden Legitimationen. Angehörige dieser Bediensteten haben sich wie andere Zivilpersonen die fallweise Bewilligung wie oben zu verschaffen. Das Aussteigen in den genannten Stationen (Haltestelle) ist nur solchen Zivilpersonen gestattet, die im Gebiete von St. Veit und Umgebung ansässig sind und dies beim Bahnhofkommando nachzuweisen in der Lage sind, wodurch ermöglicht werden soll, daß derzeit auswärts befindliche Einheimische nach St. Veit und Umgebung zurückkehren können. Der Umsteig- und

Durchzugeverkehr am Personenbahnhofe St. Veit wird durch vorstehende Bestimmungen nicht berührt.

Wiedereröffnung der städtischen Dienstvermittlungsstelle für den 2. Bezirk. Die städtische Dienstvermittlungsstelle für den 2. Bezirk Kleine Sperlgasse 2 b, welche infolge anderweitiger Verwendung der betreffenden Lokale mit Kriegsausbruch geschlossen wurde, wurde am 20. Dezember wieder eröffnet. Das Amt ist an Wochentagen von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 6 Uhr nachmittags geöffnet.

Aus dem Stadtrate. In der letzten Stadtratsitzung wurde nach einem Berichte des StP. Dechant für Bauveränderungen im ehemaligen Nußdorfer Schlachthaus anlässlich der Umgestaltung in einen Fuhrwerkshof ein Betrag von 8750 K bewilligt. Die Errichtung von sechs einfachen Gräften im Döblinger Friedhofe wurde mit den Kosten von 3500 K genehmigt. Nach einem Berichte des VB. Hoß wurde dem Straßenaufseher Anton Bachofner für 25 jährige Dienste eine Ehrengabe von 50 K zuerkannt. - StR. Tomola beantragte den Ankauf von 5000 Exemplaren des vom österreichischen Bund der Vogelfreunde in Graz herausgegebenen Kriegsblüchleins und Kalender 1916 mit den Kosten von 500 K. (Ang.) Der Ankauf des kunsthistorischen Uebersichtsplanes von Professor Dr. Hugo Hassinger wird genehmigt. Ueber Antrag des Stadtrates Dr. Haas wird ein Zuschußkredit von 13.540 K für Auslagen für die Kinderpflegeanstalt der Stadt Wien bewilligt. Nach einem Antrage des StR. Schreiner wird der Ankauf von 20 Fahrschaltern und Motoren für die städtischen Straßenbahnen mit den Kosten von 99.840 K genehmigt. Ueber Antrag des StR. Wessely wird zur Verfügung des Bürgermeisters betreffend Ueberlassung von 150 m³ Schlößgelschotter an die Autofabrik Gräf & Stift auf dem Steinbruch Sievering um K 7 per m³ nachträglich die Genehmigung erteilt. Nach einem Berichte des StR. Dr. Haas werden für die in den Kolonien des Deutschen Schulvereines untergebrachten Kostkinder 17.000 K überwiesen. Der Voranschlag der städt. Patronats-Pfarrkirche St. Othmar unter den Weißgärbern wird genehmigt und die Bedeckung des veranschlagten Abganges von 1975 K bewilligt. Nach einem Antrage des Vizebürgermeisters Hoß werden für die Arbeiten der Handelspolitischen Kommission im Jahre 1915 40.000 K bewilligt und die Nachweisung über die Verwendung der Gelder im Jahre 1914 genehmigt. Die tatsächlichen Ausgaben beziffern sich mit 33.000 K. - Die Verpflegungsgebühr für die in den städt. Kinderpflegeanstalten untergebrachten Kinder wird einstweilen bis zur endgültigen Bestimmung der Höhe für Säuglinge mit 5 K, für die übrigen Pfleglinge mit 3 K 45 h bestimmt.

Der Dank für die Liebesgaben. FML. von Szekely hat an den Bürgermeister Dr. Weiskirchner nachstehendes Telegramm gerichtet: „Die im Verband der 1ten Infanterie-Truppen-Division kämpfenden tapferen Wiener Truppen danken für die ihnen gewidmeten und an sie verteilten hochherzigen Liebesgaben aufs herzlichste. Die besten Wünsche zum Jahreswechsel für ihre Geburtsstadt!“ - Dem Bürgermeister sind ferner zahlreiche Feldpostkarten mit Danksagungen für die Liebesgaben von Abteilungen und Angehörigen der Infanterie-Regimenter Nr 4 und 84, des Landsturminfanterie-Regimentes Nr 22, des Dragonerregimentes Nr 3 und der Telegraphen-Bauabteilung Nr 27 zugekommen.

Erste österreichische Sparkasse. Im Dezember 1915 wurden bei der Ersten österreichischen Sparkasse von 17.022 Parteien 16.127.412 K eingelegt, von 15.936 Parteien 8.923.108 K gekündigt, der Einlagenstand belief sich Ende des Monats auf 540.709.028 K. Hypothekendarlehen wurden und zwar ausschließlich zur Zeichnung von Kriegsanleihe 945.800 K zugezählt und 375.586 K zurückgezahlt; Ende des Monats waren Hypothekendarlehen von 321.694.242 K ausständig. Die Pfandbriefdarlehen beliefen sich Ende des Monats auf 18.861.923 K, an 60 jährigen Pfandbriefen waren 19.067.000 K im Umlaufe. Wechsel wurden 9.093.799 K eskomptiert und 11.705.914 K einkassiert. Der Stand des Wechsel- und Salinen-Portefeuilles betrug am 31. Dezember 46.748.890 K.

Schwestern Fröhlich-Stiftung. Aus der Schwestern Fröhlich-Stiftung zur Unterstützung bedürftiger und hervorragender, schaffender Talente auf dem Gebiete der Kunst, Literatur und Wissenschaft werden Stipendien an Künstler oder Gelehrte zur Vollendung ihrer Ausbildung oder zur Ausführung eines bestimmten Werkes, oder zur Veröffentlichung eines solchen, oder im Falle plötzlich eintretender Arbeitsunfähigkeit und Pensionen an Künstler oder Gelehrte, welche durch Alter, Krankheit oder Unglücksfälle in Mittellosigkeit geraten sind verliehen. Gesuche sind bis 1. März an das Präsidialbüro des Wiener Gemeinderates zu richten, woselbst auch die Stiftungstatuten behoben werden können.

Gemeindevermittlungsbüro. Bei den Gemeindevermittlungsbüro Mariahilf und Neubau finden in diesem Monate am 5., 12., 19. und 26. Jänner um 10 Uhr vormittags Verhandlungen statt.

NB- Die Magistratsverordnung betreffend die Aufnahme der Milchmengen und der Milchlieferanten liegt bei.

4

WIENER PATHHAUS KORRESPONDENZ
Wien, Montag 3. Jänner 1916 abends Nr 4
=====

Gemeinderat Oppenberger +. Das Leichenbegängnis des gestern
verstorbenen Stadt- und Gemeinderates Wenzel Oppenberger findet
am Mittwoch halb 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause 2. Bezirk,
Nordpolstraße Nr 1 aus statt. Die kirchliche Einsegnung erfolgt
in der Pfarrkirche zu St. Leopold in der Großen Pfarrgasse, die
Beerdigung im eigenen Grabe auf dem Zentralfriedhofe.

Invalidenberatung. Die städtische Invalidenberatungsstelle ist in den ersten zwei Monaten ihres Bestandes von über 500 Parteien in Anspruch genommen worden. Mehr als die Hälfte der Fälle betrafen die Einleitung irgendeiner Fürsorge, die anderen die bloße Auskunftserteilung. Die Bevölkerung sucht gerne eine Stelle auf, wo sie sich Rats holen kann, weil die Bestimmungen über Militärversorgung, über Invaliden- und Angehörigenfürsorge ziemlich kompliziert sind. So kommt die städtische Beratungsstelle, die an allen Wochen- und Sonntagen von 10 bis 12 Uhr, ferner jeden Montag, Mittwoch und Freitag von 5 bis 7 Uhr den Parteien offensteht, täglich in die Lage, Anmeldungen wegen Fortzahlung des Unterhaltsbeitrages oder wegen Zuerkennung der staatlichen Unterstützung aufzunehmen und in Fällen einer anscheinend ungerechten Abweisung im kurzen Wege eine Vorstellung zu erheben. Den Angehörigen der Kämpfer an der Front und den Hinterbliebenen Gefallener bietet die Gewißheit, ob und wie wenigstens ihr Lebensunterhalt vorläufig gedeckt ist, sicherlich einigen Trost. Es ist dabei sehr erfreulich, daß so viele Witwen sich mit der Beruhigung über ihr Schicksal in der nächsten Zeit nicht zufrieden geben, sondern auch die weitere Zukunft im Auge haben und der Empfehlung an die Hilfsstellen zur Berufsberatung gerne Folge leisten.

Die größere Mehrheit unter den Besuchern der Beratungsstelle bilden invalide Krieger: Verstümmelte, Nervenleidende, Lungenkranke, sie alle, wie zu ihrer Ehre gesagt werden muß, gleich den Angehörigen und den Hinterbliebenen, gefestigte Menschen, die ihr Schicksal mit Fassung zu ertragen wissen. Die Beratungsstelle befragt jeden über den Anlaß der Superarbitrierung und vermittelt bei den Militärbehörden wegen Beschleunigung der Zuerkennung oder Auszahlung der Militärversorgungsgebühr, ebenso dort, wo der Invalide vermutlich auf mehr Anspruch hat, als ihm zuerkannt worden ist. Arbeitsfähige werden der Landesstelle für Arbeitsvermittlung an Kriegsinvalide empfohlen. Alle, die arbeiten können, sind arbeitswillig, freilich sind die meisten nur zu leichterer Arbeit fähig. Unter den vielen bedauernswerten Invaliden sind jene die unglücklichsten, die mit den verborgenen Anfängen schwerer innerer Leiden einrückten und dann nach Ausbruch der Krankheit ohne Versorgung für sich und ihre Angehörigen heimkehrten. Die ärztliche Nachbehandlung, die überall, wo es nur angeht, eingeleitet wird, ist in solchen Fällen von größter Wichtigkeit und der einzige Weg der möglichen Rettung vor der dauernden Verarmung ganzer Familien. Den Weg zur öffentlichen Armenpflege zu ersparen, ist überhaupt eine der wichtigsten Aufgaben aller Hilfsstellen. Die städtische Invalidenberatungsstelle ist unter anderen insbesondere dazu berufen, überall dort, wo ein durch Kriegsdienstleistung unmit-

telbar oder mittelbar Betroffener irgendwo in Wien eine öffentliche Armen-Unterstützung anspricht im Interesse des Gesuchstellers vorerst zu untersuchen, ob nicht doch ein Anrecht auf Versorgung durch den Staat besteht oder sonst in anderer Weise als durch Armenhilfe der Not gesteuert werden kann.

Die städtische Beratungsstelle hat bei allen Hilfestellen mit verwandten Aufgaben freundliches Entgegenkommen gefunden und mit ihnen eine zweckmäßige Abgrenzung des Wirkungskreises vereinbart. Den Militärbehörden wurde dankenswerter Weise durch einen Stationskommandobefehl des Wiener Militärkommandos die besondere Unterstützung der städtischen Hilfsstelle aufgetragen.

Die mannigfaltigen Erfahrungen der Praxis haben der städtischen Beratungsstelle genügend Material für eine ganze Reihe von Initiativanträgen gegeben, die an die verschiedenen Zentralstellen gerichtet wurden. Die Anträge bezwecken eine fürsorgliche Auslegung der Militärversorgungsgesetze und der kaiserlichen Verordnung über die Fortzahlung des Unterhaltsbeitrages sowie über die staatlichen Unterstützungen oder administrative Maßnahmen zur vorläufigen Behebung von Mängeln und Lücken.

Der neue Preistarif des Wiener Rathauskellers. Die schon seit Jahren bestehenden schwierigen Verhältnisse beim Weineinkaufe haben durch den Krieg eine außerordentliche Verschärfung erfahren, die auch dazu führte, daß schon im November 1915 eine Erhöhung der Schankpreise in den Wiener Gastwirtschaften eintrat. Im Wiener Rathauskeller wurden mit Rücksicht auf die noch vorhandenen Weinbestände aus früheren Jahren die bisherigen billigen Preise so lange als möglich beibehalten; die außerordentlich starke Nachfrage nach den Schankweinen des Rathauskellers, die in der letzten Zeit einsetzte, hat nun jedoch dazu geführt, daß die Vorräte des Rathauskellers an billigen Schankweinen früherer Jahrgänge rasch fast ganz aufgebraucht wurden. Da die neuangeschafften Weine aber bereits zu Preisen angekauft wurden, die den Absatz dieser Weine zu den bisherigen Schankpreisen unmöglich erscheinen lassen, so ergab sich auch für den Wiener Rathauskeller die Notwendigkeit, ab 1. Jänner mit einer Neufestsetzung der Preise vorzugehen, wobei der Preis für die billigste Schankweinsorte mit 32 h per ein Viertelliter bestimmt und die Weinabgabe neu geregelt wurde.

Dank für die Liebesgaben. Der Kommandant des Infanterie-Regimentes Hoch- und Deutschmeister Nr. 4 Oberst Fischer von See hat an den Bürgermeister nachstehendes Schreibengerichtet: „Mit Freude bestätige ich den Empfang von 65 Kisten Weihnachtsgeschenken. Daß uns das liebe Wien, unsere Vaterstadt, niemals vergißt, das wissen wir alle, daß es uns aber Weihnachten im Felde 1915 so schön gemacht hat, das werden wir ihm nie vergessen. Am heiligen Abend erhielt jeder Deutschmeister, ob er im Schützengraben wach-

te oder in Reserve beim Christbaum stand, sein Wiener Paket, jeder fühlte sich reich beschenkt und glücklich, dem Wiener Hausregiment anzugehören. Als Kommandant des Regimentes kann ich Ihre Exzellenzversichern, daß sich die Deutschmeister im vergangenen Jahre heldenmütig und tapfer geschlagen und auch weiter stets ihre Pflicht erfüllen werden für Gott, Kaiser und Vaterland. Ich danke der Stadt Wien auf das herzlichste für ~~ihre~~ die reichen Gaben und verbleibe...“

In einem Briefe, den der Kommandant der 8. Feldkompagnie des Infanterie-Regimentes Nr. 4 Oberleutnant Danzer dem Bürgermeister sandte, heißt es: „Nur Eurer Exzellenz und der Gemeinde Wien haben wir es zu danken, wenn unsere bescheidene Weihnachtsfeier im Schützengraben des Feindeslandes einen so würdigen und herzergreifenden Verlauf nehmen konnte, wie es dem hohen Feste angemessen ist. Wie vielen, denen im Leben kein liebender Mensch mehr treu zur Seite steht, wurde es warm ums Herz und die Tränen in ihren Augen sagten: auch wir haben jemand, der uns liebt, unser gedenkt, auch wir haben eine Mutter: unser liebes Wien! Niemals werden die Edelknaben Ihrer hochherzigen Spenderin, der Gemeinde Wien, ~~niemals~~ niemals der Verdienste Eurer Exzellenz um Stadt und Hausregiment vergessen und in diesem Sinne bitte ich Eure Exzellenz den einfachen aber aus vollem goldenen Wienerherzen kommenden Wunsch entgegenzunehmen: Eurer Exzellenz und der Gemeinde Wien ein kräftiges Prosit Neujahr!“

Der Kommandant des Infanterie-Regimentes Nr. 84 Oberstleutnant Kamler schrieb: Die schönen reichlichen Liebesgaben unserer teuren Vaterstadt Wien sind beim Regimente eingetroffen und ich habe sie mit Freude ihrer Bestimmung zugeführt. Sowohl Offiziere als auch die Mannschaft haben die lieben und praktischen Geschenke mit großer Freude entgegengenommen, umso mehr, als es sich für meine Leute um Gaben aus der lieben Heimat handelt. Jedem einzelnen unserer braven Soldaten sah man die aufrichtige Freude an, und jedem schlug das Herz höher als er sah, daß die Gemeinde Wien kein Opfer scheut, und nach wie vor ihrer tapferen Söhne im Felde mit wahrer Liebe gedenkt. Es ist sicher, daß hiedurch unsere wackeren Truppen viel freudiger und zuversichtlicher in dem harten Leben ausharren. Wir wollen und müssen diesen Kampf zum siegreichen Ende mit Gottes und des Vaterlandes Hilfe durchhalten. In diesem Geiste wollen Eure Exzellenz im Namen der Offiziere und der Mannschaft des Infanterie-Regimentes Nr. 84 den aufrichtigsten herzlichsten Dank entgegennehmen.“

6

WIENER RATHAUSKORRESPONDENZ.

Herausgeber und verantw. Redakteur F. Mischeu.

Wien, 4. Jänner 1916. - Abendausgabe.

Nr 6

Vom Viehmarkt. Zum heutigen Markt waren 4408 Fettschweine und 2934 Fleischschweine eingetroffen. Weitere 2634 Fett- und 724 Fleischschweine sind als unterwegs befindlich angemeldet. Dieselben dürften heute und morgen eintreffen. Nachdem dieser abnorm hohe Auftrieb den Bedarf weitaus übersteigt wurde von einer Einigung diesmal abgesehen. Die Preise stellten sich bei Prima Fettschweinen um 30-40 Heller, bei mittlerer Qualität um 60-80 und bei leichteren Sorten um 100 Heller billiger als in der Vorwoche.

Subvention. Der Stadtrat hat nach einem Berichte des Vizebürgermeisters Hoß für den Oesterr. Arbeitgeber-Hauptverband zur Förderung der Arbeitsvermittlung eine Subvention von 500 K bewilligt.

Armenratswahl. Vom Stadtrate wurde über Antrag des StR. Dr. Haas die Wahl des Leopold Amtmann zum Armenrat des 3. Bezirkes bestätigt.

Wiederbelegung im Kaiser-Ebersdorfer Friedhof. Vom 1. Februar d. J. an werden die Kinder-Schachtgräber in den Reihen 1 bis 4 der Gruppe D des Kaiser -Ebersdorfer Friedhofes wiederbelegt. Diese Gräber wurden in der Zeit vom 19. April 1896 bis zum 5. Dezember 1897 belegt. Exhumierungen aus diesen Gräbern sind nur vor deren Wiederbelegung zulässig. Die bezüglichen Gesuche sind bis längstens 25. Jänner 1916 bei dem Wiener Magistrate Abteilung X (1. Bezirk Neues Rathaus, Lichtenfelsgasse, Stiege 3, Hochparterre) einzubringen. Verspätet überreichte Gesuche werden nicht berücksichtigt. Vor der Wiederbelegung werden die auf den Gräbern befindlichen Grabkreuze auf Kosten und Gefahr der Eigentümer entfernt und an geeigneter Stelle im Friedhofe hinterlegt. Sie werden denjenigen Parteien, die binnen Jahresfrist nach der Abräumung ihr Eigentumrecht nachweisen, ausgefolgt. Ueber den verbleibenden Rest verfügt die Gemeinde. Da aber eine Exhumierung der in jenen Gräbern bestatteten Leichen von amtswegen nicht stattfindet, dieselben vielmehr in den Gräbern belassen werden, steht es den Parteien auch frei, die aus der Zeit der ersten Belegung stammenden Grabkreuze nach Wiederbelegung des betreffenden Schachtes auf den Grabhügeln gegen Erlag der vorgeschriebenen Gebühren wieder aufstellen zu lassen.

Kirchenmusik in der Pfarrkirche Gersthof am Donnerstag, 6. d. M. :
Introitus und Communion-Choral, Messe in D Nr. 9 von Horak, Graduale Omnes de α Saba von Eybler, Offertorium: Reges Tharsis von Filke, Tantum ergo von Schubert.

Vorrückung von Lehrpersonen. Der Stadtrat hat über Antrag des StR. Tomola ernannt: Bezirksaushilfslehrer Rudolf Kindermann zum Bürgerschullehrer, provisorische Lehrerin Katharina Pfannerer zur Volksschullehrerin 2. Klasse und die provisorischen Lehrer Raimund Göd und Rupert Wasinger zu Volksschullehrern 2. Klasse.

Subvention. Der Stadtrat hat nach einem Berichte des StR. Tomola an den Unterstützungsverein für Zöglinge der k. k. Staatslehrerbildungsanstalt eine Subvention von 200 K bewilligt.

NB. Abends folgt ein längerer Bericht über die Beratung in der Obmänner-Konferenz bezüglich der Erhöhung der Mehlpreise und über die Audienz des Bürgermeisters beim Minister.

Schluß des Berichtes über die Obmännerkonferenz.

In der sich hierauf entwickelnden Debatte ergriff als erster Oberkurator Steiner das Wort und erklärte, daß keine während der ganzen Dauer des Krieges erlassene Verordnung eine so ungeteilte Kritik gefunden und eine so einhellige Mißbilligung hervorgerufen habe, wie die Verordnung vom 31. Dezember 1915. Von dem Briefe des Ministers des Innern könne er sich nicht befriedigt erklären.

Die Ausführungen des Briefes seien nicht geeignet, volle Aufklärung über die Verhältnisse zu verschaffen und er müsse darauf hinweisen, welche Empörung in der Bevölkerung über diese Regierungsmaßnahme entstanden sei und wie gerade in den ärmsten Kreisen der Druck dieser Erhöhung am bittersten empfunden werde. Er halte die Durchführung dieser Verordnung für unmöglich und er könne keinen anderen Antrag stellen, als daß an die Regierung die Forderung gerichtet werde, diese Verordnung sofort außer Kraft zu setzen.

Gemeinderat Dr. Hein bezeichnet die Verordnung als antisozial und weist nachdrücklich darauf hin, daß diese Verordnung geradezu eine Spezialbesteuerung der städtischen Bevölkerung beinhalte. Man spreche von einem großen Defizit in der Kriegsgetreideverkehrsanstalt. Die Öffentlichkeit habe ein Recht zu verlangen, daß hierüber volle Klarheit geschaffen werde. Insbesondere vom Wiener Standpunkte müsse er gegen diese Verordnung protestieren, da ja Wien durch diese Mehlerhöhung, wie er die Erhöhung bezeichnen wolle, am härtesten getroffen werde, während die ländliche Bevölkerung, die ohnedies durch die Steigerung der Lebensmittelpreise profitiere, von dieser Maßnahme verschont bleibe, da ja am Lande die Selbstverbraucher kein Mehl kaufen und daher auch keine erhöhten Mehlpreise zu zahlen haben. Die spezielle Besteuerung der städtischen Bevölkerung trete umso schärfer hervor, weil die ländliche Bevölkerung eine höhere Kopfquote zugewiesen erhalten habe. Nicht einmal der Beirat der K.G.V.A. sei vorher gefragt worden. Die rumänischen Importe seien auch noch nicht eingelangt und er könne sich daher nur voll und ganz dem Antrage Steiner anschließen.

Vizebürgermeister Hof erklärt, daß er als Mitglied des Beirates der Kriegsgetreideverkehrsanstalt nicht gefragt worden sei, daß überhaupt dieser Beirat bisher nur zu zwei Sitzungen einberufen wurde und gar nicht in der Lage war zu den Maßnahmen der K.G.V.A. Stellung zu nehmen. Er werde noch in die Sitzung am 20. d.M. gehen und je nach dem Ergebnis der Sitzung seine Konsequenzen ziehen. Im übrigen spreche er ebenfalls für den Antrag Steiner.

Gemeinderat Leitner weist darauf hin, daß infolge der Mehlknappheit wiederum die Ansammlungen vor den Mehlverschleißstellen zu besorgen werden und daraus mit Recht gefolgert werden könne,

daß das Mehl nunmehr neben den Kartoffeln die einzige Volksernährungsbilde. Es sei daher tief bedauerlich, daß die Regierung, um das Defizit der K.G.V.A. zu decken, zu einer solchen Mehlerhöhung geschritten sei.

Gemeinderat Dr. v. Dorn fordert, daß die Vertreter der Gemeinde im Beirats der K.G.V.A. bei der für den 20. d.M. anberaumten Sitzung den Standpunkt der Gemeindeverwaltung nachdrücklich vorbringen und aus dem weiteren Verhalten dieser Gesellschaft die notwendigen Konsequenzen ziehe, denn es sei unmöglich, daß weitere Gemeindevertreter in dieser Korporation verbleiben würden, wenn die vitalsten Interessen der Bevölkerung keine Beachtung finden.

Gemeinderat Dr. Schwarz-Hiller führt aus, daß die neue Mehlvorschriften ohne Zweifel einen recht ungünstigen Einfluß auf die Verhältnisse des Mehlmarktes nehmen werden und betont, daß die Vermutung, es werde das in Oesterreich ausfallende Quantum an Kochmehl durch ungarische Importe ersetzt werden, leider auch seinem Zweifel begegnen müsse. Er richtet an den Marktdirektor die Frage, ob die verschiedenen dann im Verkehre stehenden Mehlsorten österreichischer, ungarischer und rumänischer Provenienz durch die Marktorgane leicht unterschieden werden können. - Marktdirektor Kommerzialrat Bauer bejaht diese Frage. - Außerdem halte er es für notwendig, daß die Obmänner-Konferenz sich schon heute mit der Frage der Abänderung der Brotkarte befasse, damit noch rechtzeitig bevor die Regierung eine neue Norm erlasse, die Gemeindeverwaltung Stellung nehmen können. Er müsse sich auch entschieden gegen eine Herabsetzung der Brot- oder Mehleration aussprechen.

Gemeinderat Reumann führt aus, daß die Verordnung in allen Kreisen überrascht habe und zu dem lautesten Mißmut anlaß gebe. Es sei ganz und gar ungebührlich, daß die Bevölkerung, welche unter der Kriegesnot schwer leide, neuerlich durch eine so empfindliche Erhöhung der Mehlpreise belastet werde. Er betont insbesondere, daß es doch nicht angehe, in einer solchen Frage nicht vorher den Bürgermeister und die Gemeindeverwaltung von Wien zu verständigen. Es sei tief zu bedauern, daß diese Verordnung eine Überraschung auch für die Gemeindeverwaltung war, die dadurch gar nicht in die Lage kam, rechtzeitig dagegen sich zu wehren. Es handle sich nicht bloß um die Mehlerhöhung, die ja doch nicht einseitig angefaßt werden könne in einer Zeit, da alle notwendigen Lebensmittel und Konsumartikel im Preise bereits so hoch sind, daß sie für die Bevölkerung nahezu unerschwinglich seien. Auch er stehe auf dem Standpunkte, daß der Regierung nachdrücklich Vorstellungen gegen diese Verordnung unterbreitet werden und daß die sofortige Aufhebung begehrt werde. Es sei ihm auch unfaßbar, daß diese Maßnahme im Briefe des Ministers als eine soziale hingestellt werde, während er sie als das gerade Gegenteil bezeichnen müsse. Es handle sich nicht bloß darum, daß Brotmehl zu entsprechenden Preisen abgegeben werde, sondern auch um das Kochmehl, welches gerade in den kleinen-

ren Haushaltungen in der Kriegszeit die größte Rolle spiele.

Gemeinderat Skaret kritisiert die Gebarung der K.G.V.A. und wendet sich insbesondere gegen deren Forderung, daß für die schon im Vorjahre bezogenen Mehlvorräte nunmehr die Differenz zwischen dem alten und dem neuen Preise nachgezahlt werden soll. Er verlangt, daß die Gemeinde jede Nachzahlung verweigere.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner resümiert den Verlauf der Debatte und konstatiert, daß die Obmännerkonferenz in der erlassenen Verordnung eine schwere Schädigung insbesondere der großstädtischen Bevölkerung erblickt und sich einmütig für die sofortige Aufhebung dieser Verordnung ausspricht. Der Bürgermeister unterbricht die Obmännerkonferenz und vertagt sie für Freitag 10 Uhr vormittag. Hierauf begibt sich der Bürgermeister mit den Obmännern Steiner, Dr. Hein und Reumann zum Minister des Innern. Prinz Hohenlohe empfing sofort die Abordnung der Stadt Wien und Bürgermeister Dr. Weiskirchner nahm den Anlaß wahr, um den Verlauf der Obmännerkonferenz eingehend dem Minister zu berichten und von ihm zu verlangen, daß die Statthaltereiverordnung vom 31. Dezember 1915 ohne Verzug außer Kraft gesetzt werde. Die Mitglieder der Abordnung schilderten dann eingehend die Verhältnisse, welche die Obmänner-Konferenz zu ihrer Entschluß gebracht habe und stimmten den Ausführungen des Bürgermeisters vollinhaltlich zu.

Minister Prinz Hohenlohe erklärte, daß er die schwere Belastung, welche die Bevölkerung durch diese Verordnung treffe, nicht verkenne, er mache aber aufmerksam, daß ja noch schwierigere Zeiten kommen und der Bevölkerung auch noch weitere Lasten als Folge des Krieges auferlegt werden. Er wies die Deputation an den Ministerpräsidenten, da unter dessen Vorsitz die Beratungen stattgefunden haben und die Verordnung in erster Linie als eine finanzielle Maßnahme aufzufassen sei. Es wäre doch kaum möglich, daß die Anlagen, welche durch die Mehlversorgung der K.G.V.A. erwachsen, durch Schulden gedeckt werden, denn schließlich und endlich müsse für alle Schulden auch die entsprechende Deckung gesucht werden.

Mit Rücksicht auf das Ergebnis der Audienz hat Bürgermeister Dr. Weiskirchner beim Ministerpräsidenten sich für morgen mit den Obmännern der Gemeinderatsparteien zur Audienz angemeldet.

8
WIENER STADT- UND GEMEINDEVERWALTUNG
Wien, Mittwoch, 5. Jänner 1916. Abends. Nr. 3

Konferenz. Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr.

chner und in Anwesenheit der Vizebürgermeister Hierhammer, Rain fand heute eine Sitzung der Obmänner der Gemeinderäte statt, auf deren Tagesordnung als einziger Punkt die Erhöhung der Mehlpreise stand. Bürgermeister Dr. Weiskirchner leitete einleitend, daß er am Neujahrstage durch die Verordnung der Statthalterei vom 31. Dezember 1915 betreffend den Kleinverbrauch von Mehl überrascht wurde, weder er, noch irgend ein Punkt der Gemeinde sei von dem Inhalte dieser Verordnung früher in Kenntnis gesetzt worden. Es war ihm daher auch nicht möglich, die Erhöhung früher zur Stellungnahme gegenüber dieser Verordnung einzubringen. Er habe sich pflichtgemäß sofort zum Statthalter Freiherrn v. Bleyleben begeben, um einerseits gegen diese Mehlerhöhung zu protestieren und andererseits die Gründe zu erfahren, welche die Regierung zu dieser exorbitanten Mehlerhöhung bewogen haben. Der Freiherr v. Bleyleben erklärte dem Bürgermeister, daß er die Gründe der Verordnung nicht informiert sei und daß ihm der Bescheid des Ministeriums bezüglich der zitierten Verordnung erst am 3. Jänner um die Mittagsstunde telephonisch zugekommen sei. Der Statthalter wies den Bürgermeister an den Minister des Innern zu gehen, dessen Bescheid er sich zum Minister des Innern Prinzen Hohenlohe zuwenden solle, welcher in Anwesenheit des Hofrates Baron Frieß den Bürgermeister empfing. Auch hier habe er sich darüber beschwert, daß die Erhöhung in Wien, welche von dieser Verordnung am allerschwersten betroffen werde, nicht vorher verständigt worden sei und daraufhin wie schwer für die 1. Instanz und für die Gemeinde die Durchsetzung solcher Verordnungen sei, die am Neujahrstage publiziert und sofort in Wirksamkeit treten sollen. Der Bürgermeister teilte dem Minister die schwere Belastung, welche die großstädtliche Bevölkerung durch diese Mehlerhöhung erfahren habe und die Bekanntgabe der Gründe, welche zu derselben geführt. Prinz v. Bleyleben versprach dem Bürgermeister in einem Briefe diese Gründe mitzugeben. Dieser Brief sei auch eingelangt und werde der Bürgermeister denselben zur Verlesung bringen.

Darauf erstattete Magistratsoberkommissar Dr. Roßkopf folgendes Bericht: Am Neujahrsmorgen 1916 hat den Völkern Oesterreichs eine unliebsame Überraschung gebreht: Zunächst eine Abänderung der Ausmahlungsverordnungen (an sich eine durch die Ernteergebnisse gewiß vollkommen gerechtfertigte Maßregel), gleichzeitig aber auch eine sehr empfindliche Erhöhung der Mehlpreise. Was die Veränderung der Ausmahlungsverordnungen betrifft, so ist diese von der Kriegesgetreide-Verkehrskommission im Auftrage des Ministeriums des Innern erlassen worden und hat eine größere Ausbeute von Weizenbrotmehl, da in der letzten

Zeit insbesondere ein großer Mangel an Brotmehlen beklagt wurde. Die bisher übliche Erzeugung von Backmehl (15 % einschließlich Grieß) und der bisherigen Type I von Kochmehl (25 %) wurde vollkommen aufgelassen, es werden dagegen vom 1. Jänner 1916 angefangen 3 % Weizengrieß, 15 % einer neuen Kochmehltype II und 64 % eines neuen Brotmehles hergestellt. Dieses neue Brotmehl enthält mit Rücksicht auf den Entfall der Herstellung von Backmehl wesentlich bessere Weizenedelbestandteile, sodaß nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ ein günstigeres Verhältnis geschaffen wird. Das Verstaubungsperzent wurde von 2 auf 3 erhöht, der Anfall von Kleie verringert sich von 20 auf 15 %. Die Ausmahlung von Roggen wurde unverändert gelassen und es wird wie bisher ein Gleichmehl von 78 % hergestellt. Gegen diese Abänderung der Ausmahlungsverordnungen ist keine Einwendung zu erheben, umso mehr, als sie eine wesentliche Verbesserung des Brotmehles beinhaltet und in dieser schweren Zeit der Fortfall der Erzeugung von Feinmehlen gewiß zu begrüßen ist. Im übrigen wird ja Ungarn noch wie vor Feinmehle liefern, da wenigstens bisher eine gleichartige Abänderung der Ausmahlungsverordnungen in Ungarn infolge des Widerstandes der Mühlen nicht durchzusetzen war.

Es war selbstverständlich, daß diese Verschiebung in der Herstellungsart der Mehle auch eine Konsequenz auf die Kalkulation der Mehlpreise ausüben mußte und es wäre ein gerechtfertigter perzentueller Ausgleich mit vollem Verständnis hingenommen worden. Die K.G.V.A. hat aber den Anlaß benützt, gleichzeitig ohne Rücksicht auf die Preiskalkulation, welche auf die Getreidepreise, den Mähllohn etc. basiert, erheblich größere Großhandelspreise ab Mühlenstation festzusetzen. Diese Preise betragen im Großhandel für Weizengrieß und Weizenbackmehl 110 Heller, Weizenkochmehl I 90 h, Weizenkochmehl II 75 Heller, Brotmehl aus Weizen oder Roggen 47 Heller. Eine Konsequenz der neuen Großhandelspreise stellt die Statthaltereiverordnung vom 31. Dezember 1915 dar, mit welcher für den Detailverkehr mit Mehl neue Verschleißpreise festgesetzt wurden u. zw.: für Weizen Weizengrieß und Weizenbackmehl 120 Heller, Weizenkochmehl I 99 Heller, Weizenkochmehl II 84 Heller, Brotmehl aus Weizen oder Roggen 53 Heller.

Die neuen Mehlpreise sind eine neuerliche umso empfindlichere Belastung aller Bevölkerungskreise, als derzeit beinahe alle anderen Lebensmittel fast unerschwingliche Preise erreicht haben oder im Handel überhaupt nicht mehr erhältlich sind. Die Erlassung der Statthaltereiverordnung und Verlautbarung in der Wiener Zeitung am 1. Jänner 1916 mit Wirksamkeit vom selben Tage löste natürlicherweise ein Gefühl der Verwirrung aus, da die Verordnung in verschiedenen Belangen Lücken aufweist, welche die Durchführung erschweren. Es ergibt sich eine Reihe von Inkongruenzen, für welche eine authentische Interpretation natürlich nicht eingeholt werden konnte.

Zunächst mangelt völlig eine Uebergangsbestimmung. Es war die Frage zu entscheiden, ob die Vorräte am 1. Jänner 1916 unter die neuen Verschleißpreise fallen. Rücksichtlich der Kleinverschleißer mußte die Lücke in der Weise ausgefüllt werden, daß den Kleinverschleißern nur das Recht zustand, die alten Preise bei der Abgabe dieser alten Vorräte einzuheben. Eine weitere Inkongruenz ergibt sich bezüglich der Behandlung der Getreide- und Mehlvorräte, welche in Mühlen, Lagerhäusern etc. zu den alten Einkaufspreisen eingelagert wurden. Weiters trat eine ungleichartige Behandlung bei denjenigen Bäckern ein, welche für die Verbrauchswoche vom 31. Dezember 1915 bis 6. Jänner 1916 den Mehlbezug vor dem 1. Jänner 1916 bewerkstelligt hatten, sodaß auf Grund der bisherigen Preislage bezogen, während ein Teil erst am 3. Jänner 1916 Mehl bezog. Der Umstand, daß die Verordnung am 1. Jänner 1916 in Kraft trat, auf den 2. Jänner ein Sonntag fiel, erschwerte die Durchführung empfindlich. Die Wiener Gemeindeverwaltung war zudem von der Erlassung dieser Anordnungen nicht im voraus in Kenntnis gesetzt worden, so daß irgend welche Vorbereitungen für deren Durchführung nicht getroffen werden konnten. Nichtsdestoweniger gelang es durch entsprechende Dispositionen, welche allerdings in den Kreisen der Mehlverarbeitenden Gewerbebetriebe eine gewisse Verwirrung hervorrufen mußten, mit der Durchführung der Verordnung rechtzeitig einzusetzen.

Da es nicht klar war, ob die von den Bäckern vor dem 31. Dezember 1915 bezogenen aber noch nicht verarbeiteten Mehlvorräte einer Nachzahlung unterworfen werden, hat der Bürgermeister eine Vorratserhebung mit dem Stichtage vom 31. Dezember 1915 bzw. 4. Jänner 1916 angeordnet, welche in Durchführung begriffen ist. Ferner wurde die Gemeinde Wien von der Statthalterei beauftragt, den genauen Stand der Vorräte vom 31. Dezember 1915 zu erfassen und der K.G.V.A. bekanntzugeben. Die Wirkung der Neuregelung der Großhandelspreise auf die in Oesterreich vorhandenen Getreide- und Mehlpreise äußert sich schon in einer Reihe von Maßnahmen der K.G.V.A. Zunächst wurden die Mühlen beauftragt, der K.G.V.A. ihre Lagervorräte an Getreide und Mehl mit 31. Dezember 1915 12 Uhrmittags bekanntzugeben. Die Mühlen wurden beauftragt, für Mehl nach der bisherigen Vermahlungsverordnung bis zur Erschöpfung dieser Mehlvorräte ab 1. Jänner 1916 die neuen Preise einzuheben. Die K.G.V.A. hat weiters die Uebernahmepreise in Weizen und Roggen für die Mühlen beträchtlich erhöht. Bei einem q Weizen beträgt die Differenz zugunsten der K.G.V.A. K 3,28, bei einem q Roggen K 4,08. Mit Schreiben vom gestrigen Tage wurden die Mühlen bereits angewiesen, die Differenzbeträge für das vor dem 31. Dezember 1915 hergestellte Mehl an die K.G.V.A. abzuführen. Diese Differenzen betragen für 1 q Weizen für Grieß und Grahambrotmehl sowie für Weizenbackmehl K 42, für Weizenkochmehl bisheriger Type K 32,- für Weizenbrotmehl bisheriger Type K 5, für 86 %iges Weizengleichmehl K 3,82 und für 82 %iges Roggengleichmehl K 5. Für diejenigen Getreidevorräte, welche die Mühlen am 31. Dezember 1915 am Lager hatten, sind folgende

Differenzen an die K.G.V.A. abzuführen: für 1 q Weizen K 3,28, für 1 q Roggen K 4,08.

Diese Preiserhöhung, welche der K.G.V.A. ganz bedeutende Einnahmen für die Zukunft sichert, und da sie sozusagen rückwirkend ist, auch die bereits vorhandenen Vorräte betrifft, wird von dem offiziellen Regierungskommunique damit motiviert, daß die notwendige Einstellung der Erzeugung der Feinmehlorten mit einem Ausfall der Geldeinnahmen verbunden sei. Ebenso werden die Gesteungskosten des Mehles durch die jetzt in größerem Maße einsetzenden rumänischen Bezüge ungünstig beeinflusst, da diese Ware mit hoher Fracht und dem rumänischen Ausfuhrzoll belastet ist. Das zuerst erwähnte Motiv ist insofern stichhaltig, als durch die Aenderung der Vermahlungsverordnungen rechnungsmäßig eine mäßige Steigerung der Mehlpreise gerechtfertigt wäre. Was aber die rumänischen Bezüge anbelangt, so ist bedauerlicher Weise bis zum heutigen Zeitpunkte die Einfuhr ganz belanglos gewesen und es ist mehr als fraglich, ob die Einfuhr des vertragsmäßig zugesicherten Kontingentes, das ja gewiß zu höheren Preisen eingekauft werden mußte, innäherster Zeit vor sich gehen wird. Nach den bisherigen Erfahrungen muß dieser Erklärung der K.G.V.A. ziemlich skeptisch gegenüber gestanden werden. Jedenfalls ist die Festsetzung von derart hohen Mehlpreisen, welche ungefähr den Gesteungskosten für rumänisches Mehl entsprechen, für Mehlprodukte Oesterreichischer oder ungarischer Provenienz derzeit nicht gerechtfertigt.

Es muß überdies festgestellt werden, daß auch Deutschland nicht unerhebliche Quantitäten von Getreide und Mehl aus Rumänien bezieht. Sicherlich werden die Gesteungskosten mit Rücksicht auf die durch die geographische Lage bedingten höheren Transportauslagen nicht geringer sondern höher sein wie in Oesterreich. Es verlautete bisher noch nichts, daß die deutsche Regierung aus diesem Titel mit einer allgemeinen Erhöhung der Mehlpreise auch für das inländische Mehl vorgegangen ist, es besteht vielmehr die Wahrscheinlichkeit, daß diese Ueberpreise den Staatskassen angelastet werden. Es erscheint daher diese Motivierung der Mehlerhöhung in dem offiziellen Kommunique nicht ganz stichhaltig, und es kann bei diesem Anlasse nicht unterdrückt werden, daß in breiten Bevölkerungsschichten der Meinung Ausdruck gegeben wird, daß die K.G.V.A. mit der Erhöhung der Mehlpreise eine Finanzoperation verbindet. Hierüber zu diskutieren erscheint aber dermalen nicht möglich, da die finanzielle Gebarung der K.G.V.A. sich der öffentlichen Kontrolle entzieht.

Wir alle stehen unter dem tiefen, nachhaltigen Eindrucke, den die über Nacht gekommene Erhöhung der Mehlpreise auf die Wiener Bevölkerung ausgeübt hat. Die Belastung wird umso drückender empfunden, als die Kaufkraft speziell der ärmeren Be-

Völkergemeinschaft allmählich zu lösen beginnt, der ganze Lebensmittelmarkt von beinahe unerschwinglichen Preisforderungen beherrscht wird und die Mehlerhöhung, da sie eine Vertiefung des wichtigsten Konsumartikels darstellt, geradezu als Kriegseteuer empfunden werden muß. Der Bürgermeister erachtete es daher für notwendig, eine Stellungnahme der Obmännerkonferenz zu dieser Sachlage zu verlangen. Der Wiener Gemeindeverwaltung wird in Erkenntnis des Notstandes der Bevölkerung die Pflicht obliegen, durch eine ernste, einmütige Kundgebung der Regierung vor Augen zu führen, daß die von der K. S. V. A. verfügte Erhöhung der Mehlerhöhung eine untragbar schwere Belastung aller Kreise der Bevölkerung darstellt, daß diese Mehlerhöhung insoweit als ungerechtfertigt bezeichnet werden muß, als gegenüber der Öffentlichkeit die wahren Gründe der Mehlerhöhung nicht offiziell bekanntgegeben werden und daß insbesondere trotz der Versicherung des offiziellen Kommuniqués der Befürchtung Ausdruck gegeben werden muß, daß eine Erhöhung der Brotpreise nicht hintangehalten werden kann.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner dankte dem Oberkommissar Dr. Roßkopf für sein treffliches Referat und sprach ihm unter dem Beifalle der Anwesenden die Anerkennung aus. Hierauf verlas der Bürgermeister den ihm zugekommenen Brief des Ministers des Innern. Derselbe lautet:

„Eure Exzellenz haben bei Ihrem heutigen Besuche hinsichtlich der Erhöhung der Mehlerhöhung an mich eine Reihe von Fragen gerichtet, die ich umso lieber beantworte, als die Regierung naturgemäß das größte Interesse daran hat, die Bevölkerung über den Sachverhalt aufzuklären und Irrtümer zu beseitigen, insbesondere Irrtümer nach der Richtung, als ob der Staatsschatz aus den Mehlerhöhungen einen Gewinn ziehe oder als ob hohe Betriebskosten der Kriegs-Getreide-Verkehrsanstalt die Motive der Hinaufsetzung der Preise wären. Als im vergangenen Sommer auf Grund der damaligen Schätzung der neuen Ernte die Verkaufspreise der Kriegs-Getreide-Verkehrsanstalt zum erstenmal bestimmt wurden, war man bemüht, im Interesse der Bevölkerung möglichst niedrige Ansätze zu erstellen, sodaß also in der Bilanz der Anstalt keine erheblichen Reserven vorgesehen waren. Leider hat nun der Ausfall der Ernte und eine Reihe sonstiger unvorhergesehener Momente die Voraussetzungen der damaligen Kalkulation stark verhöhoben. Das gilt z. B. für den ungünstigen Ausfall der Gerste, die - so weit sie zur industriellen Verwendung bestimmt war - mit einem erheblichen Aufschlag über den Einkaufspreis verkauft werden sollte. Ebenso schwerwiegend macht sich der Umstand bemerkbar, daß das Verhältnis von Weizen und Roggen anders ist, als angenommen war, also weniger Roggen zur Verfügung steht, als den Berechnungen zu Grunde liegt. Infolgedessen wird wesentlich mehr Weizen als in der damaligen Aufstellung vorgesehen war, zur

Brotmehlerzeugung herangezogen. Es ist also nicht möglich, in unseren Mühlen aus Weizen die erwartete Menge an Feinmehlen herzustellen; deren höhere Preise der Anstalt zugute kommen sollten. Da überdies der Brotmehlbezug aus Ungarn unzureichend war, wird der Mangel an Roggenmehl noch mehr akzentuiert. Der unzureichende Ertrag an Gerste und Roggen hat also schon in den letzten Monaten die Bilanz der Anstalt ungünstig beeinflusst und diese sah sich daher im Sinne der Vorschreibenden Ministerialverordnung vom 27. Februar 1918 genötigt, dem Ministerium des Innern zu berichten, daß sie mit den bisherigen Preisen das Ansehen nicht zu finden vermöge. Ich darf dabei ausdrücklich darauf hinweisen, daß für den Istrien und unvorhergesehene Risiken der Anstalt in allen Kalkulationen nur 20 Heller für den Meterzentner als Regiausschlag vorgesehen sind. Nachdem nun in jüngster Zeit Bezüge an Brotmehl aus Ungarn überhaupt nicht mehr eingeliefert sind - in welcher Richtung Verhandlungen mit der ungarischen Regierung schweben - war eine Abänderung der Auszahlungsvorschriften nicht mehr von der Hand zu weisen, da sonst unbedingt schwere Kalamitäten mangel an Brotmehl eingetreten wären. Mit der Veränderung der Auszahlungsvorschriften war aber auch eine Entscheidung über die Neugestaltung der Preise unerlässlich geworden. Es wäre für die Regierung naturgemäß der bequemste und populärste Ausweg gewesen, alle Mehrbelastungen auf den Staatsschatz zu übernehmen. Eure Exzellenz werden mir aber gewiß darin beipflichten, daß sich die Regierung hiedurch einer berechtigten Kritik durch alle jene ausgesetzt hätte, die von der Regierung auch im Kriege, ja im Kriege noch mehr, eine gewissenhafte Finanzpolitik fordern. Wenn schon die so umfangreichen Lasten der Kriegskosten auf die Zukunft überwältigt werden, so wäre es doch eine kaum zu verantwortende Belastung der Zukunft, wenn auch Lasten der Finanzierung aus der Kriegsanzleihe, also aus Schulden bestritten würden. Allerdings müßte

die Regierung dann daran denken, die Last sozial möglichst richtig, also progressiv zu verteilen. Zu diesem Zwecke werden die Ansätze der einzelnen Sorten entsprechend gestaffelt. Was aber den in Oesterreich zu verzehenden Weizen betrifft, so steht seine starke Heranziehung zur Brotmehlerzeugung der Bildung einer weitergehenden Staffelung entgegen. Da somit außer der billigsten Mehlsorte nur eine einzige teure erzeugt werden kann, so wird die nunmehr vorgenommene Mehlerhöhung keineswegs mit Sicherheit alle Ausfälle decken. Denn wie schon in der von der Regierung veröffentlichten Mitteilung angegeben war, ergeben sich noch weitere Abgänge aus dem Bezug von Getreide und Mehl aus Rumänien. Dies ist nicht nur mit einer höheren Fracht, sondern vor allem mit dem Goldzoll und anderen nicht unerheblichen Spesen belastet. Da sich nun heute die Höhe und die Fruchtbarkeiten der Bezüge aus Rumänien noch nicht genau abschätzen lassen, ist eine präzise Berechnung noch nicht durchführbar; jedenfalls besteht aber gewiß keine Aussicht, daß die Bebarung der Getreidezentrale mit einem Gewinn für den Staat abschließt.

Ich möchte hierbei zur Vermeidung von Irrtümern Eurer Exzellenz ergebnis mitteilen, daß mit Hilfe der gemeinsam mit Ungarn und Deutschland geschaffenen Einfuhr-Organisation in der jüngsten Zeit bereits nicht unerhebliche Mengen aus Rumänien und Bulgarien zum Importe gelangt sind. Soweit es sich hierbei um Mais gehandelt hat, wurde dieser zunächst zur Versorgung derjenigen Gebiete bestimmt, deren Bevölkerung vorwiegend an Maisgenuß gewöhnt ist. Auch in Hinblick beabsichtige ich, von den rumänischen Bezügen einen tunlichst großen Anteil an Weizen zu sichern; hierbei ist aber zu bedenken, daß sowohl der Preis wie auch die Zollbelastung bei Weizen höher sind als bei Gerste und Mais. Ich glaube Eurer Exzellenz mit diesen Ausführungen bereits die Umriss jener Erwägungen gekennzeichnet zu haben, die die Regierung bei ihren Entscheidungen leiteten. Was die Einzelheiten der Preisansätze anlangt, so bitte ich geneigtest zu bedenken, daß die Quantitäten an Backmehl und Kochmehl alter Type, die in Hinblick in Verkehr gesetzt werden und an denen die Getreideanstalt einen Ersatz für Ausfälle bei den billigeren Sorten zu finden vermöchte, nicht mehr sehr beträchtlich sein werden.

Die Verteuerung der beiden Luxusmehlorten - deren Preis jetzt noch immer weit niedriger ist als er im vergangenen Jahre im freien Verkehre häufig bezahlt wurde - ist also in ihrem Gesamteffekt nicht beträchtlich und kann als Belastung der wohlhabenderen Kreise wohl auch kaum beangelt werden. Ungleich schwerwiegend^{wiegender} ist der Effekt der Preisermäßigung des Brotmehles, da von dieser Type in Hinblick 83 % des Weizenmehles erzeugt werden sollen. Unter voller Anrechnung der Gesteuerungskosten hätte daher diese Type eine so starke Verteuerung erfahren müssen, daß eine Erhöhung des Brotpreises unvermeidlich gewesen wäre. Dies^{aber} wollte die Regierung im Interesse der breiten Schichten der Bevölkerung unbedingt vermeiden, weshalb der Preis nur um die verhältnismäßig geringe Spannung von 5 K per 100 kg hinaufgesetzt wurde. Somit bliebe noch der Preisansatz für jenes Speisemehl, das nunmehr als Kochmehl Nr. II in größeren Mengen in Verkehr kommen wird. Dieses Mehl wird kein Produkt zur Befriedigung verfeinerter Bedürfnisse sein, da die edelsten Mehlantheile dem Brotmehl zugeführt wurden, um die Qualität dieses für die breiten Massen bestimmten Produktes zu heben. Immerhin wird sich aber das Kochmehl Nr. II zur Herstellung der üblichen Mehlspeisen eignen. Der Preisansatz ist zwar höher als bisher. Wenn aber Eure Exzellenz in Betracht ziehen, daß höchstens nur ein Drittel, also zirka 400 g für den Kopf und die Woche an Speisemehl verbraucht werden soll, ist die Mehrbelastung in der Woche mit etwa 7,9 h also im Tage nur etwa 1 h.

Ich gestatte mir schließlich Eurer Exzellenz mitzuteilen, daß in der nächsten Zeit der Beirat der Kriegs-Getreide-Verkehrsanstalt zusammentreten wird und ich die Anstalt unter einem ermächtigten Ausschusse dieser Körperschaft vertraulich in die gesamte Kalkulation Einblick zu geben, damit sich diese Vertreter die volle

Uebersetzung verschaffen können, daß die Angelegenheit mit aller Gewissenhaftigkeit behandelt wurde. Ich wollte es aber nicht unterlassen, Eurer Exzellenz schon heute die gewünschten Aufklärungen zu geben.“

Der Schluß folgt in einer zweiten Ausgabe.

9

WIENER RATHHAUS KORRESPONDENZ.
Wien, Mittwoch, 5. Jänner 1915. Abends.

Stadtrat Oppenberger. Unter ungemein zahlreicher Beteiligung aus allen Kreisen der Bevölkerung wurde heute nachmittags Stadtrat Oppenberger zu Grabe getragen. Vor dem Trauerhause in der Nordpolstraße hatten sich eingefunden: Landmarschall Prinz Liechtenstein, Bürgermeister Dr. Weiskirchner mit den Vizebürgermeistern Hierhammer und Hoß, der Obmann des Bürgerklubs Oberkurator Steiner, die Abgeordneten und Landesausschüsse Bielohlawek, Kunschak, Dr. Mataja, Kollmann, Mender, Pinggera, P. Schnabel, P. Wolny, Generalmajor Edler von Sterz, die Mitglieder der Donauregulierungskommission Sektionschef Lauda mit den Ministerialräten Fischer, Reich, Herbst und Pollak, Oberbaurat Polt und Baurat Brandl, der Kommandant der Infanterie-Kadettenschule Oberstleutnant Proksch, weiters die Stadt- und Gemeinderäte Angermayer, Baxa, Benda, Braun, Brauneiß, Brenta, Daberkow, Dobek, v. Findenigg, Goldeband, Gräf, Hermann, Hilscher, Dr. Klotzberg, Körber, Komrowsky, Koppensteiner, Kurz, Dr. Loewenstein, Andreas Mayer, Dr. Neumayer, Kommerzialrat Partik, Paulitschke, Penz, Pichler, Ploner, Poyer, Roth, Rotter, Rykl, Schäfer, Schelz, Leopold Schmidt, August Schmidt, Schwarz, Schwer, Siegmeth, Spalowsky, Stangelberger, Dr. Stich, Tomola, Ullreich, Wagner, Kaiserlicher Rat Wessely und Wippel, weiters Magistratsdirektor Dr. Nüchtern, Obermagistratsrat Artzt, die Magistratsräte Stich und Formanek, Hanisch, Wimmerer, Dr. Sagmeister, die Magistratssekretäre Paul und Dr. Pfehringer, Oberbaurat Trnka, Oberstadtphysikus Dr. Böhm, Oberbezirksarzt Dr. Wälsch, Branddirektor Jenisch, Direktor Karel, Direktor Dr. Rauscher, Dr. Schlesinger, Oberkommissär Gschladt, Direktor Lehner, weiters Landesinspektor Heini, Redakteur Schönsteiner, Polizeibezirksleiter Polizeirat v. Brandhuber, Bezirksvorsteher Roll, Bezirksvorsteher-Stellvertreter Glück, Obmann Junghofer, Altvorsteher Jägersberger, Mühlenbesitzer Hiedl, Direktor Bichler, Handelskammerrat Zesewitz, der Konvent der Barmherzigen Brüder, die Präsidentin des Frauenbundes Leopoldstadt Frau Junghofer etz.

Unter Vorantritt zahlreicher Vereine der Leopoldstadt mit schwarzumflorten Bannern bewegte sich der Leichenzug zur Pfarrkirche zu St. Leopold, woselbst Pfarrer Schnabel unter Assistenz des Professors Wolny, des Pfarrers Dietrich und der Pfarrgeistlichkeit die nochmalige feierliche Einsegnung vornahm. Nach der Einsegnung trat Bürgermeister Dr. Weiskirchner vor der Kirche an den Sarg und hielt dem Dahingegangenen einen warm empfundenen Nachruf, und sagte: Mit tiefer Trauer stehen Bürgermeister und Gemeinderat der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien vor der Bahre eines liebwerten Kollegen, eines treuen Freundes. Wir müssen weit in der Erinnerung zurückschauen, und uns zu vergewärtigen, unter welchen Verhältnissen Freund Oppenberger in das öffentliche Leben

trat, gehört er doch zu den Veteranen der Partei. Er war einer der streitbarsten Männer in der Garde unseres Volksbürgermeisters Dr. Lueger und als die Partei zur Majorität kam, war er einer der arbeitreichsten auf allen Gebieten der Gemeindeverwaltung. Der Liebe Gott hat ihn nun nach einem Leben des Kampfes und der Arbeit zu sich berufen, möge ihm die ewige Ruhe beschieden sein. Wir aber wollen an seiner Bahre geloben, daß wir weiter arbeiten und weiter kämpfen, damit auch wir wenn unsere Stunde schlägt hinuntersteigen können mit dem Bewußtsein treuester Pflichterfüllung. Leb wohl Kollege Oppenberger, wir werden Dein Andenken in treuer Erinnerung halten.

Die Leiche wurde sodann auf den Zentralfriedhof überführt. Am offenen Grabe sprachen Vorsteher Roll, Altvorsteher Jägersberger namens des christlichsozialen Wahlkomitees, Abgeordneter Dr. Mataja und Kooperator Dersch namens des katholisch-politischen Vereines.

An die Witwe hatte Bürgermeister Dr. Weiskirchner einin warmen Worten gehaltenes Kondolenzschreiben gerichtet und am Sarge namens der Gemeinde einen Kranz niederlegen lassen.

Zur Erhöhung der Mehlpreise.
=====

Heute vormittags empfing der Ministerpräsident Graf Stürgkh in Anwesenheit des Ministers des Inneren Prinzen Hohenlohe die Abordnung der gemeinderätlichen Obmännerkonferenz bestehend aus Bürgermeister Dr. Weiskirchner und den Gemeinderäten Dr. Hein, Reumann und Steiner.

Der Bürgermeister legte in einfringlichen Ausführungen den bekannten Standpunkt der Obmännerkonferenz in der Frage der Erhöhung der Mehlpreise durch die Regierung dar und stellte zum Schlusse seiner Ausführungen die Forderung nach einer sofortigen Aufhebung der betreffenden Regierungsverordnung.

Die Gemeinderäte schlossen sich den Ausführungen des Bürgermeisters an.

Ministerpräsident Graf Stürgkh würdigte die Ausführungen in einer eingehenden Erwiderung, in welcher er die tatsächlichen Verhältnisse der Kriegsgetreideverkehrsanstalt und die Gründe auseinandersetzte, von denen die Regierung geleitet war, als sie an die Landeschefs die Weisung ergehen ließ, durch Verordnungen die Mehlpreise zu erhöhen.

Nach den Ausführungen des Ministerpräsidenten entspann sich eine lebhafte Diskussion, als deren Schlußergebnis die Erklärung des Ministerpräsidenten sich ergab, daß ehestens im Schoße der Regierung die Frage der Abänderung der Mahlvorschriften und der damit in Zusammenhang stehenden Festsetzung anderer Mehlpreise sowie die Uebernahme des sich hieraus ergebenden Defizites durch die staatliche Finanzverwaltung in reifliche und eingehende Erwägung gezogen werden wird.

Die Konferenz dauerte 3 Stunden .

Zur Einführung der Milchkarte. Zur Geltendmachung des Anspruches auf Milchkarten haben ~~sich~~ bekanntlich die Wohnungsinhaber, bei welchen Kinder im Alter bis 6 Jahre im ständigen Aufenthalte sind, sowie die Untermieter, welche solche Kinder bei sich haben, bei der hiesigen Brot- und Mehlkommission sich zu melden. Morgen (Donnerstag) beginnt die Meldung der Wohnungsinhaber, bezw. Untermieter mit den Anfangsbuchstaben A bis G des Familiennamens.

Obmänner-Konferenz. Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner wurde heute die am Mittwoch abgebrochene Sitzung der Obmänner der Gemeinderatsparteien fortgesetzt. Bürgermeister Dr. Weiskirchner berichtete in eingehender Weise über den Verlauf der Konferenzen, welche die Abordnung der Obmänner am Mittwoch beim Minister des Innern Prinzen Hohenlohe und am Donnerstag mit dem Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh hatten. Die Gemeinderäte Steiner, Dr. Hein und Reumann bestätigten die Ausführungen des Bürgermeisters. Gemeinderat Leitner sprach dem Bürgermeister und den Obmänner der Gemeinderatsparteien den Dank für ihr zielbewusstes und energisches Auftreten aus.

Da es sich nach diesen Konferenzen auch um eine Änderung der Mahkvorschriften handelt, wird diese Frage in eingehender Weise in Erörterung gezogen. Nach dem Referate des Magistratsoberkommissär Dr. Bokkopf beteiligen sich die Gemeinderäte Leitner, Reumann, Skaret, und Vizebürgermeister Rain und Gemeinderat Dr. Schwarz-Hiller an der folgenden Debatte. Die Konferenz einigte sich sodann auf den von Vizebürgermeister Rain gestellten Antrag, welcher auch sofort durch einen Bericht des Bürgermeisters dem Ministerpräsidenten unterbreitet wurde.

Magistratsrat Dr. Jamöck berichtet sodann über die Einführung einer neuen Brotkarte ab 6. Februar d.J., welche auf 14 Tage ausgestellt werden wird und in welcher dem Verlangen der Obmänner-Konferenz nach einer Teilung der Brot- und Mehlkarte insofern Rechnung getragen wird, als ein Teil nur auf Brot und der restliche Teil auf Brot oder Mehl lauten wird. Die Obmänner-Konferenz nimmt die Ausführungen des Magistratsrates Dr. Jamöck zustimmend zur Kenntnis.

Magistratsoberkommissär Dr. Hornek berichtete über die Wirkungen der kaiserlichen Verordnung bezüglich Neuregelung der Erbschaftsteuer auf die Finanzen der Wiener Fonde. Mit der kaiserlichen Verordnung vom 15. September v.J. wurde mit Wirksamkeit vom 1. Jänner l.J. angefangen die staatliche Erbschafts- und Schenkungssteuer neu geregelt. Darin ist zwar die unterschiedliche Behandlung der drei Gruppen von Erwerbern je nach dem Grade der Verwandtschaft vom Erblasser beibehalten worden, innerhalb jeder Gruppe jedoch eine progressive Besteuerung durchgeführt und zwar in der ersten Gruppe von 1,25 bis 3,5 %, in der 2. Gruppe von 5 bis 13 % und in der dritten Gruppe von 10 bis 20 %. Für den Steuersatz, der zur Anwendung zu kommen hat ist nicht mehr wie bisher der gesamte reine Nachlaß entscheidend, sondern die Höhe des Anfalles zu Gunsten eines jeden einzelnen Erwerbers. Im Zusammenhang damit steht die kaiserliche Verordnung vom 30. ~~Sapx~~ Dezember v.J., mit welcher die Landesgesetze betreffend die Fondsbeiträge vorläufig außer Kraft gesetzt und die beteiligten Fonde durch Ueberweisungen

aus den Einnahmen in Form eines Zuschlages zur staatlichen Erbschaftsteuer entschädigt werden. Dieser Zuschlag wurde für das Wiener Gemeindegebiet mit 80 % festgesetzt. Die Berechnungsgrundlagen zur Beurteilung ob und wie weit hiebei die Wiener Fonde (Armenfond, n.-ö. Schulfonds und Krankenanstaltenfonds) durch diesen Zuschlag eine volle Entschädigung für ihre bisherigen Einnahmen zu erwarten haben, fehlen. Es kann aber auf Grund der Steuerstatistik, die die Regierung ihrem Gesetzentwurf im Jahre 1909 angeschlossen hat, ermittelt werden, daß die Einnahmen der drei Fonde annähernd unverändert bleiben dürften. Dem steht allerdings gegenüber, daß zur selben Zeit der Staat sich aus den Erbschaftsteuern eine um 50 % erhöhte Einnahme gesichert hat. Der Referent machte den Vorschlag, es möge an die zum Vollzuge berufenen Minister ein Schreiben gerichtet werden, daß der Aufteilungsschlüssel unter den drei Fonden auf Grund ihrer Jahreseinnahmen in der Zeit vom Jahre 1910 bis 1915 festzustellen wäre und daß für diese Vergleichsjahre als einheitliche Basis nicht die Abstattung, sondern die vorgeschriebene Gebühr aller drei Fonde in Betracht zu ziehen sei. In der Debatte wurde auch darauf hingewiesen, daß die Regelung einer Angelegenheit, die der Landesgesetzgebung vorbehalten ist, im Wege einer § 14 Verordnung nicht verfassungsmäßig ist. Dem Vorschlage des Referenten wurde zugestimmt.

Der Bürgermeister bringt sodann den Stadtratsbeschuß über die Stundung der Gehaltsvorschüsse der städtischen Beamten- und Lehrerschaft zur Kenntnis. Der Bürgermeister gibt ferner ein Schreiben des kaiserlich deutschen Botschafters v. Tschirschky bekannt, in welchem dieser erklärt, daß er über Wunsch des Bürgermeisters beim königlichen Eisenbahnzentralamt in Berlin interveniert habe, daß täglich 200 Wagen des deutschen Staatsbahnwagenverbandes zur Verfrachtung von Gaskohle aus dem Oestriener Kohlengbiet an die städtischen Gaswerke in Wien verwendet werden. Der Bürgermeister hat hierfür dem Botschafter den besten Dank übermittelt.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner berichtet hierauf über einen ihm vom Oberkurator Steiner mitgeteilten Fall in einer Militärtaxangelegenheit; ein Fabrikant, welcher für seine beiden Söhne die Elterntaxe zu entrichten habe, sei gepfändet worden, obwohl der eine Sohn in russischer Gefangenschaft und der andere verschollen sei. Der Bürgermeister weist darauf hin, daß bereits Anfangs dieses Jahres vom Magistrat an die Parteien nachstehende Information hinausgegangen sei: Sofern seitens des dienstersatzpflichtigen Sohnes, für welche die vorgeschriebene Elterntaxe zu entrichten ist, während des Jahres 1914 eine sei es auch nur freiwillige Dienstleistung im Militärverbande bezw. in einer diesem angegliederten Organisation (freiwilliges Motorfahrerkorps, Freiwilligenlegion, u. dgl.) erfolgt ist, oder dieser nach dem Kriegleistungsgesetze vom 26. Dezember 1912 tatsächlich persönliche Dienste geleistet hat, so kann der vorliegende Zahlungsauftrag unter gleichzeitiger Bekanntgabe tunlichst genau

er Daten über die Art und Dauer der betreffenden Dienstleistung anher zurückgestellt werden. Der Bürgermeister verspricht, daß er über den ganzen Komplex der Militärtaxfragen einen Bericht vom Magistrat abverlangen werde.

Der Bürgermeister legt weiters den Bericht der Zentralstelle vor, wonach bisher anfortlaufenden Unterstützungen K 1.536.267, an einmaligen Unterstützungen K 471.069, und an Kosten für die Ausspeisung K 3.925.870 bezahlt wurden. Anlaufenden Unterstützungen sind bisher für 3966 Personen pro Monat 111.080 K bewilligt. Der Stand der Anmeldungen für den staatlichen Unterhaltsbeitrag beträgt bei 4. Jänner 220.749. ~~XXXXXXXX~~ Der Bericht des Oberstadphysikus Dr. Böhm über die Gesundheitsverhältnisse Wiens in der Zeit vom 14. Dezember bis 3. Jänner besagt, daß sich die Gesundheitsverhältnisse der Stadt wenn von den Infektionskrankheiten abgesehen wird, sich verhältnismäßig günstig gestalten, jedenfalls viel günstiger als in der gleichen Periode des Vorjahres.

Zum Schlusse bringt der Bürgermeister eine Zuschrift seiner Durchlaucht des Fürsten Emanuel Collalto zur Verlesung, welche sich auf die Anzeige der Gemeindeverwaltung wegen Preistreiberei in Süßwasserfischen bezieht. Die Obmännerkonferenz nimmt dieses Schreiben zur Kenntnis und wird dasselbe dem Protokoll der heutigen Sitzung einverleibt.

Der Stadtrat und die neue Mehlverordnung. In der heutigen Sitzung des Stadtrates wurde nach den Anträgen des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner einstimmig nachstehender Beschluß gefaßt: Es wird an die Regierung herangetreten:

1. Die Statthaltereiverordnung vom 31. Dezember 1915 betreffend die Mehlpreise aufzuheben;
2. Andere Mehlvorschriften zu erlassen;
3. Die Mehlpreise dementsprechend herabzusetzen, wobei vom Wiener Stadtrat das größte Gewicht darauf gelegt wird, daß unbedingt die heutigen Brotmehlpreise aufrecht erhalten bleiben, damit die Gefahr einer Brotteuerung vermieden würde.

Nach einem Antrage des StR. Schmid wird dem Bürgermeister für sein tatkräftiges Vorgehen in dieser Mehlfrage der wärmste Dank des Stadtrates ausgesprochen.

Zur Einführung der Milchkarte. Heute begann die Meldung jener Personen, welche für ihre Kinder Milchkarten beanspruchen. Morgen Samstag wird die Meldung fortgesetzt und zwar kommen die Buchstaben H bis Q an die Reihe. Am 10. Jänner werden die Meldungen für die Anfangsbuchstaben der Familiennamen mit R bis Z geschlossen. In Beantwortung zahlreicher Anfragen wird vom Magistrat mitgeteilt, daß die Bestimmung, nach welcher für Kinder im Alter bis zu 6 Jahren der Anspruch auf Milchkarten geltend gemacht werden kann, so zu ver-

stehen ist, daß diese Kinder bis zum vollendeten 6. Lebensjahre bezugsberechtigt sind.

Hauslisten für die nächsten Brotkarten. Samstag, den 8. Jänner sind die nach dem Stande dieses Tages ausgefüllten Hauslisten bei den zuständigen Brot- und Mehlkommissionen abzugeben. Auf Grund derselben werden am Samstag, den 15. d.M. die Brotkarten für die nächstfolgenden Wochen ausgegeben werden.

Angelobung von Lehrpersonen. Der erste Vorsitzende-Stellvertreter des Bezirksschulrates Vizebürgermeister Hoß nahm gestern vormittag im Festsaale des Rathauses im Beisein des administrativen Referenten des Bezirksschulrates Obermagistratsrates Arzt und dessen Stellvertreter-Sekretär Paul die Angelobung von 650 Aushilfelehrkräften vor. In seiner Ansprache wies der Vizebürgermeister auf die Pflichten und Aufgaben des Lehrers hin und betonte insbesondere, daß gerade die jetzige große Zeit im reichlichsten Maße Anlaß gebe, in den jungen Herzen die Liebe zu Kaiser und Vaterland zu wecken, damit die Kinder zu wahren Patrioten erzogen werden und damit in ihnen niemals das Bewußtsein erlischt, daß sie Kinder der deutschen Stadt Wien sind. Magistratsoberkommissär Dr. Sickingler verlas sodann die Angelobungsformel, worauf die Lehrkräfte die Angelobung leisteten.

Stadtrat Schmid genesen. In der heutigen Stadtrats-Sitzung begrüßte der Vorsitzende Vizebürgermeister Hierhammer den Stadtrat Regierungsrat Heinrich Schmid, welcher nach seiner schweren Erkrankung zum ersten Mal wieder erschienen war.

Stadtrat Oppenberger. Zu Beginn der heutigen Stadtrats-Sitzung hielt Vizebürgermeister Hierhammer nachstehende Ansprache: Bevor wir in die heutige Sitzung eingehen, möchte ich dem Andenken unseres verewigten alten Freundes Oppenberger einige Worte widmen. (Die Stadträte erheben sich von den Sitzen.) Meine Herren! Darüber sind wir uns klar, was uns Oppenberger gewesen ist. Von uralten Anfängen an war er ein braver Parteigenosse, ein lieber Mensch und guter Freund, ein tapferer Kämpfer an der Seite unseres verewigten Bürgermeisters Dr. Lusger, der es immer mit seiner Aufgabe ernst genommen hat. Wir werden ihm ein ehrendes treues Andenken bewahren.

Schriftsteller kaiserlicher Rat Lichtenstadt. Am 12. Jänner tritt der Redakteur kaiserlicher Rat Johann Lichtenstadt in sein 77. Lebensjahr. Er ist mit unverminderter Energie in seinem journalistischen Berufe tätig und ebenso als Präsident der Sappen- und Tee-Anstalten, die jetzt im größten Maßstabe der Volksernährung dienen, auf charitativ-sozialem Gebiete.

WIENER RATHAUSKORRESPONDENZ.

Wien, 7. Jänner 1916. - Abendausgabe.

№ 12

 Zur Mehlpriiserhöhung. Der engere Parteirat der Wiener christlichsocialen Partei hat in seiner ^{heute/} unter dem Vorsitze des Prinzen Alois Liechtenstein abgehaltenen Sitzung den Schritt der Wiener Gemeindeverwaltung gegen die durch die kaiserliche Verordnung vom 13. Dezember 1915 normierte Mehlpriiserhöhung einhellig und dankbar begrüsst und erhofft, dass die k.k. Regierung den Forderungen der Wiener Gemeindeverwaltung im Interesse der schwerbedrängten Bevölkerung vollinhaltlich Rechnung tragen werde. Der engere Parteirat der Wiener christlichsocialen Partei fordert unter einem die k.k. Regierung auf, die Gebahrung der Kriegsgetreideverkehrsanstalt einer strengen Kontrolle unterziehen zu lassen und über das Ergebnis derselben die Oeffentlichkeit zu unterrichten.

 Löbliche Redaktion!

Jch ersuche Sie über Wunsch der beteiligten Stellen aus dem Berichte der Obmännerkonferenz die ^{über den Brief/} Stelle des deutschen Botschafters über Kohlenwaggonbeistellung (~~zweite~~ Spalte) vollständig zu streichen.

Mit bestem Dank im Voraus

Jhr F. Micheu.

+ + + + +

Einberufung von Wiener Gewerbetreibenden zu Lokaldiensten. Bürgermeister Dr. Weiskirchner hat vor kurzem beim Handelsminister Dr. v. Gissmann vorgespochen, um denselben zu ersuchen, daß jene Wiener Gewerbetreibenden, die als mindertauglich nicht zum Frontdienste, sondern nur zum Lokaldienste geeignet befunden wurden, womöglich im Wiener Lokaldienste verwendet werden, damit sie wenigstens des Abends oder für wenige Stunden sich ihren Geschäften widmen, die Frau oder den Geschäftsführer unterstützen und weisen und so die Aufrechterhaltung und Fortführung ihrer bürgerlichen Existenz ermöglichen können. Der Chef des Handelsamtes versprach dem Bürgermeister, seinen ganzen Einfluß in dieser Beziehung aufzubieten zu wollen, da er die Bedeutung dieser Angelegenheit voll würdige. - In den nächsten Tagen wird sich Bürgermeister Dr. Weiskirchner zum Landesverteidigungsminister begeben, um auch dort dieselbe Bitte im Interesse der hiesigen Gewerbetreibenden vorzubringen.

Aus dem Rathause. Der Stadtrat hält in der kommenden Woche am Donnerstag vor- und nachmittag und Freitag vormittag Sitzungen ab. Am Donnerstag, 13. d.M. wird Bürgermeister Dr. Weiskirchner dem Beamten der Filiale Wien der Basler Transport-Versicherungsgesellschaft Franz Bopp die Ehrenmedaille für 40 jährige treue Dienste und einer größeren Anzahl von Armenräten Diplome überreichen.

WIENER STADTRAT

Sitzung vom 7. Jänner 1918.

Vorsitzende: Egm. Dr. Weiskirchner, die VB. Hierhammer, Hoß, Rain.

Nach einem Antrage des StR. Heindl wird für die Asphaltierung der Christinengasse im 1. Bezirk ein Mehrerfordernis von 231 K bewilligt.

StR. Wagner beantragt für die Erweiterung der Regenauslassungsanlage im Zuge der Ruckergasse im 12. Bezirk die Mehrkosten im Betrage von 2000 K zu bewilligen. (Ang.)

Nach einem Berichte des StR. Grünbeck wird an die Bediensteten des Theresienbades eine Remuneration von 1510 K bewilligt.

StR. Hermann beantragt den Verkauf der Liegenschaft E.Z. 190, K.P. 1073 an der Pochergasse im 9. Bezirk im Ausmaße von 443 m² um den Preis von K 60.000. (Ang.)

StR. Graf legt den Bauentwurf für die Entwässerungsanlage bei der Regulierung der Hasnerstraße zwischen Hettenkofergasse und Vorortelinie im 16. Bezirk vor und beantragt die Kosten von 8700 K zu bewilligen. (Ang.) Für die Regulierung der Hasnerstraße wird ein Betrag von 6500 K genehmigt.

Nach einem Berichte des StR. Hermann werden die Mehrkosten von

40.000 K für die Umgestaltung des inneren Währingergürtels im 9. Bezirk bewilligt.

StR. Schneider beantragt die Genehmigung der Ausführung von Ansichtskarten mit dem Aquarelle des Malers Reckziegel, darstellend den Rosegger-Kindergarten mit dem Text: Öffentlicher Rosegger-Kindergarten der Gemeinde Wien im 20. Bezirk Vorgartenstraße 71.

Abgabe städtischer Kartoffeln. In der kommenden Woche werden die städtischen Kartoffeln in der Markthalle 1. Bezirk Zedlitzgasse am Donnerstag, 13. Jänner in der Zeit von 8 bis 12 und 2 bis 4 Uhr in Mengen von 50 bis 1000 K an die einzelnen Käufer abgegeben. Der Preis stellt sich auf 13 h per kg. Die Käufer haben Säcke und sonstige Behältnisse selbst mitzubringen.

Von Montag, den 10. d.M. angefangen, werden im Straßenbahnhof Simmering 11. Bezirk (Zugang nur durch die Fickeystraße und Lorystraße) die städtischen Kartoffeln an allen Wochentagen in der Zeit von 8 bis 11 und 2 bis 4 Uhr in Mengen von 20 kg und darüber abgegeben. Der Preis stellt sich auf 13 h per kg, bei Käufen über 1000 kg auf 12 K 10 h per 100 kg.

Die Mitglieder der Genossenschaften der nicht handelsgerichtlichen protokollierten Handelsleute und der Fragner, sowie die Mitglieder der Handelsgremien Sechshaus und Hernals erhalten gegen vorherige Einzahlung in den Genossenschaftskassaleien 5. Bezirk Margaretenstraße 93, 14. Bezirk Ullmannstraße 29 und 17. Bezirk Kalvarienberggasse 5 die städtischen Kartoffeln in der kommenden Woche auf folgenden Plätzen:

Dienstag, 11. Jänner: gegen 9 Uhr vormittags 5. Bezirk Margaretenplatz; gegen 3 Uhr nachmittags: 13. Bezirk Linzerstraße (nächst dem Heu- und Strohmarkte).

Mittwoch, 12. Jänner: gegen 9 Uhr vormittags 5. Bezirk Margaretenplatz; gegen 3 Uhr: 9. Bezirk Kinderspitalgasse (im Durchlasse der Stadtbahnhaltestelle Alserstraße).

Donnerstag, 13. Jänner: gegen 9 Uhr 16. Bezirk verlängerte Herbststraße bei Pankengasse, gegen 3 Uhr: 13. Bezirk Linzerstraße (nächst dem Heu- und Strohmarkte).

Freitag, 14. Jänner: gegen 9 Uhr 3. Bezirk Grasberggasse, gegen 3 Uhr: 9. Bezirk Nußdorferstraße (ehem. Nußdorferlinie).

Samstag, 15. Jänner: gegen 9 Uhr 20. Bezirk Brigittabrücke, gegen 3 Uhr 9. Bez. Kinderspitalgasse (im Durchlasse bei der Stadtbahnhaltestelle Alserstraße).

Anmeldung zum Bezug der Milchkarten. Anlässlich der Anmeldungen für den Bezug der Milchkarten zeigt es sich, daß viele Personen erst jetzt sich Geburtsdokumente bei den Pfarren und anderen Matrikenstellen zu verschaffen suchen, wodurch dasselbst ein großer Andrang entsteht. Seitens des Magistrates wurden die Brotkommissionen

speziell angewiesen, auch ohne Vorweisung von Dokumenten die Anmeldungen entgegenzunehmen und gegen bloße Versicherung der Wahrheit der Angaben die nötigen Amtshandlungen/vollziehen.

Unterhaltsbeitrag für Kriegsflüchtlinge. Von Montag, den 10. Jänner angefangen haben alle aus Galizien oder der Bukowina oder aus dem Süden der Monarchie geflüchteten Angehörigen von Mobilisierten neue Anmeldungen, betreffend den staatlichen Unterhaltsbeitrag und die staatlichen Unterstützungen ausschließlich bei der Unterhaltslandeskommission in Wien, Nebenstelle, 9. Bezirk Türkenstraße 3 einzubringen.

Grüße aus dem Felde. Der Kommandant des Landwehr-Infanterie-Regimentes Nr. 1 Oberst Kneisel hat an den Bürgermeister Dr. Weiskirchner nachstehendes Schreiben gerichtet: „Die von Euer Exzellenz am 12. d.M. (Dezember) vom Rathause aus an uns im Felde stehenden gerichteten Weihnachts- und Neujahrsgrüße haben in unseren Herzen dankbarsten Wiederhall gefunden. Das Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 1, das zu kommandieren ich die Ehre habe, dankt innigst für dieselben und bittet Euer Exzellenz und damit alle Wiener zum Jahreswechsel die besten Glückwünsche entgegenzunehmen. Dieser Wunsch kommt aus dem Herzen Wiener Kinder, die ferne ihrer geliebten Heimat hart am Feinde stehen, stramm ausharrend in Kampfe gegen einen zähen Gegner und nicht locker lassend, bis dieser niedergedrungen und uns ein ehrenvoller Friede beschieden sein wird. Wann dieses schöne „Einest“ zur Wahrheit wird, darüber wollen wir Soldaten uns den Kopf nicht zerbrechen, denn wir rechnen nicht mit der Zeit, sondern mit dem Erfolge.“

Dank für Liebesgaben. Feldmarschalleutnant Kaiser, der Kommandant des 2. Korps hat an Bürgermeister Dr. Weiskirchner nachstehendes Schreiben gerichtet: „Ich beehre mich, Euer Exzellenz mitzutheilen, daß die seitens der Gemeinde Wien den Angehörigen des 2. Korps zugefachten Weihnachtsliebesgaben ihrer Bestimmung zugeführt wurden. In den weihewollen Stunden, in denen die Herzen und die Geirnen unser aller in der teuren Heimat und bei der geliebten Familie weilten, boten diese Liebesgeschenke einen neuen Beweis der teilnahmenvollen, innigen Liebe, welche die tapferen Wiener Truppen mit ihrer herrlichen Heimatstadt bindet. Empfangen Euer Exzellenz für diese von der Gemeinde Wien in so reichem Maße gespendeten Gaben meinen ergebensten Dank, sowie den herzlichsten Dank der braven, tapferen Söhne unserer geliebten Kaiserstadt, die alle mit selbsten Mute und nie versiegender Zuversicht ihrer schweren Aufgabe im Felde obliegen.“

Auszeichnungen. In der letzten Zeit wurden nachstehende Angestellten der Gemeinde Wien für das besonders tapfere Verhalten vor dem Feinde ausgezeichnet: technischer Beamter der Elektrizitätswerke Hans Huß (Oberleutnant im Inf.-Reg. Nr. 4), Kanzleidirektor Rudolf Pucelik (Leutnant im Inf.-Reg. Nr. 4) durch die Allerhöchsten belobende Anerkennung; Volksschullehrer Otto Fancosch (Fähnrich im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 3), Lehrer Johann Fischer (Fähnrich im Landsturm-Gendarmerie-Bataillon Nr. 5), Löschmeister der Feuerwehr Fritz Bräuer (Feuerwerker bei der Gebirgs-Haubitz-Batterie 1/3 10) und Schaltbrettwärter der Elektrizitätswerke Alfred Birnecker (Korporal im Landw.-Inf. Reg. Nr. 1) durch die Silberne Tapferkeits-Medaille 2. Klasse; Telegraphist der Zentral-Friedhofs-Verwaltung Franz Hahn (Patrouilleführer im Feldjäger-Bataillon Nr. 21), Löschmeister der Feuerwehr Josef Schwarzinger (Korporal im Landw.-Inf. Reg. Nr. 21), Feuerwehrmann Anton Weber (Infanterist im Inf.-Reg. Nr. 4) und Hilfsarbeiterfahrer der Straßenbahnen Franz Schantl (Korporal im Husaren-Regimente Nr. 16) durch die Bronzene Tapferkeits-Medaille.

Milchaufnahme.

=====

Die Aufnahme der in Wien zum Verbrauche gelangenden Mengen von Vollmilch sowie die Aufnahme der Milchlieferanten findet Montag, 10. Jänner statt. Anmeldepflichtig sind alle Milchproduzenten (Milchmeier, Landwirte u.s.w.) und alle Milhhändler (Molkereien, Milchgroßhändler, Milchverschleißer), ferner mit Ausnahme der Gast- und Schankgewerbetreibenden alle jene Gewerbetreibenden, die Vollmilch in Verkehr bringen, wie Gemischtwarenverschleißer, Marktviktualienhändler u.s.w.

Zum Zwecke der Aufnahme haben die Anmeldepflichtigen oder deren durch eine schriftliche gestempelte Vollmacht legitimierte Bevollmächtigte am Montag den 10. Jänner zwischen 8 Uhr früh und 4 Uhr nachmittags persönlich bei den zuständigen Brotkommissionen zu erscheinen und daselbst die vorgeschriebenen Angaben über Milchmengen und Milchlieferanten mündlich zu machen. Die Angaben müssen genau der Wahrheit entsprechen, für ihre Richtigkeit ist der Anmeldepflichtige verantwortlich.

NEUES RATHAUS KORRESPONDENZ
Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Witsch.
26. Jahrg. Wien, Montag, 10. Jänner 1918. Nr. 15.

Kartoffelabgabe. In der Zeit vom 31. Dezember bis zum 6. Jänner wurden von den Kartoffelvorräten der Gemeinde Wien aus der Großmarkthalle 39.745, vom Nordwestbahnhof 25.600 kg, vom Ostbahnhof 9800, von St. Marx 72.952 kg und aus den städtischen Lagern 143.350 kg, zusammen 291.457 kg an die Bevölkerung abgegeben. Davon entfallen 179.135 kg auf die einzelnen Märkte und 112.322 kg auf Parteien.

Auszeichnung. Dem Oberinspektor der städtischen Elektrizitätswerke Carl Deak wurde das Ehrenzeichen 2. Klasse vom Roten Kreuze mit der Kriegedekoration taxfrei verliehen. Diese Auszeichnung ist in Würdigung der Verdienste des Genannten um die Erbauung des neuen Kriegschirurgen-Kraftwagens des Roten Kreuzes samt Begleitwagen erfolgt, welcher vor etwa zwei Monaten nach Fertigstellung dem Protektor-Stellvertreter des Roten Kreuzes Erzherzog Franz Salvator vorgeführt wurde und dessen vollsten Beifall gefunden hat.

Erklärung. Im Februar gelangen die Zinsen der Georg und Anna Willgraderschen Stiftung zur Verteilung. Anspruch auf Beteiligung haben nur Bürger von Wien, welche infolge von Unglücksfällen in momentaner Notlage gekommen sind; Bürger der ehemaligen Vorstadt Lainz genießen vor allen anderen Bewerbern den Vorzug. Gesuche sind bis längstens 15. Jänner in der Kanzlei des Bezirksamtes Mariahilf 6. Bezirk Amerlingstraße 6 einzubringen.

Ernennungen. Der Stadtrat hat ernannt: Alfred Fetzmann, Rudolf Wurst, Otto Langl, Desiderius Folata, Theodor Schindler und Josef Jansen zu städtischen Ingenieuren, Vinzenz Rumpfer, Jaroslav Fink, Adolf Kohl, Hans Koch zu Titular-Bauaufsichts-Offizieren, Franz Foitik und Ludwig Haberkalt zu Titular-Bauaufsichts-Revidenten, Karl Sadnik zum Kanzlei-Direktionsadjunkt, Rudolf Beer zum Kanzlei-Oberoffizial, Eduard Hofmann und Hermann Kerber zu Akzessisten, beim städtischen Lagerhaus: Otto Cakl zum Oberoffizial, Oskar Vollek und Paul Hofbauer zu Offizieren, Josef Götz und Emil Schrieker zu Lagermeistern, im Statua der Friedhofsbeamten: Karl Schneider zum Oberoffizial, bei den Gaswerken: Karl Fischer zum Kanzleibeamten. Dem Förster Rudolf Moser, dem Forstverwalter Bernhard Ritter v. Meyer, zum den Forstadjunkten Friedrich Holzinger, und Karl Parger und dem Forstwart Rudolf Hellmich wurde das Definitivum verliehen.

Rechnungszettel für die öffentliche Ausspeisung. Um die Kosten der öffentlichen Ausspeisung, die heute bereits über 350.000 K monatlich betragen, zu decken, wurden bisher durch öffentliche

Sammlungen und durch die verdienstvolle Tätigkeit Privater namhafte Summen aufgebracht. Allein die lange Dauer des Weltkrieges läßt diese Einnahmequellen bereits spärlicher fließen, während die Preise aller Lebensmittel steigen, die Zahl der Auszuspeisenden von Woche zu Woche wächst; eine Verminderung dieser Auslagen ist weder denkbar noch erreichbar, es müssen daher neue Einnahmequellen für diesen Zweig sozialer Fürsorge erschlossen werden. Einem ersuchendes Bürgermeisters willfahrend, haben sich Kriegshilfsbüro, Kriegsfürsorgeamt und die Österreichische Gesellschaft vom roten Kreuz bereit erklärt, die Einnahmen aus den Rechnungszetteln in den Gastwirtschaften und Hotels der Zentrale Neues Rathaus vom Jänner d.J. an für die Zwecke der öffentlichen Ausspeisung zu überlassen. Kurz vor Jahresabluß fand unter dem Vorsitz des Bürgermeisters und in Anwesenheit der Vizebürgermeister und des Magistratsreferenten in dieser Angelegenheit eine Besprechung statt, zu der die Genossenschaft der Gastwirte, das Gremium der Hoteliers und Pensions-Inhaber in Wien, der Gehilfenausschuß der Gastwirtengenossenschaft, der Wiener Kellner-Verein, der Bund österr. Gastwirtsangestellter, die Zentralorganisation der Hotel-, Gast- und Kaffeehausangestellten, der Genfer Verband, der humanitäre Verein „Wiener Schwalben“ und die Union Ganymed eingeladen waren. Alle erschienenen Vertreter dieser Organisation erklärten sich bereit, sich in den Dienst dieser sozialen Aufgabe zu stellen und den Vertrieb der von der Gemeinde Wien herausgegebenen und unter der öffentlichen Kontrolle der Gemeinde Wien stehenden Rechnungszettel zu übernehmen. Der Gremialvorsteher Direktor Heß und der Genossenschaftsvorsteher Penz sagten überdies zu, auf ihre Gremial- und Genossenschaftsmitglieder einwirken zu wollen, daß auch sie den Vertrieb dieser neuen Rechnungszettel durch ihre Angestellten nach Kräften fördern. Der akademische Maler Otto Nowak hat der Gemeinde Wien zwei reizende Aquarellskizzen für die Rechnungszettel zur Verfügung gestellt, die im Hinblick auf die Kriegsverhältnisse vorläufig im Schwarzdruck hergestellt und Mitte Jänner in den Verkehr kommen werden. Möge jeder, dem nach einer Mahlzeit vom Zahlkellner die Rechnung auf dem neuen Rechnungszettel überreicht wird, den kleinen Betrag von 2 h gewähren und dadurch seine Bereitwilligkeit bekunden, auch sein Scherflein zur Lösung einer wichtigen sozialen Frage gern und aus freien Stücken beizutragen.

+ + +

An die Presse ergöt die höfliche Bitte, diese Aktion der Fürsorgestelle Neues Rathaus zugunsten der öffentlichen Ausspeisung nach Möglichkeit unterstützen und fördern zu wollen.

Dank für Liebesgaben. Der Kommandant des Landwehr-Infanterie-Regimentes Nr 24 Oberst Coleman von Wolnowich hat an den Bürgermeister nachstehendes Schreiben gerichtet: „Als Kommandant des braven Wiener

Regimentes erlaube ich mir für die gestern zur Silvesterfeier eingelaufenen Weihnachteliebesgaben der Haupt- und Residenzstadt Wien meinen tiefstgefühlten Dank zu sagen. Jedem, der für die reiche Sendung sein Scherflein beigetragen, rufe ich im Namen aller ein „Vergelt's Gott“ zu! Grüße aus der teuren Heimat waren es und für Augenblicke der rauhen Gegenwart entrückt dachten wir alle an unsere Lieben daheim, an unsere Kaiserstadt, an unser Wien!“

Der Kommandant des Dragoner-Regimentes Nr 3 Oberst Smold schrieb an den Bürgermeister: „Das gefertigte Regimentskommando beehrt sich für die anlässlich des Weihnachtsfestes dem Regimente im Wege der vorgesetzten Kommandos übermittelten Liebesgaben hiermit den wärmsten und verbindlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen. Die Liebesgaben sind vollkommen zeitgerecht hier eingelangt und haben vermöge ihrer Reichhaltigkeit und ihres praktischen Wertes sowie der durch dieselben zum Ausdruck gebrachten Beweis herzlicher Fürsorge und liebevollen Gedankens, sowohl bei Offizier als auch bei der Mannschaft die größte Freude erweckt. Manch' wackerem Soldatenherze wurde durch diese freundliche und liebevolle Aufmerksamkeit des hochwürdiglichen Magistrates das Weihnachtsfest im Schützengraben verschönert.“

Der Kommandant des Feldjäger-Bataillons Nr 21 vix Oberstleutnant Baumann richtete ebenfalls ein herzliches Dankschreiben an den Bürgermeister.

Pensionierung. Der Stadtrat hat dem Ansuchen des Direktions-Adjunkten des Exekutionsamtes Karl Teufelbauer um Versetzung in den bleibenden Ruhestand Folge gegeben und ihm in Anerkennung der ausgezeichneten und kargerat erspreiblichen Tätigkeit und hervorragenden Pflichttreue den Titel Exekutionsamts-Direktor verliehen.

Weibliche Fahrbedienstete bei den Stellwagen. Der Stadtrat hat nach einem Berichte des Vizebürgermeisters Rain der Direktion der städtischen Stellwagen-Unternehmung die Ermächtigung zur Aufnahme von weiblichen Fahrbediensteten erteilt.

Herstellung eines provisorischen Gehsteiges. Der Stadtrat beschloß nach einem Berichte des StR Poyer die Herstellung eines provisorischen Steges über die Verbindungsbahn im Zuge der Hietzinger Hauptstraße nach dem vom Stadtbauamte vorgelegten Projekte. Die Kosten, welche von der Gemeinde übernommen werden belaufen sich auf 15.000 K. Es ist zwar schon seit längerer Zeit die Errichtung eines Personentunnels unter der Verbindungsbahn im Zuge der Hietzinger Hauptstraße geplant, und wird auch in absehbarer Zeit zur Verwirklichung gelangen; da jedoch die Verkehrshemmnisse auf diesem Punkt bereits unerträglich geworden waren, mußte zu dem Provisorium geschritten werden.

Die Kämpfe bei den Dardanellen.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner hat an den türkischen Botschafter nachstehendes Telegramm gerichtet: Die Kunde von dem glänzenden Sieg der ruhmvollen türkischen Armee bei Sedil Bahr und der Vertreibung des verhaßten Feindes von der Halbinsel Gallipoli hat in der Reichshaupt - und Residenzstadt Wien den hellsten Jubel ausgelöst. Ich beehre mich Euer Hoheit zu bitten, unsere Glückwünsche Seiner ~~erhabenen~~ Majestät Ihrem erhabenen Herrscher unterbreiten zu wollen und gebe der Hoffnung Ausdruck, daß es bald gelingen werde, überall die Kraft des Feindes vollständig zu brechen.

Aus dem gleichen Anlasse wurde dem Stadtpräfekten von Konstantinopel ein Beglückwünschungstelegramm gesendet.

Bürgerklub. Der gemeinderätliche Bürgerklub hielt heute unter dem Vorsitze seines Obmannes Oberkurator Steiner eine Sitzung ab, in welcher Bürgermeister Dr. Weiskirchner über verschiedene aktuelle Gemeindeangelegenheiten berichtete, insbesondere über das Eingreifen der Gemeindeverwaltung anlässlich der kais. Verordnung vom 31. Dezember v. J. An der sich daran schließenden Debatte, an welcher sich die Gemeinderäte Benda, Eglauer, Goldeband, Hötzel, Dr. Klotzberg, Körber, Josef Müller, Rudolf Müller, Partik, Rotter, Schwarz, Wettengel u.a. beteiligten, wurde insbesondere der Bemühungen des Bürgermeisters und der Gemeindeverwaltung im Interesse der konsumierenden Bevölkerung behufs Herabsetzung der Mehlpreise dankbar gedacht. Unter lebhaftem Beifall der Versammelten wurde einstimmig dem Bürgermeister der Dank für sein energisches und erfolgreiches Eintreten in dieser Angelegenheit ausgesprochen.

Oberkurator Steiner gab ferner bekannt, daß in Ausführung eines Beschlusses der Obmänner-Konferenz von der Gemeinde eine Petition an die Regierung wegen Erhöhung der Unterhaltsbeiträge gerichtet wurde.

Es wurde schließlich zur Kenntnis gebracht, daß der Bürgermeister bei den in Betracht kommenden Ministerien Schritte unternommen habe, daß die zu Lokaldiensten herangezogenen älteren land-^{Gewerbetreibenden} sturmpflichtigen/in der Regel nur Formationen am Betriebsorte ihres Gewerbes zugewiesen werden, um die Aufrechthaltung des Gewerbes zu erleichtern und zu ermöglichen und so die wirtschaftliche Existenz tunlichst zu sichern.

Kriegerwaisenfürsorge durch die städtische Berufsvormundschaft.

Nach einem Antrage des Vizebürgermeisters Loß beschloß der Stadtrat die städtische Berufsvormundschaft zu beauftragen, die Aufgaben zu übernehmen, welche sich aus der in Verbindung mit dem Witwen- und Waisenhilfsfonde in Wien durchzuführenden Krieger-Witwen- und Waisenfürsorge ergeben. Zu diesem Zwecke wurde die Anstellung von 12 Berufspflegerinnen bei der städtischen Berufsvormundschaft genehmigt.

Eine Feldpostkarte von kriegsgefangenen Straßenbahnern. An den Bürgermeister Dr. Weiskirchner ist nachstehende Feldpostkarte eingelangt: Fröhliche Weihnachten und ein gesegnetes Neujahr wünschen Eure Exzellenz die in Berezdovka gefangenen Wiener Straßenbahner. Unterschrieben sind: Kondukteur Alois Matouschek, Bahnhof Brigittenau, Kondukteur Edmund Kallinger, Bahnhof Wienzeile, Kondukteur Franz Kanzian, Bahnhof Speising, Kondukteur August Ottermayer, Bahnhof Favoriten, Josef Pfechinger, Bahnhof Brigittenau, Franz Fisk Hirschbold, Bahnhof Ottakring, Karl Kurz, Bahnhof Speising, Matthias Vrbioky, Bahnhof Rudolfsheim, Johann Hager, Bahnhof Rudolfsheim, Josef Seder, Bahnhof Brigittenau, Karl Frenzl, Bahnhof Floridsdorf, Johann Falkner, Bahnhof Erdberg, Heinrich Pils, Bahnhof Rudolfsheim, Julius Behr, Bahnhof Brigittenau.

Zu den türkischen Erfolgen bei den Dardanellen. Der kaiserlich-ottomanische Botschafter Hilmi Pascha hat an den Bürgermeister Dr. Weiskirchner nachstehendes Danktelegramm gerichtet: „Euer Exzellenz danke ich verbindlichst für die anlässlich der endgiltigen Niederlage unserer gemeinsamen Feinde an den Dardanellen im Namen der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien ausgesprochenen Glückwünsche. Ich werde diese Wünsche Seiner Majestät meinem Erhabenen Herrscher pflichtschuldigst unterbreiten. Der glorreiche Kampf um die Dardanellen wird in der Geschichte fortleben und sich würdig anreihen an die Heldentaten der österreichisch-ungarischen und deutschen Armeen auf allen Kriegsschauplätzen.“

Lagerhaus der Stadt Wien. Das Geschäftsjahr 1914/15 stellte an das Lagerhaus die größten Anforderungen seit seinem Bestande. Kurz vor der Einbringung der neuen Ernte des Jahres 1914 war brach der Krieg aus. Zum Glück war der Lagerstand in dieser Zeit ein guter, wenn auch an Weizen und Korn keine großen Bestände mehr vorhanden waren. Vor allem waren Hafer und Mais in großer Menge vorrätig. Gleich mit Beginn des Krieges sind dem Lagerhause große Aufgaben auf dem Gebiete der Versorgung der Armee und der Zivilbevölkerung mit Lebensmitteln übertragen worden. Zu den erhöhten Aufgaben gesell-

ten sich erhöhte Schwierigkeiten. Beschränkung des Bahnverkehrs während der Mobilisierung und sich weiterhin Unregelmäßigkeit und Verringerung des Verkehrs, Arbeitermangel und Einberufung von erfahrenen Angestellten haben den Lagerhausbetrieb sehr erschwert, so daß es oft fast unmöglich erschien, die Güterstauungen zu bewältigen, die nötigen Waren bereitzustellen und die dringenden Transporte auf den Weg zu bringen. Bei Lagerhausbahnhof wurde von der Verwaltung der k. k. Staatsbahnen zur vorübergehenden Aufstellung von Güterwagen und von der Heeresverwaltung sowie der österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuze zur Abfertigung von Truppen- und Materialtransporten benützt. Die Arbeit erfuhr durch die Verwendung offener Wagentypen und die große Zahl von Sendungen in loser Schüttung eine bedeutende Steigerung. Ueberhaupt muß bei der Beurteilung der Leistungen in diesem Geschäftsjahr berücksichtigt werden, daß die Bahnsendungen an dem Gesamtumsatz einen weit größeren Anteil hatten als sonst und hingegen die weit geringere Schwierigkeiten verursachenden und in großen Ziffern zum Ausdruck kommenden Schiffsendungen zurücktraten. Der private Handel gestaltete sich im Verlaufe des Geschäftsjahres immer ^{sch}wieriger und immer mehr nahmen die Behörden und öffentlichen Korporationen die Approvisionnement der Zivilbevölkerung in die Hand. Vor allem die Gemeinde Wien, dann das Ackerbauministerium (Maiszentrale), die Kriegs-Getreide-Verkehrsanstalt, Landesaussehüsse und Gemeinden bedienten sich des Lagerhauses zur Lagerung, Versendung und Verteilung der angeschafften Lebensmittel. Der Lagerstand war das ganze Jahr hindurch ein sehr hoher und das Lagerhaus erwies sich als die Vorratskammer der Stadt Wien und des ganzen Reiches. Durch die Ausschaltung des Privathandels und die behördliche Regelung des Lebensmittelverkehrs wurde die Zahl der direkten Verbindungen zwischen dem Produzenten und dem Konsumenten verringert, wurden eingelebte Verbindungen gelöst und trat an die Stelle der individuellen Deckung des Bedarfes die allgemeine staatl. Fürsorge. Dies führte zu einer größeren Lagerbildung und einer Ansammlung von Waren in großen Verteilungszentren, vor allem in den öffentlichen Lagerhäusern und unter diesen zunächst im Lagerhaus der Stadt Wien. So wuchs die Bedeutung des Lagerhauses als einer Stelle, welche die fachkundige Lagerung und Behandlung der Waren besorgte und auch die kaufmännische Abwicklung der Geschäfte erleichterte.

Das Lagerhaus mit seinen großen Lagerräumen und Geleiseanlagen entlastete auch die über ihre Leistungsfähigkeit in Anspruch genommenen Wiener Bahnhöfe, insbesondere durch die Uebernahme der seit dem Kriege häufiger als sonst eintreffenden Sendungen von losem Getreide, dessen Entladung, zumal wenn es sich um havarierte Ware handelt, besondere Schwierigkeiten mit sich bringt. Das Lagerhaus ermöglichte auch die auf den Bahnhöfen nicht in gleichem Maße durchführbare Transitbehandlung der aus dem Auslande eintreffenden Sendungen und förderte auf diese Weise insbesondere den Import rumänischen Getreide-

des. Ein ansehnlicher Teil der im Transitverkehr eingetroffenen Sendungen verblieb in Wien und Oesterreich.

Die Einrichtungen des Lagerhauses der Stadt Wien haben nicht nur der Gemeindeverwaltung bei der Durchführung der Lebensmittelversorgung der Reichshauptstadt Dienste geleistet, das Lagerhaus hat sich auch als eine unentbehrliche Stütze der Lebensmittelversorgung des Reiches und als eine wichtige Ergänzung der Wiener Verkehrsrichtungen erwiesen.

Eine wichtige Erweiterung des Lagerhauses, die für die Entwicklung dieses städtischen Unternehmens von der größten Bedeutung ist, wurde beschlossen und sofort in Angriff genommen: die Erbauung eines großen Kühltagehauses. Mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, die in der Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch, Fett und anderen leicht dem Verderben unterliegenden Artikeln bestehen, ist die Gemeindeverwaltung darangegangen, noch während des Krieges neue Kühl- und Gefrierräume herzustellen, damit sie in die Approvisionnement mit diesen Artikeln insbesondere durch große Importe von ausländischem Gefrierfleisch regelmeingreifen könne.

Der Gesamtumsatz der Waren belief sich auf 4.003.024 q, die mittlere Tagesbewegung auf 13.393 q (gegen 2.570.445 q und 8611 q im Jahre 1913). Der höchste Lagerstand belief sich auf 324.337 q, der niedrigste auf 354.047 q, der mittlere Lagerstand auf 461.497 q. Der höchste Versicherungswert des Warenlagers betrug 22.243.840 K, der niedrigste Versicherungswert 5.942.190 K. Mit Eisenbahn ^{wagen} langten 1.386.909 q (37,8 %), mit Straßenfahrwerk 37.106 q (4,27 %), mit Schiffen 566.863 q (27,78 %) ein. Mit Eisenbahn ^{wagen} traten 1.315.234 q (65,04%), mit Straßenfahrwerk 580.334 q (28,70 %) und mit Schiffen 126.578 q (6,26 %) aus. An 202 Arbeitstagen wurden 146 Schlepsschiffe entladen und 40 Schiffe befrachtet. Nach Warengattungen gesondert entfielen 75,90 % des Gesamtumsatzes auf Getreide, Oelseen, Hülsenfrüchte und Mahlprodukte. Es wurden 127 Lagerscheine im Versicherungswerte von 3.276.900 K ausgegeben.

Schwierigkeiten in der Versorgung der lederverbrauchenden Gewerbe.
Ueber die in der letzten Zeit immer häufiger werdenden Klagen aus den Kreisen der Ledererzeugenden und lederverbrauchenden Gewerbe und des Handels über die mangelhafte Versorgung mit Häuten und Leder hat der Bürgermeister, um dieser mißlichen Lage der betreffenden Gewerbe tunlichst abzuhelfen, an den Handelsminister die Bitte gerichtet, Vorsorge zu treffen, daß alle der Häute- und Lederzentrale A.G. angebotenen Häute, welche zur Deckung des Militärbedarfes nicht unbedingt erforderlich sind, der Verarbeitung für die Versorgung des Zivilbedarfes unter Mitwirkung der in der Kommission für Handel und Verbrauch vereinigten Interessenten zugeführt werden, diesen eine Anteilnahme an der Geschäftsführung der Leder- und Häutezentrale eingeräumt und durch zweckentsprechende Maßnahmen insbesondere auch durch Regelung der Höchstpreise für Sohlen und Oberleder, aber ohne Erhöhung derselben, die Sohlenlederherzeugung in dem für die Deckung des Zivilbedarfes notwendigen Ausmaße gesichert werde. Durch den Mangel des Sohlenleders wird ganz besonders das Schuhmachergewerbe aber auch die übrige Bevölkerung gerade zur jetzigen Jahreszeit in empfindlicher Weise getroffen; aus diesem letzteren Grunde hat der Bürgermeister auch an den Minister für öffentliche Arbeiten, in dessen Ressort die Zuteilung von Leder an die Gewerbetreibenden fällt, das Ersuchen gerichtet, zu veranlassen, daß den Angehörigen des Schuhmachergewerbes in Wien das zur Aufrechterhaltung ihrer Betriebe und zur Versorgung der Bevölkerung mit Schuhwerk notwendige Sohlenleder zugewiesen werde.

Ausstellung der Wiener Armenlotterie. Seit vorgestern befindet sich ein Teil der für die Wiener Armenlotterie bestimmten von der Gemeinde Wien angekauften Gegenstände des heimischen Kunstgewerbes, zu einer Ausstellung vereinigt, in den Räumen des Wiener Kunstgewerbevereines 1. Bezirk Bräunerstraße 11. Dasselbst gelangen auch Lose der Armenlotterie zum Verkauf.

tätische Stellwagenunternehmung. Die Direktion teilt uns mit:
In der letzten Zeit wurde schon in gemessener Weise an uns das Verlangen gestellt, mit Rücksicht auf den verminderten Stellwagenbetrieb von der Einhaltung des Ueberfüllungsverbotes abzusehen, beziehungsweise die strenge Handhabung dieser Verordnung zu mildern. Die Direktion ist nicht in der Lage, diesem Verlangen zu entsprechen, zunächst aus dem Grunde, weil infolge der Futtermittelknappheit und dem gänzlichen Entfall der Haferfütterung den Pferden eine außergewöhnliche Leistung nicht aufgebürdet werden darf. Die Ueberfüllung hat außerdem die Ueberlastung der rückwärtigen Platt-

form und das Hängen über die Hinterachse zur Folge, wodurch die Zugkraft der Tiere ebenfalls ungünstig beeinflusst wird.

Ausstellung für Flüchtlingsfürsorge. Gestern vormittags besichtigte Bürgermeister Dr. Weiskirchner mit den Vizebürgermeistern Hierhammer, Hoß und Rain die vom Ministerium des Innern veranstaltete Ausstellung der staatlichen Flüchtlingsfürsorge im Neubau der Bekomptengesellschaft in der Seitzergasse. Hierzu hatten sich eingefunden: Der Obmann des Bürgerklubs Oberkurator Steiner, die Gemeinderäte Dr. Hein, Melcher, Dr. v. Dorn und Dr. Schwarz-Hiller, Magistratsdirektor Dr. Nüchtern, Stadtbaudirektor Goldemund, Magistratsrat Dr. Winkler, die Magistratssekretäre Böttger und Dr. Hartl, etc. Auch der in Wien weilende Professor P. Hilgenreiner aus Prag hatte sich angeschlossen. Die Herren wurden vom Sektionschef Schreyer und Sektionsrat Dr. von Marquet des Ministeriums des Innern empfangen und von diesen sowie dem Gemeinderat Dr. Schwarz-Hiller durch sämtliche Räume der Ausstellung geleitet. Die auf mehrere Stockwerke verteilte Ausstellung bietet ein überaus interessantes und übersichtliches Bild über die gesamte bisherige Tätigkeit der staatlichen Fürsorgeaktion für die mittellosen Flüchtlingsopfer des Krieges. Auch die sofort nach Ausbruch des Krieges in reichstem Maße einsetzende private Wohltätigkeit im Dienste der Flüchtlinge ist in der Ausstellung vertreten. Ein besonderes Interesse finden die ausgestellten Flüchtlingsarbeiten und zwar u. a. Handarbeiten aus dem Flüchtlingshaus in der Quellenstraße im 10. Bezirk, Arbeiten aus den Kinder- und Mädchenheimen aus der Nähstube der Zentralstelle und der Arbeitsschule der Frau Anitta Müller, sowie handwerkemäßige Arbeiten aus den außerhalb Wiens befindlichen Flüchtlingslagern, darunter eine vollständige Ukrainische Bauernstube aus dem Flüchtlingslager in Gmünd, Erzeugnisse der Korbflechterschule in Lager bei Leibnitz, und der Wagnerei, Schmieds- und Tischlerwerkstätten sowie Schuhwaren aus dem Flüchtlingslager in Kotzen. Es bedarf wohl eines wiederholten und eingehenden Besuches, um all das dort vereinigte reichhaltige Material auch an Statistik, Tabellen und Aufzeichnungen über die Flüchtlingsbewegung in seiner ganzen Bedeutung würdigen zu können. Eine Vorstellung von dem Umfange desselben bietet vielleicht die eine Tatsache allein, daß die Gesamtkosten der staatlichen Fürsorgeaktion bis Oktober 1915 rund 280 Millionen Kronen erreichten.

Nicht vergessen sei auch die hübsche architektonische Raumausstattung der Ausstellung, welche im Auftrage des Ministeriums von Gemeinderat Melcher durchgeführt wurde. Mit Worten wiederholter Anerkennung an die verdienten Funktionäre verließen die Gäste die Ausstellung.

Gefallene Angestellte der Gemeinde Wien. In der letzten Zeit haben nachstehende Angestellte der Gemeinde Wien den Tod auf dem Felde der Ehre gefunden: die Rechnungsbeamten der Zentralsparkassa: Johann

Bartoschofsky (Leutnant im Feldjäger-Bat. Nr 25) und Rudolf Fuchs (Führer im Inf.-Reg. Nr 47), Rechnungsbeamter der Elektrizitätswerke Gustav Aigner (Infanterist im Inf.-Reg. Nr 84, zugeteilt dem Inf.-Reg. Nr 94), Bürgerschulaushilfslehrer Willibald Bannert (Kadett im Landw.-Inf.-Reg. Nr 24), Bauaufsichts-Offizial Karl Cizek (Landsturms-Ingenieur), Offizial des Zentral-Wahl- und Steuerkatasters Otto Firant (Gefreiter im Landw.-Inf.-Reg. Nr 1), Betriebs-Assistent im Brauhaus der Stadt Wien Franz Floßmann (Leutnant im Inf.-Reg. Nr 84), Schaffner der Straßenbahnen Karl Dörfler (Sanitätssoldat bei der Sanitäts-Abteilung Nr 23), Wagenführer der Straßenbahnen Johann Benke (Vormeister bei der 30,5 cm Mörser-Batterie Nr 15), Bahnwächter der Straßenbahnen Martin Bohacek (Kanonier im Geb.-Art. Reg. Nr 13), Feuerwehrmann Leopold Grausenburger (Gefreiter im Sappeur-Bataillon Nr 14) und Hilfsarbeiter der Elektrizitätswerke Ludwig Foltyn (Infanterist im Landw.-Inf.-Reg. Nr 1.)

Zu den türkischen Erfolgen bei den Dardanellen. Der Stadtpräfekt von Konstantinopel hat an Bürgermeister Dr. Weiskirchner nachstehendes Danktelegramm gerichtet: „Die Stadt Konstantinopel sendet der Stadt Wien die aufrichtigsten Gefühle für ihre innige Anteilnahme an dem Feste, das hier nach dem erfochtenen großen Siege bei ~~Krasnitsa~~ Sedil Bahr und nach der Vertreibung der Feinde von der Halbinsel gefeiert wurde. Auch Stambul wünscht vom Herzen der herrlichen Reichshaupt- und Residenzstadt Wien eine schöne der großen Opfer würdige Zukunft.“

Bildankauf. Der Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung über Antrag des Stadtrates Schwer den Beschluß gefaßt, das in Holzschnitt-Technik gemalte Bild „Der Graben während der Zeichnung der 3. Kriegsanleihe“ von der akademischen Malerin Frau Reger-Kreidl für die städtischen Sammlungen anzukaufen.

Armenratswahl. Der Stadtrat hat über Antrag des StR. Wagner die Wahl des Josef Jun zum Armenrat im 12. Bezirk bestätigt.

Ernennung. Der Stadtrat hat nach einem Berichte des StR. Tomola die provisorische Lehrerin Marie Schläßinger zur Volksschullehrerin 2. Klasse ernannt.

Die Bezirksvertretung Neubau hält Donnerstag, den 13. d.M. um 5 Uhr nachmittags eine Sitzung ab.

WIENER RATHHAUS-KORRESPONDENZ
Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Mischen.
28. Jahrg. Wien, Donnerstag, 13. Jänner 1918. Nr. 19

Die Erstürmung des Lovoen. Vor Eröffnung der heutigen Stadtrats-
Sitzung würdigte Bürgermeister Dr. Weiskirchner unter lebhaftem
Beifall der Versammelten die hohe Bedeutung der glänzenden Heldentat
der Erstürmung des Lovoen. Der Stadtrat ermächtigt den Bürger-
meister an den Armeekommandanten General von Kövcs ein Beglück-
wünschungstelegramm zu richten. Das Telegramm lautet:

Am Lovoen erstrahlte die in Jahrhundert
bewährte Tapferkeit unserer Soldaten vor aller Welt neuerdings
in unübertrefflichem Glanz - der Berg, der als uneinnehmbar galt,
konnte nur von Helden bezwungen werden. Wir blicken in dankbarer
Liebe zu ihnen empor, die uns die Zeichen einer neuen Zeit kündeten.
Die Reichshaupt- und Residenzstadt Wien grüßt vom Herzen Euer
Exzellenz und Ihre Braven, grüßt voll Sehnsucht das Meer und die
Gestade unseres Südländes."

Vorsorge für die Aufrechthaltung gewerblicher Betriebe. Da angesichts
der bevorstehenden Einberufung älterer Landsturmpflichtiger
zu befürchten steht, daß in weit höherem Maße als bisher gewerbliche
Betriebe infolge Einrückung des Gewerbetreibenden eingestellt
werden müssen, hat Bürgermeister Dr. Weiskirchner bereits Schritte
unternommen, damit Gewerbetreibende, die nur zu Hofdiensten geeignet
befunden wurden und zu diesen oder Lokaldiensten herangezogen
werden, diesen Dienst am Betriebsort des Gewerbes ableisten
können. Der Stadtrat beschloß in seiner heutigen Sitzung das Gemein-
deratpräsidium zu ersuchen, es möge persönlich bei den beteiligten
Ministern verprechen, damit diese Begünstigung den Gewerbetreibenden
nach Möglichkeit zugewendet werde.

Feierlichkeiten im Rathaus. Heute vormittags nahm Bürgermeister
Dr. Weiskirchner in seinem Empfangsalon in der üblichen feierlichen
Weise die Ueberreichung von verschiedenen Auszeichnungen vor.
Hiezu hatten sich eingefunden: der gewesene Landtagsabgeordnete
Ohrfandl, die Stadt- und Gemeinderäte Brauneiß, Dobek, Goldeban,
Gräf, Dr. Haas, Huber, Rudolf Müller, Kommerzialrat Partik, kaiserlicher
Rat Poyer, Roth, Rötter, Rykl und August Schmidt, die
Bezirksvorsteher bzw. Stellvertreter Bergauer, Thomas Porzer,
Kretschek und kaiserlicher Rat Jungwirth, ferner Magistratsdirektor
Dr. Nüchtern, die Magistratsräte Präsidialvorstand Formanek und
Dr. Winkler, Kanaleitungsdirektor kaiserlicher Rat Mayer, Betriebsleiter
Niedermayer u. a. Zuerst überreichte der Bürgermeister dem Beamten
der Filiale Wien der Basler Transportversicherungs-Gesellschaft
Franz Bopp die Ehren-Medaille für 40 jährige treue Dienste. Hierauf
erhielten nachstehende Armenräte das Diplom für die mehr als
10 jährige verdienstvolle Tätigkeit: Eduard Wensky (3. Bezirk),
Richard Breinsberger (5. Bezirk), Eduard Kora, Josef Matusch,

Wilhelm Merker, Anton Dombacher, Johann Richter, Franz Tesar,
Gustav v. Unschuld, Josef Wolf (7. Bezirk), Louis Isserstedt, Direktor
Josef Kugler (8. Bezirk), Viktor Bruckmüller, Edmund Daniel,
Karl Exner, Hans Walaschek (9. Bezirk), Franz Schimonek, Anton
Stanzl (10. Bezirk), Josef Müller, Otmar Praschil, Franz Sengel
(13. Bezirk), Josef Gerger (14. Bezirk), Georg Schätzler, Josef
Schwarzer, Eduard Twaroch (17. Bezirk), Robert Rieß (18. Bezirk)
und August Schmidt (21. Bezirk). Schließlich überreichte Dr.
Weiskirchner noch den städtischen Straßenaufsichtern Anton Bachofner,
Karl Gast, Gabriel Winter und dem Straßenarbeiter Karl Göbl
Ehrengeschenke.

WIENER STADTPAT.
Sitzung vom 13. Jänner.

Vorsitzende: Bgm. Dr. Weiskirchner, die VB. Hierhammer, Hob, Rain.
StR. Dechant beantragt die Abteilung der Liegenschaft E. Z.
164 in Ober-Döbling im 19. Bezirk an der Heiligenstädterstraße
auf 2 Baustellen. (Ang.)

Nach einem Antrage des StR. Dr. Haas werden für bauliche
Umgestaltungen in den Beobachtungsbaracken der Epidemieapothek
10. Bezirk Triesterstraße und 18. Bezirk Blassbrunnengasse die
Kosten von 7750 K bewilligt.

Nach einem Berichte des Vizebürgermeisters Hierhammer wird
die Bewilligung eines Estrages von 4750 K zum Ankaufe von Möbeln
und Schränken für verschiedene Dienstautomobile nachträglich
genehmigt.

StR. Heindl beantragt die Verbesserung der öffentlichen
Beleuchtung des St. Ruprechtsplatzes im 1. Bezirk. (Ang.)

Nach einem Antrage des StR. Zatzka wird das Mehrerfordernis
von 882 K für die Wasserrohrlegung zum Truppenhospital 13. Bezirk
Amelsbachzeile genehmigt.

Der Verbesserung der öffentlichen Beleuchtung in der verlängerten
Scheybgasse in Streberadorf wird zugestimmt.

Nach einem Antrage des StR. Gräf wird die Beschaffung des
Beschäftigungsmaterials für den Handfertigkeitunterricht der
Hilfeschule für schwachbefähigte schulpflichtige Kinder im 16.
Bezirk Abergasse 29 genehmigt und hierfür ein jährliches Pauschale
von 150 K bewilligt.

Die österreichischen Ausstellungsgüter bei der Int. Städte-
ausstellung in Lyon. Behufs Sicherung der zur Lyoner Ausstel-
lung gebrachten österreichischen Ausstellungsgüter wurde dem
Ministerium des Aeußern eine Eingabe überreicht, es möge an die
Regierung des Deutschen Reiches mit dem Ersuchen herangetreten
werden, bei Durchführung von Repressalien bezüglich der in der
Leipziger Buchfachausstellung ausgestellt gewesenen Gegenstände

auch auf die österreichischen Ausstellungsgüter in Lyon Bedacht
zu nehmen und zu erwirken, daß die für die Leipziger Buchfach-
ausstellung eingesendeten französischen Objekte nicht früher
zurückgegeben werden, bis nicht auch sämtliche nach Lyon gesende-
ten österreichischen Ausstellungsgüter, die einen Wert von rund
450.000 Kronen repräsentieren, unversehrt wieder über die fran-
zösische Grenze befördert sind. Wie nun Vizebürgermeister
Hierhammer in der letzten Sitzung des Stadtrates mitteilte, hat
die kaiserlich deutsche Regierung die Zustimmung der sächsischen
Regierung und des Direktoriums der Buchgewerbe-Ausstellung gerne
sich damit einverstanden erklärt, daß die französischen Ausstel-
lungsgüter in Leipzig auch für eine etwaige widerrechtliche Behand-
lung der österreichischen Ausstellungsgüter in Lyon als Pfand die-
nen sollen.

Auszeichnungen. In der letzten Zeit wurden nachstehende Angestellte
der Gemeinde Wien für ihr besonders tapferes Verhalten vor dem
Feinde ausgezeichnet: Rechnungsassistent Josef Baschwarz (Leutnant
im Infanterie-Regimente Nr. 100), Steueramtsassistent Franz Schaubmayr
(Oberleutnant im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 29), Offizial der Wiener Gemein-
defriedhöfe Karl Sonneder (Oberleutnant im Inf.-Reg. Nr. 4), Haupt-
kassenassistent Eduard Haida (Leutnant im Inf.-Reg. Nr. 99), Buchhal-
tungsdirektor Franz Kolacek (Leutnant im bosnisch-herzegowinischen
Infanterie-Regimente Nr. 2) durch das Militär-Verdienstkreuz 3. Klasse
mit der Kriegedekoration; Rechnungsbeamter der Elektrizitätswerke
Franz Knittel (Rechnungs-Unteroffizier 1. Klasse, zugeteilt dem
Verwundetenspital Nr. 1 des Deutschen Ritterordens), Unterbeamter im
Fuhrwerksbetriebe Heinrich Brosch (Feuerwerker im Feldkanonen-Regimen-
te Nr. 9), Schaffner der Straßenbahnen Karl Eynek (Feldwebel im Inf.-
Reg. Nr. 84) und Schaffner der Stellwagen-Unternehmung Viktor Viletil
(Wachmeister, zugeteilt dem Etappentrainingruppenkommando Nr. 17/2)
durch das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapfer-
keits-Medaille.

Dank für die Liebesgaben. Die Regiments-Ordnungen des Landwehr-
Infanterie-Regimentes Wien Nr. 1 haben dem Bürgermeister Dr.
Weiskirchner für die Weihnachtsgaben den herzlichsten Dank ausge-
sprochen und ein Lichtbild beigelegt, welches die Ordnenamen ver-
sammelt an den Christbaum zeigt, unter welchem die Liebesgaben der
Stadt Wien liegen.

Rathauskellerwirt Dombacher. Der Stadtrat beschloß in seiner heutigen
Sitzung den Pachtvertrag mit dem Pächter des Rathauskellers Josef
Dombacher auf unbestimmte Zeit, mindestens aber auf Kriegedauer zu
verlängern. Der Pachtvertrag, welcher voriges Jahr abgelaufen ist,
wurde damals auf ein Jahr bis 1. Mai 1916 verlängert.

Grundankauf. Der Stadtrat beschloß nach einem Berichtes des StR. Knoll einen westlich vom Floridsdorfer Zentralfriedhof gelegenen Grund in Stammersdorf B.Z. 1601 im Ausmaße von 10.347 m² von Josef und Marie Reichl um K 1,80 per m² für Zwecke der Friedhofserweiterung käuflich zu erwerben.

Subvention. Der Stadtrat hat nach einem Berichtes des VB-Hoß für den Hilfsverein für christliche Ehen eine außerordentliche Subvention von 200 K bewilligt.

Kartoffelspende. Ueber Verfügung des Bürgermeisters wurden aus den Vorräten der Gemeinde Wien 25 Waggon Kartoffeln durch die Frauen-Hilfskomitees an unterstützungsbedürftige Familien unentgeltlich verteilt. Die Kartoffeln wurden an bestimmten Tagen von der Straßenbahn auf geeignete Plätze in den verschiedenen Bezirken geführt und vom Wagen aus ausgefolgt. Der Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung nach einem Berichtes des Vizebürgermeisters Rain diese Verfügung des Bürgermeisters nachträglich genehmigt. Ferner wurden aus den in Simmering liegenden Vorräten an die Armen der umliegenden Bezirke Kartoffeln abgegeben.

Überlassung von Hundesteuermarken. Der Stadtrat hat über Antrag des StR. Brauneis an den Wiener Tierschutzverein 500 Hundesteuermarken zum Stückpreise von 4 K überlassen.

Vorrückung von Lehrpersonen. Ueber Antrag des StR. Tomola wurden ernannt: die provisorischen Lehrerinnen Margarete Mailler und Marie Beier zu Volksschullehrerinnen 2. Klasse und die Volksschullehrerin 2. Klasse Marie Sengseis zur Volksschullehrerin 1. Klasse.

Zum Falle Cetinjes. Bürgermeister Dr. Weiskirchner hat aus Anlaß der Besitzergreifung Cetinjes die Beflagung aller städtischen Gebäude und Anstalten angeordnet.

Die Bezirksvertretung Wieden hält am 18. Jänner halb 5 Uhr nachmittags eine Sitzung ab.

Verbot des Rauchens auf der hinteren Plattform des Motorwagens. Wiederholt wurde aus den Kreisen des Gemeinderates sowohl wie auch vom Publikum der Wunsch geäußert, daß das Rauchen in den Straßenbahnwagen überhaupt untersagt werde. In verschiedenen Großstädten insbesondere in Deutschland und England besteht allgemeines Rauchverbot und auch in Budapest wurde in letzterer Zeit das Rauchen auf der Straßenbahn verboten. Für Wien ist die Frage jetzt

deshalb aktuell, weil durch die Aufhebung des Ueberfüllungsverbotes die persönliche Sicherheit der Fahrgäste sowie die Sicherheit ihrer Kleider gefährdet erscheint. Auch ist der Umstand, daß auf der hinteren Plattform das Rauchen erlaubt ist, für viele Fahrgäste ein Grund, auf dieser Plattform zu bleiben und leere Plätze im Wagen zu meiden. Im Interesse der raschen Verkehrsabwicklung ist es aber dringend geboten, daß die rückwärtige Plattform erst dann besetzt werde, wenn keine anderen Plätze frei sind. Das Rauchverbot auf der hinteren Plattform wird sicherlich beitragen, diesen empfindlichen Uebelstand zu mildern. In der letzten Stadtratssitzung beschäftigte sich der Stadtrat mit dieser Angelegenheit und nach einem Antrage des Berichterstatters StR. Schreiner wurde beschlossen, auf den hinteren Plattformen der Triebwagen der städtischen Straßenbahnen, wenn dieser mit Beiwagen fährt, ist das Rauchen verboten.

Dienstjubiläen. Am 15. d.M. vollenden die Oberkontrolloren der städtischen Hauptkassa Eugen Waniek, Theodor Friedl und Ludwig Pianta ihr 35. Dienstjahr. Den Jubilaren, die leitende Stellen bekleiden, werden an diesem Tage von den Vorgesetzten nebst den Glückwünschen die vollste Anerkennung, von den Gleichgestellten und Untergebenen herzliche Sympathiekundgebungen zum Ausdruck gebracht werden. Zwei Tage vorher feierte der beim städtischen Versorgungshause in Mauerbach in Verwendung stehende Hauptkassakontrollor Wilhelm Gugenberger sein 25 jähriges Dienstjubiläum. Auch dieser wurde aus diesem Anlasse von Vorgesetzten und Kollegen herzlichst beglückwünscht.

Gegen die Sammlung von Straßenbahn-Fahrscheinen. Die Direktion der städtischen Straßenbahnen wird mit Anfragen bestürmt, ob sie zu Kriegshilfzwecken gebrauchte Fahrscheine sammle. Sie ersucht um die Verlautbarung, daß sie gebrauchte Fahrscheine nicht sammle, sondern sie zu zerreißen bitte. Es ist ihr auch kein gemeinnütziger oder wohltätiger Zweck bekannt, dem mit gebrauchten Fahrscheinen gedient werden könnte.

WIENER RATHHAUS-KORRESPONDENZ.
Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Michen.
26. Jahrg. Wien, Samstag, 15. Jänner 1918. Nr. 21.

Intervention des Bürgermeisters für die einrückenden Gewerbetreibenden. In Ausführung des am vorigen Donnerstag gefaßten einhelligen Stadtratsbeschlusses begaben sich heute das Gemeinderatspräsidium, bestehend aus Bürgermeister Dr. Weiskirchner und den Vizebürgermeistern Hoß und Rain zu Sr. Exzellenz dem Landesverteidigungsminister Freiherrn von Georgi, um namens der Gemeindeverwaltung die Bitte zu unterbreiten, daß jenen älteren Gewerbetreibenden, welche auf Grund der Musterung am 21. d.M. einzurücken haben, jedoch als frontdienstuntauglich und nur zu Diensten im Hinterlande geeignet befunden wurden, die Möglichkeit geboten werde, ihren militärischen Verpflichtungen im Wiener Gemeindegebiete nachzukommen, damit sie auf diese Weise in die Lage versetzt werden, doch noch einigermaßen den zurückgebliebenen Angehörigen in der Geschäftsführung behilflich zu sein. Der Bürgermeister bezeichnete es als eine große Gefahr, wenn infolge der Einberufung des Familienerhalters das Geschäft überhaupt geschlossen werden müßte, da hierdurch nicht nur die gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse leiden würden sondern auch für die Zukunft die wirtschaftliche Existenz erschwert würde, da es sehr fraglich wäre, ob eine Wiederaufrichtung des Geschäftes sich als ausführbar erweist. Der Minister nahm die Ausführungen des Gemeinderatspräsidiums mit großem Wohlwollen entgegen und sagte zu, daß er den Wünschen soweit es die militärische Rücksicht gestattet gerne nachkommen werde. Vizebürgermeister Hierhammer war durch ein Unwohlsein verhindert an der Abordnung teilzunehmen.

Besuch des Bürgermeisters. Gestern vormittags besuchte Bürgermeister Dr. Weiskirchner in Begleitung des Magistratsdirektors Dr. Hüchtern, die Erste Wiener Walzmühle Vonwiller & Komp., welche den größten Teil der für die Wiener Approvisionnement bestimmten Getreidemengen zu Mehl verarbeitet. Der Bürgermeister wurde von dem Chef der Firma Max Heintschel Edlen von Heinsgg und von Direktor Max Pesch empfangen und begrüßt und durch die umfangreichen Fabrikanlagen geleitet. Nach fast zweistündigem Aufenthalt verließ der Bürgermeister mit Worten der Anerkennung die Mühle.

Enthebung vom Landsturmdienste. Das Ministerium für Landesverteidigung gibt bekannt, daß jene Bestimmung, nach welcher bei Ansuchen um Enthebungen vom Landsturmdienste das Abwarten der Entscheidung auf dem Zivilposten bewilligt wird, auf ungarische Staatsangehörige keine Anwendung findet.

Aus dem Rathause. Der Stadtrat hält in der kommenden Woche am Donnerstag vor- und nachmittag und Freitag vormittag Sitzungen ab.

Dank für Liebesgaben. Oberstleutnant Fruhauf vom Landsturminfanterie-Regiment Nr. 1 richtete folgendes hübsches Schreiben an den Bürgermeister: „Schon wollten die treuen Herzen der „Wiener Väter“ langsam den Glauben verlieren an die Liebe der Heimat und Trost finden in dem Gedanken: Was uns nicht ward, hat halt die geliebte Vaterstadt den „Wiener Kindern“ in reichlicherem Maße gespendet; aber vergessen hat sie doch sicher nicht! Und gerade noch recht genug, um wenigstens das bange Gefühl des Vergessenseins in der heiligen Weihnachtsnacht zu bannen, kamen die schweren Kisten an, darinnen die Liebe der sorgenden Gemeinde und der Daheimgebliebenen in sichtbaren Zeichen verpackt war. „Hallo!“ Das Telefon spielte und in den Schützengraben ginge wie ein Lauffeuer von Mann zu Mann. „Sie haben nicht auf uns vergessen; die Liebesgaben der Stadt Wien sind angekommen.“ Aber noch größer war die Freude und das Erstaunen, als zum Jahreschluß die reichen sinnigen Gaben, mit den wunderschönen Grußkarten vom 18blischen Gemeinderate und der gesamten Wiener Bevölkerung hinauskamen in die Kampfstellung. Das war aufsteigende Dankempfinden in allen Herzen: Wirkliche Heimat, mit treuer Liebe geweiht, hier heraußen im Schützengraben auf fremder Erd', trotz aller Ferne und Abgeschiedenheit - ist der wahre, echte Dank an die edlen Spender. Und diesen herzinnigen Dank bitte ich im Namen des Offizierskorps und der gesamten Mannschaft des Wiener Landsturminfanterie-Regiments Nr. 1 entgegen zu nehmen und unserer lieben Heimatstadt Wien übermitteln zu wollen.“

Dienstjubiläum. Der Vorstand des Armendepartements des Wiener Magistrates, Magistratsrat Dr. Winkler, vollendet am 16. d.M. sein 25. Dienstjahr. Dr. Winkler ist nach einjähriger Gerichtspraxis zur Zeit der Einverleibung der Vororte in den Dienst der Gemeinde getreten und nach mehrjähriger Verwendung am Marktdepartement und in den magistratischen Bezirksämtern für den 2. und 1. Bezirk im Jahre 1895 zum erstenmal dem Armendepartement zugeteilt worden, wo er bis November 1901 verblieb. Der Jubilar war dann einige Zeit als Vorstandstellvertreter in den Magistratsabteilungen IV und XV tätig; hierauf vom Juli 1907 bis zum Herbst 1909 Leiter des magistratischen Bezirksamtes für den 20. Bezirk. Mitte September 1909 kehrte Dr. Winkler als Leiter an die Stätte seines früheren Wirkens, ins Armendepartement, zurück. Unter seiner Leitung wurden etliche Zweige der offenen Armenpflege der Stadt Wien ausgestaltet und reformiert. Die Beamtenschaft der Magistratsabteilung XI hat ihren beliebten Chef, der sich auch in den Kreisen der Armeninstitutsfunktionäre lebhafter Sympathien erfreut, anlässlich seines Dienstjubiläums in ehrender Weise beglückwünscht.

Abgabe städtischer Kartoffeln. In der kommenden Woche werden die städtischen Kartoffeln in der Markthalle 1. Bezirk Zedlitzgasse am Donnerstag in der Zeit von 8 bis 12 Uhr und 2 bis 4 Uhr in Mengen von 50 bis 1000 kg an die einzelnen Käufer abgegeben. Der Preis stellt sich auf 13 h per Kilogramm. Im Straßenbahnhof Simmering 11. Bezirk (Zugang nur durch die Fieckysstraße und Lorystraße) werden die städtischen Kartoffeln an allen Wochentagen in der Zeit von 8 bis 11 Uhr vormittags und 2 bis 4 Uhr nachmittags in Mengen von 20 Kilogramm und darüber abgegeben. Der Preis stellt sich auf 13 h per Kilogramm, bei Käufen über 1000 kg auf 12,10 K per 100 kg, Säcke und sonstige Behältnisse sind mitzubringen.

Die Mitglieder der Genossenschaften der nicht handelsgerichtlich protokollierten Handelskate und der Fragner, sowie die Mitglieder der Handelsgremien Sechshaus und Hernals erhalten gegen vorherige Einzahlung in den Genossenschaftskasseln 5. Bez. Margaretenstraße 93, 14. Bez. Ullmannstraße 29 und 17. Bez. Kalvarienbergg. 5 die städtischen Kartoffeln auf folgenden Plätzen:

Dienstag, 18. Jänner: gegen 9 Uhr vormittags 5. Bez. Margaretenplatz; gegen 3 Uhr nachmittags 13. Bez. Linzerstraße (nächst dem Heu- und Strohmarkte);

Mittwoch, 19. Jänner: gegen 9 Uhr vormittags 21. Bez. Am Spitz; gegen 3 Uhr nachmittags 9. Bez. Kinderspitalgasse (im Durchlasse bei der Stadtbahnhaltestelle Alserstraße).

Donnerstag, 20. Jänner: gegen 9 Uhr vormittags 18. Bez. verlängerte Herbststraße bei Paikengasse; gegen 3 Uhr: 13. Bezirk Linzerstraße (nächst dem Heu- und Strohmarkte).

Freitag, 21. Jänner: Gegen 9 Uhr vormittags: 5. Bez. Margaretenplatz; gegen 3 Uhr nachmittags: 9. Bez. Nußdorferstraße (ehemalige Nußdorferlinie).

Samstag, 22. Jänner: Gegen 9 Uhr vormittags 20. Bez. Brigittenbrücke; gegen 3 Uhr nachmittags: 9. Bez. Kinderspitalgasse (im Durchlasse bei der Stadtbahnhaltestelle Alserstraße.)

WIENER RATHAUS KORRESPONDENZ
Wien, Samstag 15. Jänner 1916 abends № 22.
=====

Zur Erstürmung des Lovcen.

Armeekommandant G.d.I. von Köveß hat an den Bürgermeister

Dr. Weiskirchner nachstehende Antwort telegraphisch gesendet:

Die mir von Euer Exzellenz übermittelten patriotischen Grüße der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien haben die Herzen meiner Tapferen, die den Lovcen bezwangen, freudig bewegt; beweisen sie doch, wie liebevoll die ganze Bevölkerung an den Kämpfen und Erfolgen der aus ihr hervorgegangenen Wehrmacht teilnimmt. Im Namen meiner Truppen spreche ich Euer Exzellenz den wärmsten Dank für die ehrenvollen Worte aus, mit denen ihrer Leistungen gedacht wurde.

Intervention des Bürgermeisters für die einrückenden Gewerbetreibenden. In Ausführung des am vorigen Donnerstag gefaßten einhelligen Stadtratsbeschlusses begab sich Samstag das Gemeinderatspräsidium, bestehend aus Bürgermeister Dr. Weiskirchner und den Vizebürgermeistern Hoß und Rain zu Sr. Exzellenz dem Landesverteidigungsminister Freiherrn von Georgi, um namens der Gemeindeverwaltung die Bitte zu unterbreiten, daß jenen älteren Gewerbetreibenden, welche auf Grund der Musterung am 21. d.M. einzurücken haben, jedoch als frontdienstuntauglich und nur zu Diensten im Hinterlande geeignet befunden wurden, die Möglichkeit geboten werde, ihren militärischen Verpflichtungen im Wiener Gemeindegebiete nachzukommen, damit sie auf diese Weise in die Lage versetzt werden, doch noch einigermaßen den zurückgebliebenen Angehörigen in der Geschäftsführung behilflich zu sein. Der Bürgermeister bezeichnete es als eine große Gefahr, wenn infolge der Einberufung des Familienerhalters das Geschäft überhaupt geschlossen werden müßte, da hierdurch nicht nur die gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse leiden würden, sondern auch für die Zukunft die wirtschaftliche Existenz erschwert würde, da es sehr fraglich wäre, ob eine Wiederaufrichtung des Geschäftes sich als ausführbar erweist. Der Minister nahm die Ausführungen des Gemeinderatspräsidiums mit großem Wohlwollen entgegen und sagte zu, daß er den Wünschen soweit es die militärische Rücksicht gestatte, gerne nachkommen werde. - Vizebürgermeister Hierhammer war durch ein Unwohlsein verhindert an der Abordnung teilzunehmen.

Auszeichnungen. In der letzten Zeit haben nachstehende Angestellte der Gemeinde Wien militärische Auszeichnungen erhalten: Bauaspirant Ing. Johann Laengle (Leutnant, zugeteilt der Genie-Direktion Brixen), Adjunkt der Straßenbahnen Artur Szongott (Hauptmann im Festungs-Art.-Bat. Nr. 2), Buchhaltungsbeamter der Elektrizitätswerke Karl Hofhans (Oberleutnant im Inf.-Reg. Nr. 78) und die Rechnungsbeamten der Zentralsparkasse Franz Podlogar (Leutnant bei der Divisions-Verpflegskolonie Nr. 25) und Hermann Späthe (Leutnant bei dem Divisions-Train-Kommando Nr. 16) sowie die Allerhöchste belobende Anerkennung; der Wagenführer der Straßenbahnen Johann Mantl (Feldwebel im Inf.-Reg. Nr. 99) die goldene Tapferkeits-Medaille; Sekundärarzt im städtischen Jubiläums-Spital Dr. Alfred Heinrich (Assistenzarzt bei der Train-Division Nr. 3) und Veterinär-ämte-Aspirant Dr. Oskar Kwasny (Militär-Unter-Tierarzt beim Etappen-Gruppenkommando Nr. 12) das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeits-Medaille.

Bezirksvorsteher Dr. Blasel, der am nördlichen Kriegeschauplatz erkrankte, befindet sich derzeit im Garnisonsspital Wien Nr. 1.

Pensionierung. Der Stadtrat hat dem Ansuchen des Oberrechnungsrates Josef Lintner um Versetzung in den bleibenden Ruhestand Folge gegeben und ihm in Würdigung seiner langjährigen wiederholt belobten vorzüglichen Dienstleistung das Bürgerrecht mit Nachsicht der Taxen verliehen.

Ernennungen. Der Stadtrat hat ernannt: Primararzt 2. Klasse Dr. Franz Kus zum Primararzt 1. Klasse, Kanzlei-Beamten der Elektrizitätswerke Karl Mayer zum Verwaltungsbeamten 3. Klasse und Praktikant der Gaswerke Franz Preßl zum Kanzleibeamten.

Die Bezirksvertretung Währing hält am Freitag, den 21. Jänner 5 Uhr nachmittags eine Sitzung ab.

Neue Armenräte. Der Stadtrat hat nach einem Berichte des StR. Weesely die Wahl des Ludwig Danzinger, Hugo Engelhardt, Gustav Henel, Adolf Hermann, Rudolf Kopecky, Franz Kreitner, Julius Liebenwein, Karl Rover, Alois Siefried, Max Simmet und Johann Stoppel zu Armenräten des 6. Bezirkes, nach einem Berichte des StR. Knoll die Wahl des Franz Kugler, Josef Maximilian Felber und Karl Steinbach zu Armenräten des 7. Bezirkes, nach einem Berichte des StR. Braun die Wahl des Rudolf Grün, Franz Kronlachner, Wenzel Füssel, Josef Schmolzner, Wilhelm Tatschke und Franz Zimmermann zu Armenräten des 11. Bezirkes, nach einem Berichte des StR. Poyer die Wahl des Karl Slaviozek und Georg Taurer zu Armenräten des 13. Bezirkes und nach einem Berichte des StR. Knoll die Wahl des Max Still zu Armenräten des 21. Bezirkes bestätigt.

Diplome. Das Diplom für die mehr als 10 jährige Ausübung des Armenratsmandates wurde vom Stadtrate verliehen: Nach einem Berichte des StR. Wagner dem Armenrat des 12. Bezirkes Franz Krautsberger, nach einem Berichte des StR. Poyer dem Armenrat des 13. Bezirkes Leopold Nepustil und nach einem Berichte des StR. Gräf dem Armenrat des 16. Bezirkes Josef Kandler.

WIENER RATHHAUS KORRESPONDENZ.
Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Michau.
26. Jahrg. Wien, Dienstag, 19. Jänner 1918. Nr. 24.

Die Wiener städtische Berufsberatung für Invalide.

Von Magistratsoberkommissär Dr. Hornek.

Die städtische Beratungs- und Fürsorgestelle für Kriegsinvaliden ist in den ersten zwei Monaten ihres Bestandes von 573 Parteien in Anspruch genommen worden; 213 Fälle betrafen die bloße Erteilung von Auskünften, während die übrigen 360 Fälle zur Einleitung irgendeiner Fürsorge, d. i. zu einem schriftlichen Einschreiten zugunsten des Invaliden oder seiner Angehörigen geführt haben. In beiden Richtungen kann die Notwendigkeit des Bestandes einer besonderen Beratungs- und Fürsorgestelle schon nach den bisherigen Erfahrungen als durchaus erwiesen angesehen werden. Die vielfachen Bestimmungen über Militärversorgung und Angehörigenfürsorge sind für das große Publikum viel zu kompliziert. Die beteiligten Kreise sind für jeden Rat und für jede Bemühung um ihr Schicksal dankbar und empfehlen ihren Bekannten, die sich in ähnlicher Lage befinden, den Besuch der Beratungsstelle. Als ein erfreuliches Zeichen kann es angesehen werden, daß die Parteien fast ohne Ausnahmen ein durchaus ruhiges Verhalten und manehmal sehr viel Fassung an den Tag legen. Mit jenen Hilfestellen, die teilweise verwandte Aufgaben haben, wurde nach Klärung anfänglicher Mißverständnisse eine entsprechende Abgrenzung des Wirkungskreises vereinbart. Das Wiener Militärkommando hat in einem Stationskommandobefehl den Militärbehörden die Unterstützung der städtischen Beratungsstelle aufgetragen. In der Tat vollzieht sich der ziemlich rege Korrespondenzverkehr mit den Militärbehörden in der Regel mit der wünschenswerten Beschleunigung. Die Auskunfts- und Fürsorgetätigkeit der Beratungsstelle umfaßt 2 Gruppen: Angelegenheiten, deren Erledigung den politischen Behörden zusteht und Angelegenheiten, die zum Wirkungskreis der Militärbehörden gehören. Aus der Statistik geht hervor, daß verhältnismäßig viele Parteien in Angelegenheit des staatlichen Unterhaltsbeitrages oder seiner Fortzahlung und der staatlichen Unterstützungen versprechen. Es handelt sich meist um verwickeltere Fälle, in denen die Parteien aus eigenem Antriebe oder über Anweisung verschiedener Ämter und Hilfsstellen sich Rat holen. Sehr häufig kommt die Beratungsstelle in die Lage, ein aus dem Geleise geratenes Verfahren wieder einzulenken oder die Reassumierung mißglückter Entscheidungen zu erwirken. In Angelegenheiten militärischer Natur fällt der Beratungsstelle gleichfalls die Vermittlerrolle zu. Die Hauptmassenfälle der Intervention betreffen: Beschleunigung des Superarbitrierungsverfahrens, Reklamation wegen Anweisung des chargenmäßigen Gebühren oder wegen Auszahlung der bereits zuerkannten Versorgungsgeldes, Anfragen wegen Unterlassung

der Zuerkennung gebührender Versorgungsgeldes, Anträge wegen Erneuerung des Superarbitrierungsverfahrens, Einleitung der ärztlichen Nachbehandlung oder Schulung von Invaliden. Auskunft und Fürsorge betreffen Fälle von mannigfaltiger Verschiedenheit. Es ist sozusagen ein reichhaltiges klinisches Material, das der Beratungsstelle auch eine ausreichende Grundlage für etliche Anträge grundsätzlicher Natur gegeben hat: Vorstellungen über die Notwendigkeit, auch die Verschlimmerung des Krankheitszustandes infolge der Militärdienstleistung als Rechtsgrund für die Zuerkennung von Versorgungsgebühren anzuerkennen; Regelung des Verfahrens, betreffend die Versorgungsansprüche von Kriegseleistungsarbeitern; die Reziprozität mit Ungarn, betreffend die Fortzahlung des staatlichen Unterhaltsbeitrages und die staatlichen Unterstützungen; Zuerkennung des Unterhaltsbeitrages an Angehörige von im Feindeflande Internierten; Vorstellungen gegen die engherzige Auslegung der Bestimmungen über die staatliche Unterstützung. Schließlich fungiert das neue städtische Amt als Prüfungsstelle für die leider schon sehr zahlreichen Fälle, in denen Invalide, ihre Angehörigen oder Hinterbliebenen bei den Armeninstituten oder beim Magistrat eine Armenunterstützung ansprechen. Alle diese Parteien werden auf Grund einer Verfügung der Magistratsabteilung XI vorerst an die Beratungsstelle gewiesen. Diese untersucht, ob nicht doch irgendein Anspruch den Staat besteht. Ist dies der Fall, so wird der Anspruch namens der Partei erhoben. Wenn vorläufig oder entgeltig jeder Anspruch an den Staat fehlt, so wird die Partei schriftlich unter Angabe der Gründe an das Armeninstitut ihres Wohnortes gewiesen oder kurzerhand vom Magistrat unterstützt. Leider versagt die Privatwohlthätigkeit wie so oft auch auf diesem Gebiete. Sie hätte die dankbare Aufgabe, in solchen Fällen den Betroffenen den Weg zur öffentlichen Armenpflege zu ereparieren. Bedauerlicherweise ist der ernsthafte Versuch der amtlichen Landesstelle der Arbeitsvermittlung an Kriegseinvaliden, ein organisiertes Zusammenarbeiten aller Kriegsewohlthätigkeitsinstitutionen zu erreichen, bisher nicht geglückt. Aus den Erfahrungen der Beratungsstelle, soweit sie die Prüfung der bezeichneten Armenfälle besorgt, ergeben sich zwei dringende Forderungen, wenn nicht eine große Zahl von Kriegsteilnehmern mit ihren Familien der Verarmung anheimfallen soll:

1. Die militärischen Superarbitrierungskommissionen stehen auf dem Standpunkte, daß die Verschlimmerung eines früheren Leidens als Folge der Militärdienstleistung keinen Anspruch auf Militärversorgung gibt. In einem xhieramts beantragten Schreiben des Bürgermeisters an den Kriegeminister wurde dieses Unrecht entsprechend hervorgehoben und insbesondere auf die Häufigkeit des sinnwidrigen Befundes „invalid, aber bürgerlich erwerbsfähig“ verwiesen. Das Kriegeministerium hat darauf vor kurzem geantwortet, es sei den untergeordneten Stellen eine möglich wohlwollende Behandlung von

solchen Fällen aufgetragen worden und ersucht, ihm vorkommende unbillige Entscheidungen bekanntzugeben. Die Beratungsstelle veranlaßt daher, wenn sich ein schwer kranker Kriegsteilnehmer meldet, der mit Unrecht als bürgerlich erwerbsfähig qualifiziert wurde, die Untersuchung durch das Stadtphysikat. Etliche besonders drastische Fälle sind dem Kriegsministerium bereits berichtet worden. Wegen eines angeblich bereits vor dem Militärdienste erworbenen Leidens wird von den Militärbehörden häufig auch die ~~Witzke~~ Entlassung ins nichtaktive Verhältnis verfügt. Wenn der Entlassene behauptet, vor der Einrückung gesund gewesen zu sein, wird gleichfalls die anteärztliche Feststellung seines gegenwärtigen Zustandes veranlaßt und überdies bei der Krankenkassa, bei der der Kriegsteilnehmer vor dem Versichert war, angefragt, ob und wegen welcher Leiden er sich im Krankensstande befunden hat. Auch auf diese Weise konnte bereits in einigen Fällen ein Gegenbeweis gegen den Befund der Militärbehörde erbracht werden. Ein mißglückter Befund der Superarbitrierungskommission berührt auch die Ansprüche der Angehörigen auf die Fortzahlung des Unterhaltsbeitrages. Aus diesem Grunde wurde über diese Fälle unter Stellung von grundsätzlichen Anträgen auch an das Landesverteidigungsministerium berichtet.

2. Von der allergrößten Wichtigkeit ist die Einleitung der Nachbehandlung aller Kriegsebeschädigten. Die Herabsetzung der Anforderungen für die Militärtauglichkeit und die Einberufung sovieler Älterer und sehr jugendlicher Jahrgänge zeitigten eine große Zahl von Dienstentlassenen mit ernstern inneren Krankheiten, insbesondere Lungenaffektionen und Nervenleiden. Die Landeskommission zur Fürsorge für heimkehrende Krieger ist anerkannter Weise gerne bereit, den Anträgen wegen Einleitung der ärztlichen Nachbehandlung stattzugeben. Es ist von größter Wichtigkeit, daß diese Kommission über die erforderlichen Mittel verfügt, um die Nachheilungsoption im größten Maße durchführen zu können.

Dienstjubiläum. Am 15. d.M. feierte der Oberkontrollor der städtischen Hauptkasse Ludwig J. Pianta sein 35 jähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar hatte die Absicht, den Festtag im engsten Familienkreise zu verbringen. Das Personale der Zentralliquidatur, deren Vorstand er ist, ließ es sich aber nicht nehmen, ihm doch eine schöne Ovation und zwar am Vortage zu bereiten. Mit Schluß der Amtsstunden versammelten sich die ihm zugeteilten Herren und Damen, um ihm eine prachtvoll ausgestattete Adresse zu überreichen, welche ihn als wohlwollenden Vorstand feiert, welcher es verstand in seinen Beamten die Arbeitsfreude zu erhalten, ihre Kräfte zum Wohle der Gemeinde Wien zur Höchstleistung zu entfalten und der auch selbst allen seinen Untergebenen durch seine Leistungen stets als leuchtendes Beispiel vorangegangen ist. Auch seitens der Direktion, der Finanzabteilung des Magistrates, des Vereines der Beamten der Stadt Wien,

des Klubs der Hauptkassenbeamten und zahlreichen Kollegen kamen herzliche Glückwünsche und auch Blumenspenden zu. Der Jubilar sieht sich demnach in den Ruhestand zu treten und sich ganz der literarischen Tätigkeit zu widmen, mit welcher er an vielen der schönen Bühnen schöne Erfolge errungen hat. Seine restliche Zeit will er wie bisher der Teilnahme an den Konzerten in den Verwundeten Spitätern zuwenden.

Der Wehrmann in Eisen. Am 17. d.M. erschienen die Vertreter eines der Beamten der Stadt Wien und zwar Präsident Oberrechnung Viktor de Pontis und dessen Stellvertreter Magistrats-Oberkommissar Gechlacht beim Wehrmann in Eisen und schlugen namens des Vereines einen Nagel ein. Gleichzeitig übergaben sie eine Spende von 200 für den Witwen- und Waisenhilfsfonds.

Die Kapitulation Montenegros. Bürgermeister Dr. Weiskirchner hat anlässlich der Waffenstreckung Montenegros angeordnet, daß das Rathhaus und die sonstigen städtischen Amts- und Anstaltsgebäude beflaggt werden.

Zur Wasserkatastrophe in Holland. Bürgermeister Dr. Weiskirchner hat an den niederländischen Gesandten Marc de Weede nachstehendes Schreiben gerichtet: „Die furchtbare Sturmflutkatastrophe, von der die niederländische Küste heimgesucht wurde und die so vielen Opfer an Menschen und Gut forderte, hat in der Wiener Bevölkerung das tiefste Mitleid erweckt. Ich beehre mich an Euer Exzellenz die besten Wünsche zu richten, der königlich niederländischen Regierung die aufrichtigste und innigste Anteilnahme an dem schweren Unglücke zum Ausdruck zu bringen zu wollen.“

Auch an den norwegischen Gesandten hat der Bürgermeister ein herzlichliches Schreiben gerichtet anlässlich der Brandkatastrophe, von welcher die Stadt Bergen heimgesucht wurde.

WIENER RATHHAUS KORRESPONDENZ.
Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Mischeu.
26. Jahrg. Wien, Mittwoch, 19. Jänner 1916. Nr. 25.

Die Bezirksvertretung Mariahilf hält Donnerstag, den 27. d.M.
6 Uhr nachmittags eine Sitzung ab.

Dank für Liebesgaben. Ein künstlerisch ausgestattetes Blatt mit einem Gedicht „An unser Wien“ sendeten die „dankbaren Wiener Kinder“ der Truppen-Telephon-Abteilung des Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 1 an den Bürgermeister. -- Das dritte Bataillon des Landwehr-Infanterie-Regimentes Nr. 24 richtete ein herzliches Dankschreiben an den Bürgermeister, in welchem es unter anderem heißt: „Es war neuerlich ein Beweis, mit welcher bereitwilligen Liebe die kaisertreuen Wiener unser gedenken. Für jeden einzelnen Mann bedeutet dieser Tag der Bescherung einen Freudentag, jeder einzelne hatte in sich das stolze Bewußtsein, daß ein festes Band besteht, welches uns auf fremden, feindlichen Boden mit der Heimat verknüpft, ein Band, das die Aufschrift trägt: „Wir sind ein einzig' Volk von Brüdern“

Dienstjubiläum. Der Vorstand der städtischen Hauptkassa-Abteilung für den 2. Bezirk Oberkontrollor Theodor Friedl feierte am 15. d.M. sein 35 jähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar, der sich ob seines konzilianten Wesens unter der Beamtenschaft wie Parteien großer Beliebtheit erfreute, war deshalb Gegenstand herzlichster Ovationen. Im Namen der Kassenbeamten brachte Kontrollor Planck die herzlichsten Glückwünsche ihrem Vorstande dar. Ferner gratulierten Amtsleiter Magistraterat Gerlach, der Bezirksvorsteher Roll mit der gesamten Beamtenschaft der Bezirksvorstehung, Armeninstitutsobmann Junghofer und viele Bezirke- und Armerräte. Der Jubilar, der demnächst in den Ruhestand treten will, wurde allseits gebeten, im Hinblick auf seine große Beliebtheit und schätzbare Arbeitskraft und Fachkenntnis hiervon Abstand zu nehmen zu wollen.

Ernennungen. Der Stadtrat hat ernannt: Hauptkassenadjunkt Adolf Hruschka zum Kontrollor und Kanzlei Praktikant Otto Scheiber zum Hauptkassen-Akzessist. Bei den städtischen Gaswerken wurde der technische Beamte Karl Sprinzel in die 1. Gehaltsklasse, 3. Gehaltsstufe, die Rechnungsbeamten Johann Mussil, Karl Korbelar, Karl Faber, Adolf Pohl und Eduard Fridel, ~~wie~~ Kassenbeamten Maximilian Fortuné und Verwaltungsbeamten Karl Pilz in die 2. Gehaltsklasse, 3. Gehaltsstufe, die Praktikanten Emil Neckar und Robert Kaspar zu Kanzleibeamten 4. Gehaltsklasse, dritte Gehaltsstufe, Gaskassier Alois Piffel in die 2. Gehaltsklasse, 2. Gehaltsstufe befördert.

Ausstellung der Wiener Armenlotterie. Seit voriger Woche befindet sich ein Teil der für die Wiener Armenlotterie bestimmten, von der Gemeinde Wien angekauften Gegenstände des heimischen Kunstgewerbes, zu einer Ausstellung vereinigt, in den Räumen des Wiener Kunstgewerbevereines 1. Bezirk Bräunerstraße 11. Dasselbst gelangen auch Lose der Armenlotterie zum Verkaufe.

Gefallene Angestellte der Gemeinde Wien. In der letzten Zeit haben nachstehende Angestellte der Gemeinde Wien den Heldentod gefunden:

Bürgerschulaushilfelehrer Josef Lindermann (Infanterist im Inf.-Reg. Nr. 49), die provisorischen Lehrer Rudolf Knöll (Führer im Landwehr-Inf. Reg. Nr. 30) und Stephan Lattus (Kadett im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 23), Hauptkassenoffizial Franz Korteckak (Leutnant im Inf.-Reg. Nr. 81), Hauptkassen-Akzessist Ferdinand Hauer (Leutnant im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 33), von den Straßenbahnen: Wagenführer Karl Eschoßmann (Zugführer im Tir. Kaiserj.-Reg. Nr. 3), Schaffner Johann Kocyan (Kanonier im Feldkanonen-Reg. Nr. 22), Maler Josef Gruber (Infanterist im Landw.-Inf. Reg. Nr. 1), Hilfsarbeiter Leopold Hawlik (Infanterist im Inf.-Reg. Nr. 81), Tagelöhner Johann Kaspar (Jäger im Feldjäger-Bat. Nr. 17), Feuerwehrmann Josef Langmayer (Gefreiter im Landw.-Inf. Reg. Nr. 21), Maurer der Heizwerkstätte Leopold Hammerschmid (Infanterist im Landsturm-Inf.-Reg. Nr. 1), Professionist der Elektrizitätswerke Leopold Linzbichler (Infanterist im Inf.-Reg. Nr. 4), Kutscher im Fuhrwerkbetriebe Johann Kienesberger (Infanterist im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 2).

Auszeichnung. Die Ministerialbeamtin Fräulein Paula Vaugoin, eine Schwester des Gemeinderates Vaugoin, die seit Kriegsbeginn in unermüdlicher Weise im Dienste des Roten Kreuzes tätig ist, wurde mit der silbernen Ehrenmedaille vom Roten Kreuz mit der Kriegesdekoration ausgezeichnet.

WIENER STADTRAT.

Sitzung vom 20. Jänner.

Vorsitzende: Bgm. Dr. Weiskirchner, die VB. Hierhammer, Rain.

StR. Braun beantragt die Herstellung einer Gartenanlage vor der Landwehr-Artillerie-Kaserne in Kaiser-Ebersdorf im 11. Bezirk mit den Kosten von 12.413 K. (Ang.)

Nach einem Antrage des StR. Schreiner werden die Mehrkosten von 9000 K für die vergrößerte Heizanlage der Autogarage und Werkstätte im Bahnhof Vorgarten der Straßenbahnen genehmigt.

StR. Schneider beantragt die Errichtung einer Telephonanlage für das Kühlagerhaus und die einheitliche Umgestaltung der Telephonanlagen aller Betriebe des Lagerhauses. Die einmaligen Kosten betragen 15.000 K, die jährliche Kosten 3000 K. (Ang.)

Vorzugweise Behandlung von Studierenden aus Familien, die durch den Krieg geschädigt wurden. Da während des Krieges und nach Kriegeschluß es sich vielfach ereignen wird, daß Studierenden durch Verlust des Familienerhalters oder infolge Verarmung der Familie die Fortsetzung des Studiums unmöglich gemacht wird, hat Bürgermeister Dr. Weiskirchner den Magistrat beauftragt, einen Bericht zu erstatten, ob nicht durch vorzugweise Behandlung solcher Studenten bei Schulgeldbefreiungen, bei Stipendienverleihungen etc. das Weiterstudium ermöglicht werden könnte. Ueberdiese Angelegenheit legte Stadtrat Tomola in der heutigen Sitzung einen eingehenden Bericht vor und stellte den Antrag, es möge nachstehender Erlaß des Bürgermeisters an den Stadtrat, die Bezirksvorstehungen, die Armeninstitute, die betreffenden Magistratsabteilungen, etc. ergehen:

Während des Krieges und nach Kriegeschluß wird es sich vielfach ereignen, daß Studierenden durch Verlust des Familienerhalters oder infolge Verarmung oder infolge von durch den Krieg hervorgerufener Totlage der Familie die Fortsetzung des Studiums unmöglich gemacht wird. Um dies zu verhüten und gerade jenen Studierenden, deren Familien durch den Krieg besonders betroffen wurden, die Fortsetzung der Studien und damit die Ausbildung für den gewählten Beruf zu ermöglichen, wird es notwendig sein, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln helfend einzugreifen. In dieser Absicht richte ich gleichzeitig an die Unterrichtsverwaltung, welche ja bereits aus eigener Initiative mehrfache Anordnungen zu Gunsten der durch die Kriegsverhältnisse betroffenen Studierenden getroffen hat, die Bitte, zu veranlassen, daß die ihrem Amtsbereiche unterstehenden Behörden bei der Erteilung von Unterrichtsgeld-Befreiungen und bei der Verleihung von Stipendien auf Fälle der bezeichneten Art besondere Rücksicht nehmen und diese nach Tunlichkeit vorzugweise behandeln mögen. Es bietet sich jedoch auch der Gemeindeverwaltung der Reichshaupt- und Residenzstadt viel-

fach Gelegenheit, hier helfend oder unterstützend einzugreifen, um das angestrebte Ziel zu erreichen. Zunächst hat die Gemeindeverwaltung nebst Freiplätzen für einige Lehranstalten eine Anzahl von Unterrichts-Stipendien und von sonstigen Stiftungen zu vergeben, die auf solche Fälle Anwendung finden können. Auch wird bei Waisen durch Verleihung von Waisengeldern und in Fällen, die sich hierfür eignen, auch durch Aufnahme in ein städtisches Waisenhaus die Fortsetzung des Studiums ermöglicht werden. Hierbei wird allenfalls auch die städtische Berufsvormundschaft in die Lage kommen, in Wahrung der Interessen solcher Mündel einzuschreiten. Ferner wird das Arbeitsvermittlungsamt der Stadt Wien, in dessen Bereich ja schon derzeit die Vermittlung von Stellen für den Privatunterricht fällt, nach dieser Richtung zur Förderung der studierenden Jugend beitragen können. Endlich ist den Armenräten insbesondere bei Ausstellung von Armuts- oder Mittellosigkeitszeugnissen für Studierende die Möglichkeit gegeben, auf die im einzelnen Falle durch den Krieg hervorgerufenen Verhältnisse besonders hinzuweisen und damit Studierende, deren Familien durch den Krieg verarmt sind, auch über den Bereich der städtischen Fürsorge hinaus kräftigt zu unterstützen. Ich richte daher an alle bei der Behandlung solcher Angelegenheiten in Betracht kommenden städtischen Stellen und Ämter das Ersuchen, beziehungsweise den Auftrag, im Sinne dieser Ausführungen solchen Fällen ihr besonderes Augenmerk zuzuwenden und damit in ihrem Wirkungskreise nach Kräften dazu beizutragen, daß auf diesem Gebiete durch zielbewußten Eingreifen die durch den Krieg geschaffene Not möglichst behoben werde.

Ferner wurde nach einem Antrage des Berichterstatters beschlossen, eine Petition an das Ministerium für Kultus und Unterricht mit der Bitte zu richten, das Ministerium wolle veranlassen, daß bei der Verleihung von Stipendien und bei der Befreiung vom Unterrichtsgelde jene Bewerber, welche durch den im Kriege erfolgten Tod ihres Ernährers oder durch die im Gefolge des Krieges eingetretene Verarmung ihrer Familie die Mittel zur Fortsetzung ihrer Studien verloren haben, nach Tunlichkeit vorzugweise berücksichtigt werden.

Wettbewerb für einen Straßenkiosk. Anlässlich des von der Zentralvereinigung der Architekten ausgeschriebenen Wettbewerbes für einen Straßenkiosk in Wien sind von den 20 eingereichten Arbeiten fünf mit Preisen ausgezeichnet worden. Sämtliche Pläne werden vom 20. bis 27. Jänner im nördlichen Erfrischungsraum des Festsaales des Neuen Rathauses in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt.

Anzeichnung. Oberleutnant Walter Wiedling, Sohn des Gesellschafters Albert Wiedling der bekannten Wiener Kunst- und Verlagsfirma Gerlach & Wiedling, der am südlichen Kriegsschauplatz weilte, wurde durch die Verleihung des Signum laudis ausgezeichnet.

Grundverkauf. Der Stadtrat beschloß nach einem Antrage des Vizebürgermeisters Rain städtische Gründe in der Haidgasse im 11. Bezirk im Ausmaße von rund 14.160 m² zur Errichtung einer Fabrikanlage an die Kraftfahrzeug-Gesellschaft Oesterreichische Saurerwerke um 283.500 K zu verkaufen.

Subvention. Der Stadtrat hat über Antrag des StR. Tomola dem Zentralverein zur Errichtung und Erhaltung von Knabenhorten eine Subvention von 110.000 K bewilligt.

Städtische Stellwagenunternehmung. In der Zeit vom 1. September 1914 bis 31. Dezember 1915 wurden durch die Städtische Stellwagenunternehmung 67.920 Personen - Verwundete, Pfleger, Gefangene und Repatriierte - befördert. Hierzu waren 7486 Fahrten mit 4989 Wagen erforderlich.

Lehrervorrückung. Ueber Antrag des StR. Tomola wurde der provisorische Lehrer Richard Bayer zum Volksschullehrer 2. Klasse ernannt.

WIENER RATHAUS KORRESPONDENZ.
Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Mischeu.
26. Jahrg. Wien, Freitag, 21. Jänner 1916. Nr 27.

Zentralstelle zur Förderung des Fremdenverkehrs. Der Landesverband für Fremdenverkehr in Wien trifft bereits die geeigneten Einleitungen damit die Stellung Wiens als Verkehrsknotenpunkt für den Orientverkehr auch in Zukunft gesichert wird und gleich nach Kriegsbeendigung an die Ausnützung der durch die Erschließung des Orientes gebotenen wirtschaftlichen Vorteile bzw. sich ergebenden Fremdenverkehrsmöglichkeiten geschritten werden könne. Als geeignetes Organ zur Durchführung dieser Maßnahmen schlägt der Landesverband für Fremdenverkehr die Errichtung einer Zentralstelle vor, die von den beteiligten Ländern, Vertretern des Staates, den Landes- und Gemeindebehörden etc. beschickt werden soll. Es liegt auch bereits ein Entwurf der Satzungen für diese Zentralstelle vor, nach welchem als Zweck die Förderung des Reiseverkehrs der Bewohner der Städte Berlin, Wien, Budapest, Konstantinopel und die Vertretung der gemeinsamen Verkehrsinteressen als anzustrebendes Ziel hervorgehoben und als Mittel zur Erreichung dieser Zwecke eine einvernehmliche Propaganda insbesondere auch durch Herausgabe eines gemeinsamen Organes, Anbahnung von Gesellschaftsreisen, etc. angeführt wird. Im übrigen wird die Organisation der zu errichtenden Zentralstelle festgesetzt, die den Namen „B-W-B-K (Berlin - Wien - Budapest - Konstantinopel), Zentralstelle zur Förderung des Verkehrs der Haupt- und Residenzstädte Berlin - Wien - Budapest - Konstantinopel untereinander“ führen soll.

In der letzten Sitzung des Stadtrates berichtete Vizebürgermeister Hierhammer über diese Angelegenheit, begrüßte die Errichtung dieser Zentralstelle und versicherte, daß die Wiener Gemeindeverwaltung ihr die entsprechende Förderung und Unterstützung gewiß nicht versagen wird. Es sei jedoch notwendig, daß in erster Linie die maßgebenden staatlichen Stellen für die Sache rasch gewonnen werden. Nach seinem Antrage wurde beschlossen, seitens der Gemeinde Wien an den Ministerpräsidenten und die beteiligten Minister das Ersuchen zu richten, der Aktion in jeder Hinsicht Unterstützung und Förderung zuteil werden zu lassen und zu ermöglichen, daß raschestens an die praktische Durchführung dieser Angelegenheit geschritten werden kann.

Die Bezirksvertretung Floridsdorf hält am Donnerstag, 27. d.M. $\frac{1}{2}$ 3 Uhr eine Sitzung ab.

NB. Der heutigen Ausgabe liegt der Bericht des Bürgermeisters „Wien während des Krieges“ 18. Folge bei.

Futtermittelabgabe durch die Gemeinde Wien. Die kommunale Futtermittelabgabe in den Magazinen der Firmen Brüder Gibian und Sigmund Kaufmann auf den Lagerplätzen der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft am Praterkai wurde ab 24. d. M. folgendermaßen geregelt: Die Abgabe findet stets nur vormittags statt u. zw. 1.) Das Pferdekraftfutter für die Konsumenten (Wiener Pferdebesitzer und Pferdehalter) wird nur Montag, Mittwoch, Donnerstag und ~~Freitag~~^{Samstag} ausgefolgt. 2.) ^a Dienstag und Freitag wird Kraftfutter nur an die bezugsberechtigten Wiederverkäufer abgegeben. 3.) Kleie für Rinder, Schweine, Ziegen etc. kann nur Dienstag und Freitag gegen Anweisung bezogen werden.

Diese Anweisungen sind wie bisher nur in der Magistratsdirektion (Lebensmitteleinkaufsstelle) während der Amtsstunden ~~K/~~ gegen Beibringung einer Marktamtsbestätigung jenes Bezirkes, in welchem die mit Kleie zu versorgenden Tiere gehalten werden, über die Zahl und Gattung dieser Tiere erhältlich. Am 10., 20. und 30 eines jeden Monats, oder falls diese Tage an einen Sonn- oder Feiertag fallen, am nächstfolgenden Tage ist die Abgabe überhaupt eingestellt.

Infolge neuerlicher Aenderung in der Zusammensetzung des Kraftfutters wurde der Abgabepreis von Montag an bei Bezug in den Magazinen der genannten Firmen am Praterkai mit K 48 für 100 kg ausschließlich Sack und bei Bezug bei den in den Wiener Bezirken eingerichteten Hafer- Heu - und Strohhändlern mit höchstens K 49 für 100 kg ausschließlich Sack festgesetzt.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner an der Südwestfront. Ueber Einladung des Generalobersten Erzherzog Eugen tritt Bürgermeister Dr. Weiskirchner morgen eine mehrtägige Reise zum Besuche der Wiener Truppen an der Südwestfront an.

Abgabe städtischer Kartoffeln. In der kommenden Woche werden die städtischen Kartoffeln in der Markthalle 1. Bezirk Zedlitzgasse am Donnerstag in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vormittags und 2 bis 4 Uhr nachmittags in Mengen von 50 kg bis 1000 kg an die einzelnen Käufer abgegeben. Der Preis stellt sich auf 13 h per Kilogramm. Im Straßenbahnhofe Simmering (Zugang nur durch die Fiekeysstraße und Lorystraße) werden die städtischen Kartoffeln an allen Wochentagen in der Zeit von 8 bis 11 Uhr vormittags und 2 bis 4 Uhr nachmittags in Mengen von 20 kg und darüber abgegeben. Der Preis stellt sich auf 13 h per Kilogramm, bei Käufen über 1000 kg auf K 12,10 per 100 kg. Säcke oder sonstige Behältnisse sind mitzubringen.

Die Mitglieder der Genossenschaften der nicht handelsgerichtlich protokollierten Handelsleute und Fragner, sowie die Mitglieder der Handelsgremien Sechshaus und Hernals erhalten gegen vorherige Einzahlung in den Genossenschaftskanzleien 5. Bezirk Margaretenstraße 93, 14. Bezirk Ullmannstraße 29 und 17. Bezirk Kalvarienberggasse 5 die städtischen Kartoffeln auf folgenden Plätzen:

Montag, 24. Jänner: gegen 9 Uhr vormittags 13. Bez. Linzerstraße (Nächst dem Heu- und Strohmarkte);

Dienstag, 25. Jänner: gegen 9 Uhr vormittags 5. Bezirk Margaretenplatz;

Mittwoch, 26. Jänner: gegen 9 Uhr vormittags 13. Bez. Linzerstraße (Nächst dem Heu- und Strohmarkte); gegen 3 Uhr nachmittags 9. Bezirk Kinderspitalgasse (im Durchlasse bei der Stadtbahnhaltestelle Alserstraße);

Donnerstag, 27. Jänner: gegen 9 Uhr vormittags 16. Bez. verlängerte Herbststraße bei der Panikengasse;

Freitag, 28. Jänner: gegen 9 Uhr vormittags 5. Bez. Margaretenplatz; gegen 3 Uhr nachmittags 9. Bez. Nußdorferstraße (ehemalige Nußdorferlinie);

Samstag, 29. Jänner: gegen 9 Uhr vormittags 21. Bez. Am Spitz; gegen 3 Uhr nachmittags 9. Bez. Kinderspitalgasse (im Durchlasse bei der Stadtbahnhaltestelle Alserstraße). -

Aus dem Rathause. Der Stadtrat hält in der kommenden Woche am Donnerstag vor- und nachmittag und Freitag vormittag Sitzungen ab.

Die Betriebszeit in den städtischen Bädern. Zur Richtigstellung einer an das Neue Wiener Tagblatt eingesendeten Zuschrift wird nachstehendes bemerkt: Die Dampfbäder in den städtischen Dampf-Bade-Anstalten im 12., 17. und 21. Bezirk sind gegenwärtig an den Montagen bis Freitagen bis 7 Uhr abends und am Samstag bis 8 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen bis 1 Uhr nachmittags geöffnet. Die Badekasse wird 1 Stunde vor Badeschluß gesperrt, doch werden noch bis 40 Minuten vor Badeschluß Karten ausgegeben, falls sich der Besucher mit der noch zur Verfügung stehenden Badezeit zufrieden gibt. Es erscheint daher ausgeschlossen, daß dem Einseher im Kaiser Franz Josefs-Bade um 6 Uhr abends keine Karten mehr verabreicht worden sind. Im Uebrigen empfiehlt es sich derartige Angaben nur unter Bekanntgabe des Namens und der Anschrift vorzubringen, damit seitens der zuständigen Magistratsabteilung VIII im Einvernehmen mit dem Beschwerdeführer sofort das allenfalls Erforderliche verfügt werden kann.

Anzeigen der Vorräte an Leder. Die mit der Ministerialverordnung vom 4. März vorgesehenen Anzeigen über die Vorräte und die Veränderungen im Vorratsstande von Häuten und Fellen, Leder, Gerbstoffen und Degras sind an jedem Dienstag nach dem Stande vom vorhergehenden Samstag unmittelbar an das Handelsministerium (handels- und zwischenverkehrsstatistischer Dienst) einzusenden. Die Anzeigen werden von den Parteien zumeist an das Handelsministerium kurzweg ohne Beisetzung „handels- und zwischenverkehrsstatistischer Dienst“ eingesendet. Ueber Erlaß des Handelsministeriums vom 22. Dezember 1915 wurden die politischen Behörden 1. Instanz aufgefordert, die Anzeigepflichtigen im Wege entsprechender Belehrung anzuweisen, die im Rede stehenden Anzeigen künftighin an den „Handelsstatistischen Dienst“ Wien 1. Bezirk Biberstraße 16 einzusenden.

WILHELM BAUBAUSS KORRESPONDENZ.
 Wien, Montag, 24. Jänner 1916. Vormittags. Nr. 23.

Obermagistratsrat Dr. Konstantin Mayer +. Heute nachts ist in seiner Wohnung der Leiter des im Kriege neugeschaffenen städtischen Lebensmittel-Einkaufsamtes Obermagistratsrat Dr. Konstantin Mayer vom Schlage getroffen worden. Obermagistratsrat Dr. Mayer war noch gestern ~~am~~ (Sonntag) abends bis 8 Uhr in seinem Büro mit der Erledigung von Akten beschäftigt und begab sich dann in seine Wohnung Währingerstraße 136, wo er in der Nacht der Tod ereilte. Obermagistratsrat Dr. Mayer, der am 1. Februar 1858 geboren wurde, trat im Jahre 1880 in den städtischen Dienst, war zuerst im Handels- und Gewerbedepartement, dann im Baudepartement des Magistrates tätig und später durch 10 Jahre dem Bezirksamt Favoriten zugeteilt. Im Jahre 1902 zum Magistratsrat ernannt, war er durch 2 Jahre Vorstand des magistratischen Bezirksamtes für den 11. Bezirk, und übernahm dann die Magistratsabteilung für Markt- und Approvisionierungswesen. Er wirkte an allen großen Aktionen der Gemeinde in dieser Zeit, welche auf die Reform des Marktwesens, die Bekämpfung der Lebensmittelteuerung und die Verbesserung der Approvisionierung abzielen, mit. Im Jahre 1913 zum Obermagistratsrat ernannt, wurde Konstantin Mayer, der auf dem Gebiete der Städteapprovisionierung als Autorität galt, bei Ausbruch des Krieges von Bürgermeister Dr. Weiskirchner zur Leitung des im Kriege neugeschaffenen städtischen Amtes für Lebensmitteleinkauf berufen, wo er seit Ausbruch seither eine rastlose aufopfernde Tätigkeit zum Wohle der Stadt und ihrer Bewohner entwickelte. Inmitten seiner Arbeit, der er sein ganzes Leben gewidmet, traf ihn der Tod.

Briefe aus dem Felde. Der Kommandant des Infanterie-Regimentes Nr. 84 Oberst Dr. v. Eocher richtete an den Bürgermeister folgenden Brief: „Genehmigen Euer Exzellenz meinen ergebensten Dank für das ehrende Schreiben und die darin zum Ausdruck gebrachten Wünsche. Die Fürsorge und die Liebe, mit welchen Euer Exzellenz über die Residenzstadt wachen, ist jedem Wienerherzen bekannt. Wollen Euer Exzellenz die Versicherung entgegennehmen, daß auch ich als meine schönste Pflicht erkenne, für das Wohl und die Ehre meiner braven Soldaten, die zum größten Teile Wiener Kinder sind, zu sorgen und zu leben.“

Von einer Batterie der Landwehr-Feldkanonen-Division Nr. 13 ist ein Dankschreiben für die Liebesgaben eingelangt, in dem es heißt: „Die Liebesgaben waren uns umso willkommener, als wir knapp vor dem Weihnachtsfeste nach dreimonatlichen schweren Kämpfen an der Isonzofront plötzlich an die russische Front in Wolhynien abgingen und infolgedessen die Liebesgaben der Angehörigen nicht rechtzeitig eintrafen. Sie waren uns ein unumstößlicher Beweis, daß Mutter Vindobona ihrer Kinder draußen im Felde stets gedenkt und bemüht ist, in die Schützengräben und Batteriestellungen Freude zu bringen und fröhliche Stunden zu schaffen. Durch die überreiche Spende der Gemeinde Wien konnten auch wir ein fröhliches Silvester feiern und gar manches kräftiges Hoch wurde auf Euer Exzellenz und die lieben Wiener ausgebracht.“

Jänner
Meldung der Militärtaxpflichtigen. Am 31. ~~Erst~~ läuft die Frist ab für die Meldung der Militärtaxpflichtigen in Wien. Diejenigen Militärtaxpflichtigen, welche sich bis jetzt der Meldung nicht unterzogen haben, werden neuerlich auf die Bestimmungen der Kundmachung aufmerksam gemacht, dieser Meldung nachzukommen. Sie kann entweder schriftlich oder mündlich erfolgen. Die schriftliche Meldung hat auf Formularen zu erfolgen, welche bei den Meldestellen unentgeltlich erhältlich sind. Mündliche Meldungen werden während der Amtsstunden beim magistratischen Bezirksamt (Konskriptionsamts-Abteilung) des Wohnortes entgegengenommen. Die Außerachtlassung der Meldung wird bestraft.

Überlassung einer Feuerspritze. Ueber Ersuchen des Gesandten a. D. und Delegierten des Roten Kreuzes Norbert von Schmucker hat die Wiener Gemeindeverwaltung der Ortschaft Solkan eine Feuerspritze überlassen. Der Bürgermeister dieses Ortes hat an den Bürgermeister Dr. Weiskirchner ein Schreiben gerichtet, in welchem er seinen herzlichen Dank aussprach und sagte: Wir sind dadurch in die Lage versetzt, unsere Häuser, unser Hab und Gut gegen Feuer zu verteidigen und im Falle eines durch feindliches

Geschützfeuer verursachten Brandes größeren Schaden zu verhüten. Ich als Bürgermeister dieser durch den Krieg hart getroffenen Gemeinde schätze diese Wohltat besonders hoch, denn unsere Gemeinde, die hart an der Front liegt, ist falls sie durch Brandgranaten getroffen werden sollte, nicht mehr hilflos gegen Feuergefahr wie bisher.

60 Jahre Wiener Sängerbund. Der Wiener Sängerbund - der zweitälteste Männergesangsverein Wiens - begeht am 1. Februar den Gedenktag seiner vor 60 Jahren erfolgten Gründung durch eine im Strauß-Lanner-Saal des Wiener Konzerthauses vor geladenen Gästen stattfindende Stiftungsfeier, für welche das Ehrenmitglied Frau Milli Claus-Neuroth (Gesang), Hofopernsänger Alexander Hayter, Konzertmeister Edmund Weis (Violine) und der bekannte Vortragsmeister Theodor Weiser ihre Mitwirkung zugesagt haben. Der Bund bringt hierbei Chöre von Schubert, Kirchl, Weinzierl, Karl Wilhelm - dem Schöpfer der Weise zur „Wacht am Rhein“, Piber, Keldorfer, Lafite und Kremer unter Leitung des Ehren-Chormeisters Prof. Karl Lafite und des Vereinsmitgliedes Tonkünstlers Hermann Frödrich von Schmiedel zur Aufführung. Die Gedenkrede hält der Vorstand Magistratsrat Karl Hanisch, welcher seit 10 Jahren an der Spitze des Vereines steht. - In den 60 Jahren seines Bestehens hat der Bund, von dessen Sängern die Hälfte unter den Waffen steht, auf gesanglichen und humanitären Gebieten durchaus Rühmliches geleistet und er nimmt unter den Wiener Gesangsvereinen auch in gesellschaftlicher Beziehung eine hervorragende Stellung ein. Er besitzt die kaiserliche goldene Medaille für Kunst- und Wissenschaft, die Herzog Ernst-Medaille von Sachsen-Coburg und Gotha, die große goldene Salvator-Medaille und die goldene Salvator-Medaille der Stadt Wien und führt das städtische Wappen in seinem Banner. Seit Kriegesbeginn wirkt der Bund unter Führung seines Vorstandes als vaterländischer Hilfsausschuß für Kriegsfürsorge; für seine bezügliche, sehr verdienstliche Tätigkeit erhielt er bereits von Erzherzog Franz Salvator eine Dankesurkunde des Roten Kreuzes. - Die Berliner Liedertafel hat dem Bunde aus Anlaß seines Jubiläums die von ihr für Verdienste um den deutschen Männergesang gestiftete silberne Zelter-Medaille (C.F. Zelter, geb. 1758, gest. 1832, der Begründer der deutschen Liedertafel) verliehen.

Auszeichnung. Der Löschmeister der städtischen Feuerwehr Friedrich Löschenkohl wurde durch die Verleihung der silbernen Tapferkeits-Medaille 2. Klasse ausgezeichnet.

WIENER RAZHAUS KORRESPONDENZ
Wien, Montag 24. Jänner 1918 abends Nr 31.

=====

Dr. Konstantin Mayer.

In der heutigen Abendbesitzung, welcher die Vizebürgermeister, der Magistratsdirektor und die Obermagistratsräte beiwohnten, widmete der geschäftsführende Vizebürgermeister Hierhammer warme Worte dem plötzlich verstorbenen Obermagistratsrate Dr. Konstantin Mayer. Vorbehaltlich der nachträglichen Genehmigung des Stadtrates verfügte Vizebürgermeister ~~Hier~~/ Hierhammer, daß in Anerkennung der verdienstvollen Tätigkeit das Leichenbegängnis auf Kosten der Stadt Wien stattfindet und daß für den Verstorbenen ein Grab gewidmet werde. Das Leichenbegängnis findet ~~Mittwoch~~ Mittwoch halb 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause 18. Bezirk, Währingerstraße 138 aus statt, die Einsegnung erfolgt in ~~der~~ Pfarrkirche zum heil. Laurenz und Gertrud in Währing, die Bestattung auf dem Zentralfriedhofe.

Zum Geburtstag des deutschen Kaisers. Der Bürgermeister hat an den deutschen Botschafter nachstehendes Schreiben gerichtet:
„Der Tag, an welchem Seine Majestät der deutsche Kaiser in eherner Zeit sein Geburtsfest begeht, ist auch für die k.k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien ein Tag der Freude und Erhebung. Inniger denn je vereinigen sich unsere Wünsche und Gebete für das Wohl und die Gesundheit des treuen Verbündeten unserer geliebten Monarchen, des mächtigen Herrschers im deutschen Bruderstaate, Kaiser Wilhelm II., dem die Vorsehung die größte und schwerste Aufgabe zugewiesen hat, die vom deutschen Reiche bisher zu lösen war. Mit Gottes Hilfe haben die verbündeten Reiche eine weite Strecke des Dornenweges, der zum Rechte und zur Freiheit führt, siegreich bereits durchschritten; möge es uns beschieden sein, das Werk im selben Glanze deutscher Kraft und Ausdauer zu vollenden! In diesem Zeichen voll Zuversicht grüßt das deutsche Volk und mit ihm unser Vaterland in Ehrfurcht den deutschen Kaiser an Allerhöchstem Geburtstage; ich bitte Euer Exzellenz, Seiner Majestät dem deutschen Kaiser die tiefstgegebenen Wünsche der Stadt Wien gütigst unterbreiten zu wollen.“

Anlässlich des Geburtstages wurde die Beflaggung der städtischen Amts- und Anstaltsgebäude angeordnet und es ist zu erwarten, daß die gesamte Bevölkerung der Stadt dieses Beispiel nachahmt, um auch äußerlich die Liebe und Anhänglichkeit an den Monarchen des engverbündeten Reiches zu bekunden.

Dank für den Bürgermeister. Die Wähler des 9. Bezirkes, welche vor einigen Tagen unter dem Vorsitze des Gemeinderates Kommerzialrates Partik eine Versammlung abhielten, haben dem Bürgermeister für sein tatkräftiges und erfolgreiches Einschreiten gegen die die gesamte Bevölkerung so schwer belastende Mehlprieseerhöhung dan Dank ausgesprochen.

Albrecht Dürer Bund. Die Vereinigung bildender Künstler in Wien Albrecht Dürer Bund veranstaltet am Laufe des Februar eine Ausstellung von Werken ihrer Mitglieder im Salon Wawra 1. Bezirk Schwarzenbergplatz. Auch nicht Bundesmitglieder des In- und Auslandes werden sich mit Arbeiten ihrer Hand an dieser Ausstellung beteiligen.

Kreditverein der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien. Der Kreditverein der Zentralsparkasse ist seinem Zwecke auch seit Kriegsbeginn im vollen Ausmaße gerecht geworden, indem er nicht nur die bereits laufenden Kredite den Mitgliedern weiter zur Verfügung stellte, sondern auch neue Kredite gegen statutarische Sicherstellung gewährte. Die Zahl der Kreditwerber beträgt in der Zeit vom 1. August 1914 bis 31. Dezember 1915 146 (davon 22 Erhöhungen) mit einer Kreditsumme von K 1,215.900. Berücksichtigt wurden 74 Kreditwerber (davon 16 Krediterhöhungen) mit einer Kreditsumme von 641.200 K. Der Mitgliederstand betrug Ende vorigen Jahres 452, der diesen Mitgliedern eröffnete Kredit 3,053.550 K. Zu einer Zeit, in der die meisten Personalkredite gewährenden Institute ihre Tätigkeit teilweise oder ganz eingestellt haben, um ihre Risiken nicht zu erhöhen, ermöglichte es der Kreditverein durch seine Kredithilfe dem durch die außerordentlichen Verhältnisse bedrängten mittleren und kleinen Handels- und Gewerbestand, den Betrieb aufrecht zu halten und bei schlechter Konjunktur in einzelnen Erwerbszweigen Aufträge der Heeresverwaltung, die sonst nur den Kapitalkräftigen zugänglich sind, zu übernehmen. Während des Krieges fungierte der Kreditverein auch als finanzielles Bindeglied in wichtigen Approvisionierungsangelegenheiten der Stadt Wien (Mehl, Zucker, Petroleum, u. s. w.) Hierdurch erfuhr die Höhe der umgesetzten Beträge eine bedeutende Steigerung und der Gesamtumsatz belief sich in der Zeit vom 1. August 1914 bis 31. Dezember 1915 auf mehr als 120,000.000 K. Trotz dieser hohen Umsatzziffer resultiert für das Jahr 1915 infolge des überaus mäßigen Kreditzinsfußes voraussichtlich nur ein Reingewinn von ungefähr 58.000 K. Da dieser statutengemäß zum größten Teil zur Stärkung der Rücklagen verwendet wird, so haben die Reservefonds zu Ende 1915 die Summe von 100.000 K bereits überschritten. Die eigenen Mittel des Kreditvereines betragen in diesem Zeitpunkte mehr als eine halbe Million Kronen. Ueberdies wurde mit Gemeinderatsbeschlusse vom 22. September 1914 dem Kreditvereine außer dem statutenmäßig eingeräumten noch ein weiterer Kredit von 1 Million Kronen bei der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien zur Verfügung gestellt, aus dem während der Dauer der außerordentlichen Verhältnisse nach besonderen Bestimmungen dem Handels- und Gewerbestand Kredite gewährt werden können. Wie obige Daten erweisen, haben die Verhältnisse eine Inanspruchnahme dieses erweiterten Kredites nicht erfordert. Der Kreditverein kann daher auch weiterhin kreditfähige und kreditwürdige Handels- und Gewerbetreibende als Mitglieder aufnehmen und ihnen die Wohltat billigen Leihgeldes angedeihen lassen.

Die Gesundheitsverhältnisse Wiens. In der letzten Sitzung der städtischen Amts- und Anstaltsärzte legte Oberstadtphysikus Dr. Böhm den Hauptbericht über die Gesundheitsverhältnisse der Stadt Wien im Dezember v. J. vor. Der Krankenstand war der Jahreszeit entsprechend hoch, aber noch immer niedriger als im Dezember des Vorjahres. In die armenärztliche Behandlung sind 12.133 Fälle gegen 11.546 im Vormonate und 12.226 im Dezember des Vorjahres zugewachsen. Auf die entzündlichen Krankheiten der Atmungsorgane entfielen 3614, auf jene der Verdauungsorgane 1378, auf Lungentuberkulose und Skrophulose 845 Fälle. Von den Infektionskrankheiten haben Scharlach und Diphtherie eine verhältnismäßig größere Verbreitung aufgewiesen als sonst, während Erkrankungen an Kriegsgeschwunden nur in mäßiger Zahl vorgekommen sind. Aus der Zivilbevölkerung wurden 1878 Fälle, über Militärpersonen 165 Anzeigen gemeldet. Die Zivilfälle verteilen sich wie folgt: Scharlach 592, Diphtherie 476, Abdominaltyphus 25, Ruhr 8, Genickstarre 7, Flecktyphus 14, Blattern 21, Varizellen 728. Die Sterblichkeit war ebenfalls verhältnismäßig hoch aber wesentlich niedriger als im Dezember 1914. Es starben 3125 Zivil- und 337 Militärpersonen, zusammen 3462 gegen 2923 im Vormonate und 4052 im Dezember des Vorjahres. An der Sterblichkeit war das männliche Geschlecht mit 54,53, das weibliche mit 45,47 % beteiligt. Im Berichtmonate wurden 94 gerichtliche und 119 sanitätspolizeiliche Obduktionen vorgenommen.

Eine Feldpostkarte von Kriegsgefangenen. Aus Antiploha bei Tschita in Ostsibirien ist eine Karte von kriegsgefangenen Wienern (Rote 3/23) an den Bürgermeister eingelangt mit folgenden Unterschriften: Johann Fyla, 10. Bezirk, August Karasinsky 5. Bezirk, Josef Karnner 14. Bezirk, Armenrat und Tanzmeister Leopold Riscius 16. Bezirk, Leopold Grulich 19. Bezirk, Josef Jaglitsch 16. Bezirk, Ernst Dolovschak 2. Bezirk, Eduard Bergmann 12. Bezirk, Johann Vogl 16. Bezirk, Karl Kreisel 16. Bezirk, Max Schäföld 10. Bezirk, Josef Haselbacher 3. Bezirk, Leopold Schneider 5. Bezirk, Alfred Löbl 12. Bezirk, Heinrich Zirovniky 7. Bezirk, Alois Schütz 10. Bezirk, Franz Illner 16. Bezirk, Rudolf Zettl 20. Bezirk.

Verwundeten-Konzert. Im Kaiser Jubiläums-Spital der Stadt Wien veranstaltete die Beamtenschaft des Spitals eine Unterhaltung für die verwundeten Soldaten des Hauses, bei welcher mitwirkten: die Damen Grete Dierkes, Poldi Wilczek, Steffi Christallnigg und Lea Gregor, die Herren Karl Körner, Richard Waldemar, Rudolf Kumpa, Kapellmeister Holzer, Violinvirtuose Geiger, Klaviervirtuose Freund, das Andres-Quartett, die Gedankenkünstler Prof. Kisiwart und Frl. Luna, sowie „Morello“. Die Darbietungen der Künstler, welche ihr Bestes boten, wurden mit Jubel und Freude aufgenommen. Als Festgäste waren erwie-

nen: Vizebürgermeister Hieshammer mit Gemahlin und Tochter, die Stadträte Schwer und Weesely, Obermagistratsrat Dr. Dont, Aerzteund Seelsorger des Hauses, u. a. Namens des durch Krankheit verhinderten ~~Kax~~ Direktors der Anstalt begrüßte Primarius Dr. Zaffron die Gäste. Im Namen seiner Kameraden dankte ein Verwundeter dem Vizebürgermeister für sein Erscheinen, welcher mit einer kernigen Ansprache erwiderte, die in ein Hoch auf die Armeeklang. Der geistliche Rektor der Anstalt P. Adams dankte nach Schluß der Vorträge den Künstlern und Veranstaltern und schloß mit einem begeistert aufgemommenen Hoch auf den Kaiser. Die Beamtenschaft spendete den Verwundeten des Hauses 4000 Zigaretten ~~mit~~ nebst einem Imbiß und Erfrischungen.

Rückständige Kontrahenten-Rechnungen. Nach einer Zusammenstellung der Stadtbuchhaltung, welche Vizebürgermeister Rain dem Stadtrate in der letzten Sitzung vorlegte, betrug im zweiten Halbjahr 1915 der Einlauf an Kontrahenten-Rechnungen 35.975 Stück. Erledigt wurden in dieser Zeit 35.981 Rechnungen, unerledigt blieben 3407. Von den Ende 1915 rückständig gebliebenen Rechnungen stammen 35 aus dem Jahre 1912, 53 aus dem Jahre 1913, 63 aus dem Jahre 1914 und 3256 aus dem Jahre 1915. Die aus den Jahren 1912 und 1913 stammenden Rückstände betreffen zum größten Teil geringfügige Restzahlungen, die im Einvernehmen mit den bezugsberechtigten Kontrahenten liegen geblieben sind, um die Erledigung neuer Rechnungen über größere Verdienstsommen möglichst zu beschleunigen. Die übrigen aus diesen Jahren stammenden Rückstände sowie die noch unerledigten Rechnungen aus dem Jahre 1914 blieben zumeist wegen unausgetragener Rechnungs-differenzen oder weil sie von feindlichen Ausländern ausgestellt sind, unerledigt. - Der Stadtrat nahm den Bericht zur Kenntnis.

Anerkennung. Der Bezirksschulrat hat der Volksschullehrerin Amalie Weidhard anlässlich ihrer Versetzung in den bleibenden Ruhestand für ihr ersprießliches Wirken im Schuldienste die Anerkennung ausgesprochen.

Der heutigen Korrespondenz liegt eine Einberufungs-Kundmachung bei.

Obermagistratsrat Dr. Konstantin Mayer. Unter ungemein zahlreicher Beteiligung von Persönlichkeiten der Wiener Gesellschaft fand heute nachmittag das Leichenbegängnis des Obermagistratsrates Dr. Konstantin Mayer statt. Beim Trauerhause in der Währingerstraße 136 hatten sich eingefunden: Die Vizebürgermeister Hierhammer, Hoß und Rain, Landesaussechluß Kunschak, Landtagsabgeordneter Nepustil, der Präsident des Oberlandesgerichtes Exzellenz Vittorelli, Generalkonsul von Günther vom Ministerium des Aeußern, Statthaltereivizepräsident Wagner von Kremsthal mit Hofrat Keller und Statthaltereirat Graf Lamezan, Polizeipräsident Baron Gorup mit den Hofräten Gayer, Stukart, Pamer und Regierungsrat Polt, weiters die Stadt- und Gemeinderäte Baxa, Brauneiß, Daberkow, Dechant, Dr. v. Dorn, Effenberger, Ferdinand Eder, Dr. Hein, Hermann, Hilscher, Huber, Knoll, Kodisek, kaiserlicher Rat Nemetz, Dr. Neumayer, Kommerzialrat Partik, Penz, Dr. Stich, Monsignore Wolny, die Bezirksvorsteher Bergauer und Baumann, dann Hofrat von Fardas der süddeutschen Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft, Direktor Stern von der Länderbank, Direktor Resch der Dampfmaschine Vonwiller & Komp., Landesinspektor Heindl, Direktor Dr. Späth, kaiserlicher Rat Feitler, Kommerzialrat Saborsky, die Chefredakteure Eigl und kaiserlicher Rat Lichtenstadt, die Genossenschafts-Vorsteher Penz, Vieröckl, Schedl und Anton Dechant, Handelskammerrat Pabst und die Obmänner der israelitischen Fleischhauer-Vereinigung Morgenstern und Kornmehl, weiters vom Magistratsrat Magistrate Magistrate Dr. Nüchtern, mit den Obermagistratsräten Dr. Dont, Dr. August Mayr, Pawelka und Langthaler, Stadtbaudirektor Goldemund mit Oberbaurat Trnka, die Magistratsräte Dr. Weiser, Schaufler, Pfeiffer, Hanisch, Dr. Winkler, Dr. Schenk, Dr. Loderer, Dr. Koniakowsky, Dr. Held, Dr. Jamöck, Dr. Madjera, Dr. Jaklitsch, Dr. Müller, Dr. Glaz, Dr. Krzisch, Jokl, Gmeiner und Dr. Sagmeister, Präsidialsekretär Böttger, die Magistratssekretäre Dr. Korschann, Dr. Wanschura und Dr. Nübel, der Vorstand des städtischen Mehlamtes Oberkommissär Dr. Roßkopf, die Beamten des städtischen Lebensmittel-Einkaufsamtes, dessen Vorstand der Verblichene war, Kustos Dr. Böck von den städtischen Sammlungen, Hauptkassendirektor Scherer mit dem Vizedirektor Groh, Oberstadtphysikus Obersanitätsrat Dr. Böhm,

Buchhaltungsdirektor Hillinger, Branddirektor Jenisch, der Direktor des Veterinärarmtes Dr. Nemecek mit dem Vizedirektor Bausenwein, Marktamt vizedirektor Spring, ferner ~~xxx~~ die Direktoren der städtischen Unternehmungen Menzel, Karel, Dr. Meller, ~~xxxxxxxx~~ Liffka, Direktionsrat Dr. Reuß, Dr. Rauscher, Dr. Schlesinger, Lehner, und Direktor Töpfer der Großschlachtereier-A.G., dessen Verwaltungsrat der Verstorbene war, etc.

Nach der feierlichen Einsegnung in der Pfarrkirche zu St. Gertrud in Währing wurde die Leiche auf den Zentralfriedhof überführt und in dem von der Gemeinde gewidmeten Grabe beigesetzt.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner, welcher bekanntlich nicht in Wien weilt, hat der Familie, dem Magistrate und dem Magistratsgremium telegraphisch sein Beileid ausgedrückt. -- In der heutigen Sitzung des Magistratsgremiums hielt Magistrate Dr. Nüchtern dem Verblichene einen tief empfundenen Nachruf, in welchem er die unermüdete hingebungsvolle Tätigkeit des Verstorbenen als Beamten und seine hervorragenden Eigenschaften als Mensch und Kollege würdigte. -- Dem Gemeinderatspräsidium und dem Magistrate Dr. Nüchtern kondolierten u.a.: Ministerpräsident Graf Stürgkh, zahlreiche Mitglieder des Kabinetts, der ehemalige Statthalter Graf Bienenrth-Schmerling, der Präsident des Verwaltungsgerichtshofes Freiherr von Schwartzeneu, Militärkommandant Freiherr von Kirchbach, Herrenhausmitglied Lobmeyr, Schottenabt P. Oppitz, etc. Ferner langten zahlreiche Beileidskundgebungen aus industriellen und gewerblichen Kreisen ein.

Ernennung. Der Stadtrat hat den Magistratskonzipisten Dr. Hans Buchmann zum Magistrats-Kommissär ernannt.

Höchstpreise für Verbrauchszucker im Kleinhandel. Vom 1. Februar d.J. an erhöhen sich die zulässigen Detailhöchstpreise für Verbrauchszucker um 1 h pro kg. Diese Erhöhung ist lediglich eine Folge der bereits in der Ministerialverordnung vom 7. Juli 1915 für den 1. Jänner und 1. März 1916 vorgesehenen Erhöhung der Grundpreise um je 50 h per 100 kg. Die Vornahme einer nur einmaligen Erhöhung der Detailpreise für Zucker erschien aus dem Grunde angezeigt, weil eine Erhöhung des Detailpreises am 1. Jänner 1916 um 1/2 Heller pro kg mit Rücksicht auf die in der Statthaltereiverordnung vom 21. Juli 1915 vorgesehenen Auf- und Abrundungen rechnerisch eine Aenderung der Detailpreise nur teilweise zur Folge gehabt hätte und es außerdem nicht zweckmäßig erschien, der Erhöhung der Detailpreise am 1. Jänner 1916 nach kurzer Zeit schon wieder eine Erhöhung am 1. März folgen zu lassen. Die vom 1. Februar d.J. an zulässigen, neuen Höchstpreise für Verbrauchszucker im Kleinhandelsverkehr wurden vom Magistrat mit der Kundmachung vom 25. Jänner 1916 verlautbart. Den neuen Verkaufstarif haben die Kleinhändler in ihren Verschleißlokalen vom 1. Februar an einer jedermann leicht ersichtlichen Stelle anzuschlagen, die alten Verkaufstarife jedoch zu entfernen.

Zur Erzeugung von Zuckerbäckerwaren. Bisher war die gewerbsmäßige Erzeugung von Zuckerbäckerwaren aller Art unter Verwendung von anderen Mehlen als Weizen- und Roggenmehl am Mittwoch und Samstag jeder Woche gestattet. Zufolge Verordnung des Wiener Magistrates vom 26. Jänner 1916 werden diese beiden Bactage vom 1. Februar an nunmehr auf Dienstag und Freitag verlegt.

Hauslisten für die nächsten Brotkarten. Am Samstag, 29. Jänner, sind die nach dem Stande dieses Tages ausgefüllten Hauslisten bei den zuständigen Brot- und Mehlkommissionen abzugeben. Auf Grund derselben werden am Samstag, dem 5. Februar die Brotkarten für die nächsten Wochen ausgegeben werden.

Festliedertafel. Die am 5. Februar im Parkhotel Schönbrunn stattfindende Fest-Liedertafel des Schubertbundes zu Gunsten des Witwen- und Waisenfonds des k.k. Landw.-Inf.-Reg. Wien Nr 1, begegnet allgemeinem größten Interesse und gestaltet sich der Vorverkauf äußerst rege. Unter Leitung Ferdinand Rebay's wird der vollzählige Verein

Chöre von Schubert, Wickenhauser, Kirenl, Wohlgemuth, Jüngst, Pommer und Strauß zu Gehör bringen. Ihre bestimmte Mitwirkung im Programme haben ferner zugesagt: Exzellenz Sofie Jarzebecki, Frau Hofrat von Vukovic, die Hofopernsängerin Hermine Kittel, Erika von Wagner, Hofschauspieler Karl von Zeska, Hofburgschauspieler Häussermann, Opernsänger Leo Reiter und das frühere Mitglied des Deutschen Volkstheaters Heinrich de Carro, welcher auch die Veranstaltung leitet. Die Klavierbegleitung haben übernommen: Frau Oberleutnant Mössl, Kapellmeister Karl Kittel (Bayreuth), Hofmusiker Prof. Moser und Dr. Knöll.-Anfang präzise 7 Uhr. Eintrittskarten zu 4, 3 und 1 K sind in der Kanzlei der 5. Ers.Komp. 13. Reingasse 19 und an der Abendkasse im Parkhotel Schönbrunn erhältlich.

Liederabend Hansi Grünnes. Eine junge begabte Künstlerin, Fräulein Hansi Grünnes hat am Mittwoch, dem 19. Jänner d.J. im Wiener Konzerthause einen Liederabend zugunsten der Kriegsfürsorge veranstaltet. Der Abend nahm einen glänzenden Verlauf und den gesanglichen Leistungen der Vortragenden wurde reicher Beifall gezollt.

Pensionierungen. Vom Stadtrate wurde den Ansuchen des Magistratsrates Josef Kränzl und des Skriptors der städt. Sammlungen Dr. Karl Ritter von Molo um Versetzung in den zeitlichen Ruhestand und dem Ansuchen des Magistrats-Konzipisten Dr. Emil Schacherl um Versetzung in den bleibenden Ruhestand Folge gegeben.

Die Vermehrung der Bürgererhaltungsbeiträge. Die Ortsgruppe Margareten der Bürgervereinigung hat in ihrer letzten unter dem Vorsitz des Gemeinderates Roth abgehaltenen Sitzung beschlossen, dem Bürgermeister für die Vermehrung der Anzahl von Bürgerrenten den besten Dank auszusprechen.

Steuereingänge. Bei den städtischen Steueramtsabteilungen sind im letzten Quartale v.J. an direkten Staatssteuern samt Umlagen und Nebengebühren 79,444.947 K gegenüber 80,787.566 K im selben Zeitraum des Vorjahres eingezahlt worden. Es ergibt sich also eine Abnahme von 1,342.619 K.

WIENER STADTRAT.

Sitzung vom 28. Jänner.

Vorsitzende: Vizebürgermeister Hierhammer, Hoß und Rain.

StR. Braun beantragt: Die Zentralfriedhofsverwaltung wird auf die Dauer der durch den Krieg geschaffenen besonderen Verhältnisse ermächtigt, im Bedarfsfalle Erdarbeiter des Zentralfriedhofes auch auf anderen Wiener Friedhöfen zum Graben der Gräber vorübergehend zu verwenden. Diesen Arbeitern wird eine außerordentliche Zulage von 2 K täglich gewährt. (Ang.)

Nach einem Antrage des Vizebürgermeisters Hoß wird für die zur Inbetriebsetzung der Speicher im Freudenaauer Winterhafen erforderlichen Herstellungen und Ankäufe ein Betrag von 26.855 K bewilligt.

Ueber Antrag des StR. Dr. Haas wird für die Vornahme verschiedener Instandsetzungsarbeiten an mehreren Baulichkeiten des Zentralviehmarktes in St. Marx anlässlich der durch Sturmwind entstandenen Schäden ein Kostenbetrag von 7700 K bewilligt.

StR. Zatzkabe beantragt die Abteilung der Liegenschaften E.Z. 711, 712 und 713, Grundbuch Breitensee an der Gottfried Alber-Gasse im 13. Bezirk auf 11 Baustellen. (Ang.)

Die Verbesserung der öffentlichen Beleuchtung der Linken Bahngasse wird über Antrag des StR. Dr. Haas genehmigt.

Nach einem Antrage des StR. Heindl wird der Direktion der städtischen Elektrizitätswerke die Bewilligung zur Vornahme baulicher Umgestaltungen in der Unterstation 1. Bezirk Neubadgasse 6 erteilt.

VB. Rain beantragt den Ankauf von Parzellen der E.Z. 1467, 3149, 1544, 2385 und 2386 des Grundbuches Ottakring an der Nauseagasse im 16. Bezirk im Ausmaße von 13.426 m² um den Preis von 200.000 K. (Ang.)

StR. Gräf beantragt zu Straßenregulierungszwecken den Ankauf der Parz. 881/1 E.Z. 1452 im 16. Bezirk Ottakringerstraße im Ausmaße von 139,48 m² um den Pauschalpreis von 1900 K. (Ang.)

Obermagistratsrat Dr. Konstantin Mayer. In der heutigen Stadtrats-Sitzung hielt Vizebürgermeister Hierhammer dem verstorbenen Obermagistratsrat Dr. Konstantin Mayer einen tiefempfundnen Nachruf. - Die Verfügung auf Widmung eines eigenen Grabes am Zentralfriedhofe wurde von den Anwesenden nachträglich einstimmig genehmigt.

Oberkontrollor Franz Mayer. Der Stadtrat hat in seiner heutigen Sitzung nach einem Berichte des Vizebürgermeisters Hoß den Kontrollor des Konskriptionsamtes Franz Mayer mit Rücksicht auf dessen ausgezeichnete und vielfach belobte Dienstleistung ad personam zum Oberkontrollor ernannt. Oberkontrollor Mayer ist seit vielen Jahren der Leiter der Abteilung für Stellungsangelegenheiten und zählt zu den tüchtigsten und begabtesten Beamten des Konskriptionsamtes. Er hat bei dem Inkrafttreten des neuen Wehrgesetzes im Jahre 1912 sich hervorragend bewährt und in Anerkennung dieser seiner erfolgreichen Tätigkeit wurde ihm im Jahre 1913 das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen. Während des Krieges hat sich Oberkontrollor Mayer durch die Durchführung aller organisatorischen Arbeiten hinsichtlich sämtlicher Musterungen der Landsturmpflichtigen in ganz besonderer Weise ausgezeichnet.

Stadtrat Fraß ist nach längerer Krankheit wieder genesen und wurde bei seinem heutigen Erscheinen im Stadtrate vom Vorsitzenden Vizebürgermeister Hoß begrüßt.

Todesfall. Gestern ist der Hauptkassenkontrollor Franz Braun, Leiter der städtischen Hauptkassen-Abteilung im 3. Bezirk im 50. Lebensjahr gestorben. Das Leichenbegängnis findet Sonntag nachmittags halb 3 Uhr von der Kapelle des Zentralfriedhofes aus statt.

Die Bezirksvertretung Brigittenau hält Freitag, den 4. Februar 6 Uhr abends eine Sitzung ab.

Neue Armenräte. Der Stadtrat hat nach einem Berichte des StR. Wippel die Wahl des Fritz Braith, Julius Bruna, Hugo Stich und Johann Vaupötitsch zu Armenräten des 10. Bezirkes, nach einem Berichte des StR. Schreiner die Wahl des Lambert Schardlmiller zum Armenrat des 15. Bezirkes und nach einem Berichte des StR. Schneider die Wahl des Gustav Stenke und Wilhelm Zumpfe zu Armenräten des 20. Bezirkes bestätigt.

Die dalmatinische Huldigungsdeputation im Rathause. Nach der Audienz beim Thronfolger begab sich die dalmatinische Huldigungsdeputation in's Rathaus, um dieses zu besichtigen. Es waren u.a. erschienen: Statthalter Graf Attens, der dalmatinische Landtagspräsident Ivoevic, Erzbischof von Zara Dr. Vinzenz Pulisic, griechisch-orientalischer Bischof von Zara Dr. Brankovic, Hofkaplan Feldsuperior Magre. Ornicia, Statthalter a.D. Freiherr von Nardelli, Präsident des Landeskulturrates Conte Borelli di Vrana, Herrenhausmitglied Hofrat Ritter von Vukovic, die Reichsrats- und Landtagsabgeordneten Biankini, Dr. Dulibic und Dr. Baljak und die Bürgermeister der dalmatinischen Städte. Die Herren besichtigten die städtischen Sammlungen und die Festräume und versammelten sich zum Schluß im Stadtrats-Sitzungsaal, wo sich der geschäftsführende Vizebürgermeister Hierhammer, die beiden Vizebürgermeister Hof und Ertl und eine Anzahl von Gebrütern eingefunden hatten.

Der Bürgermeister Hierhammer hielt an die Herren nachstehende Ansprache:

Mit aufrichtiger Freude haben wir Wiener die Nachricht aufgenommen, daß die Vertreter der dalmatinischen Bevölkerung nach Wien gekommen sind, um in einer Zeit, da die Weltgeschichte ein neues, so bedeutungsvolles Blatt vollendet, unserem allergnädigsten Kaiser und Herrn ihre Huldigung darzubringen. Sie haben, meine sehr geehrten Herren, dadurch die Gefühle jener Kaiser- und Vaterlandstreue zum Ausdruck gebracht, die seit Kriegsbeginn auch Ihre im Felde stehenden Landesangehörigen durch ungezählte Beweise von Tapferkeit und Ausdauer aufs herrlichste bewiesen haben. So hat die Gemeinsamkeit unseres Denkens und Fühlens durch die Macht der Ereignisse auf den Kontinent aller Welt geoffenbart, und wir Wiener benützen die Gelegenheit, Sie zu versichern, daß Ihr engeres Heimatland auch uns ein Teil unseres großen schönen Vaterlandes am Herz gewachsen ist. Mit Stolz blicken wir auf unsere Südländer, die uns unseren Anteil an der Sonne des ewigen Frühlings bringen, mit Zuversicht weist uns unsere Sehnsucht den Weg zur blauen See, auf der unseres Vaterlandes frohe Zukunft liegt. Und diese Zukunft, von der wir in gläubiger Erwartung so lange träumen, sie soll uns nun, da der Heldentum unserer Soldaten des Reiches ewigen Bau mit eherner Kraft auf neue festigt, eine nahe Gegenwart sein. Dann muß und wird Dalmatien bald eine seiner Bedeutung entsprechende Würdigung und Fürsorge erfahren und muß ausgerüstet werden mit all' den Mitteln, mit welchen eine Großmacht ihre Ausgangspforte in die weite Welt versehen soll. Aber nicht die einfachen Erwägungen einer voraussehenden Klugheit allein sind es, die uns Wiener, in deren Stadt Oesterreichs Herzschlag pocht, unseren Brüdern an der Adria so nahe bringt. Unvergessen ist der Wiener Gemeindevertretung die Reise in unsere Südländer im Mai 1909;

wer je die Schönheiten Dalmatiens gesehen und erfaßt hat, dem wird die Erinnerung an sie niemals verwelken. Wir Wiener haben die Empfindung: wenn Dalmatiens Küste ausgebaut und bequem zugänglich gemacht wird, dann wird sie an Anziehungskraft von keinem Strand der Welt übertroffen und wir Oesterreicher haben es nicht notwendig, unsere Sehnsucht nach Wärme und Schönheit in fremdem Lande zu stillen. Sie werden, während meine sehr geehrten Herren, während Ihres Wiener Aufenthaltes sicher die Überzeugung gewonnen haben, daß die Sympathie zu Ihrem engeren Heimatlande, von der ich gesprochen habe, in unserem Herzen verankert ist. Ihre Reise nach Wien, insbesondere der hehre Zweck, dem sie diene, ist geeignet, unsere brüderlichen Gefühle zu heben und uns einander noch näher zu bringen. Unsere Freundschaft wird beiden Teilen zum Heile und Segen gereichen, dem Ganzen aber, ohne daß wir bedeutungslos Splitter sind, werden wir dadurch, wie es immer nur wünschenswert sein kann, am besten dienen. In einer Klarheit und Größe, wie sie nur in den herrlichsten Zeiten der österreichischen Geschichte erkannt worden ist, ist uns im Weltkrieg die Bedeutung des Ganzen, dessen Glieder wir sind, zum Bewußtsein gekommen. Soldaten von der äußersten Südspitze des Reiches, Cattarenser, haben im Verein mit Soldaten aus dem äußersten Norden des Reiches, dem Egerer-Landsturm, den Lovcen erstürmt, am Isonzo stehen dalmatinische Landesschützen neben Wiener Truppen und verteidigen das Land gegen den Ansturm der treubruchigen Feinde, die so gerne unser Meer und unsere Küste sich angeeignet hätten, nun aber darauf bedacht sein müssen, ihren eigenen Einfluß an der Adria zu retten. Austria erit in orbe ultima. Der Doppeladler hat sich erhoben zu neuem Sonnenfluge, unter seinen Pittichen wollen wir, brüderlich miteinander verbunden, für die Ziele menschlichen Fortschrittes leben und wirken. In diesem Geiste begrüße ich im Namen der k.k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien aufs herzlichste die Vertreter des Königreiches Dalmatien in unserer Stadt, in diesem Geiste gedenken wir aber vor allem unseres verehrten Monarchen, der der Vater aller seiner Völker ist. Darum bitte ich Sie, mit mir einzustimmen in den Ruf: Seine Majestät, unser Allergnädigster Kaiser und Herr Franz Josef I. lebe hoch, hoch, hoch!

Begeisterte Hoch- und Zivio-Rufe folgten diesen Worten.

Dr. Ivoevic erwiderte: Für die warmen herzlichen Worte der Begrüßung, welche Sie an uns zu richten die Güte hatten, bitte ich unseren tiefstgefühlten Dank entgegenzunehmen. Wir sind wirklich gerührt durch das freundliche Entgegenkommen, welches wir bei der Wiener Gemeindeverwaltung und in Wien im allgemeinen gefunden haben. Dieses Entgegenkommen hat die Wiener Bevölkerung stets ausgezeichnet und ist auch im ganzen Reiche bekannt. Uns alle hat ein gemeinsames Gefühl hieher geführt, unserem Kaiser und König unsere Treue und Anhänglichkeit, welche seit altersher in unseren Herzen tief eingewurzelt ist, aufs neue zu bekunden. Wir haben die ungünstigen Ver-

hältnisse, die Verkehrsschwierigkeiten nicht gesehen und wir sind stolz auf die Kundgebung, welche uns seitens Sr. Majestät zuteil wurde. Diese Kundgebung wird im ganzen Lande eine große Freude auslösen und eine außerordentliche Begeisterung hervorrufen. Seine Majestät haben gerührt, den Patriotismus, die Tapferkeit und die Todesverachtung unserer Soldaten feierlich anzuerkennen, er hat uns Worte der größten Sympathie gesagt und ~~xxxxxxx~~ uns seiner fortgesetzten Fürsorge für das Wohl des Landes versichert. Wir hoffen, bei der Wiener Bevölkerung und bei der Repräsentanz dieser Stadt eine Unterstützung zu finden, denn wir selbst sind schwach und wenn wir zurückgeblieben sind so liegt nicht an uns die Schuld sondern an den Verhältnissen. Wir bitten die Stadt Wien um ihre Unterstützung, damit alle wirtschaftlichen Kräfte unseres Landes sich entwickeln können. Die Ereignisse haben die große Wichtigkeit unseres Landes erwiesen. Für die Großmachtstellung des Reiches ist Dalmatien eine der Hauptbedingungen. Wir haben viele Feinde - besonders einen - welche Geldüste nach Dalmatien haben. Diese Geldüste sind durch die bisherigen Ereignisse zu Nichte gemacht worden. Gegen diese Geldüste hat sich die ganze Bevölkerung erhebt und der Heroismus und die Todesverachtung der dalmatinischen Soldaten sind der beste Beweis dafür. Ich bitte Sie, dem Herrn Bürgermeister unsere herzlichsten Grüße und die besten Wünsche für sein Wohlergehen mit dem Bemerken zu übermitteln, daß wir es sehr bedauern haben, ihn nicht anzutreffen. Dr. Ivoevic schloß mit einem Hoch auf die Wiener Gemeindevertretung, den Bürgermeister Dr. Weiskirchner und ~~den~~ die Vizebürgermeister.

Zulässige Höchstpreise für den Handel mit Kartoffeln in Wien im Feber

Nach der Ministerialverordnung vom 22. September 1915 erhöhen sich vom 1. Februar d.J. an die Höchstpreise, die der Erzeuger beim Verkauf von Kartoffeln in Mengen von mehr als 10 q verlangen darf um 70 h für 1 q. Daher ~~zu~~ stellen sich nach der Statthaltereiverordnung vom 30. September die zulässigen Höchstpreise beim Kartoffelhandel in Wien im Februar d.J. wie folgt:

Bei Abgabe der Kartoffeln in Mengen

- { von mehr als 10 q auf K 12,40 für 1 q;
- { " 1 q bis 10 q auf K 13,40 per 1 q;
- { " 1 bis 99 kg auf 16 h per 1 kg.

Preisausschreibung des Oesterreichischen Komponisten-Bundes Die Leitung des Oesterreichischen Komponistenbundes in Wien hat in ihrer Sitzung vom 17. Jänner d.J. einstimmig beschlossen, zwei Liederpreise von 500 K und 200 K für die beste Vertonung eines Liedes für eine Singstimme mit Klavierbegleitung, dessen textliche Unterlage die Leitung des Oesterreichischen Komponistenbundes festgesetzt hat, anzuschreiben. Die näheren Bedingungen der Preisausschreibung, deren Termin am 1. August d.J. abläuft, werden demnächst zur Veröffentlichung gelangen, wird jedoch schon ab 20. Februar durch den Schrift-

wart des Oesterreichischen Komponistenbundes, Herrn Bernhard Kaempfer, 18. Bezirk Silbergasse 18 zu erfragen.

Abgabe von Kartoffeln

Für kommende Woche werden die städtischen Kartoffeln in der Markthalle 1. Bezirk Gedlitzgasse, am Donnerstag, den 8. Februar in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vormittags und 2 bis 4 Uhr nachmittags in Mengen von ~~bis~~ 1000 kg an die einzelnen Käufer abgegeben. Im Straßenbahnhofe Simmering 11. Bezirk (Zugang nur durch die Fickesstraße und Lorystraße) werden die städtischen Kartoffeln an allen Wochentagen mit Ausnahme des Feiertages in der Zeit von 8 bis 11 Uhr vormittags und 2 bis 4 Uhr nachmittags in Mengen von 20 kg und darüber abgegeben. Ferner werden die Kartoffeln an allen Wochentagen mit Ausnahme des Feiertages in der neu eröffneten Verkaufsstätte im Hernaleer Schlachthaus 17. Bezirk Riehthausenstraße 2 in der Zeit von 8 bis 11 und 2 bis 4 Uhr in Mengen von 20 kg und darüber abgegeben. Die Käufer haben sich jedoch vorher beim städtischen Marktamt 17. Bezirk Rützerergasse 28 zu melden. Stöcke und sonstige Behältnisse sind mitzubringen.

Die Mitglieder der Genossenschaften der nicht handelsgerichtlich protokollierten Handelsleute und Fragner, sowie die Mitglieder der Handelsgremien Seehaus und Hernale erhalten gegen vorherige Anzahlung in den Genossenschaftskanzleien 5. Bezirk Margaretenstraße 93, 14. Bezirk Ullmannstraße 29 und 17. Bezirk Kalvarienberggasse 5 die städtischen Kartoffeln in der kommenden Woche auf folgenden Plätzen:

- Montag: gegen 9 Uhr vormittags: 5. Bez. Margaretenplatz, gegen 3 Uhr nachmittags 12. Bezirk Niederhofstraße (beim Marktplatz);
- Dienstag: gegen 9 Uhr vormittags 13. Bez. Linzerstraße (nächst am Heu- und Strohmärkte), gegen 3 Uhr: 9. Bezirk Kinderspitalgasse (im Durchlasse bei der Stadtbahnhaltestelle Alerstraße);
- Donnerstag: gegen 9 Uhr vormittags: 21. Bez. Am Spitz gegen 3 Uhr nachmittags: 16. Bez. Verlängerte Herbststraße bei der Paikengasse;
- Freitag: gegen 9 Uhr vormittags: 5. Bez. Margaretenplatz, gegen 3 Uhr nachmittags: 9. Bezirk Nußdorferstraße (ehemalige Nußdorferlinie)
- Samstag: gegen 9 Uhr vormittags: 13. Bez. Linzerstraße (nächst dem Heu- und Strohmärkte), gegen 3 Uhr nachmittags: 9. Bez. Kinderspitalgasse (im Durchlasse bei der Stadtbahnhaltestelle Alerstraße).

Aus dem Rathause. Der Stadtrat hält in der kommenden Woche am Donnerstag vor- und nachmittags und Freitag vormittags Sitzungen ab.

Beim Gemeindevermittlungsamt Neubau finden im kommenden Monate am 1., 9., 16. und 23. Februar 10 Uhr vormittags Verhandlungen statt.

ad Dalmatinische Huldigungsdeputation.

Schluß:

Statthalter Graf Attens sprach auf Wien „Das Herz unseres lieben Oesterreichs“.

An Bürgermeister Dr. Weiskirchner wurde folgendes Telegramm abgedendet: „Die Delegierten der Huldigungs-Deputation gedenken bei ihrem Besuche im Wiener Rathause in Verehrung Euer Exzellenz und versichern Sie der aufrichtigen Wertschätzung, welche die Dalmatiner für die Reichshaupt- und Residenzstadt und ihre Bevölkerung empfinden. Gott schütze die schöne Kaiserstadt und füge ihrer glorreichen Geschichte neue Ruhmesblätter an.“

WIENER RATHAUS KORRESPONDENZ.
Herabgeber und verantw. Redakteur Franz Mische.
28. Jahrg. Wien, Montag, 31. Jänner 1916. Nr. 38.

G. d. J. Freiherr von Schönauich. Der geschäftsführende Vizebürgermeister Hierhammer hat an Baronin Schönauich nachstehendes Schreiben gerichtet: „Anlässlich des schweren Verlustes, den Euer Exzellenz durch das Hinscheiden Ihres Herrn Gemahls, Sr. Exzellenz G. d. J. Freiherrn von Schönauich, erlitten haben, bitte ich namens der Stadt Wien den Ausdruck aufrichtiger Teilnahme empfangen zu wollen. Die Stadt Wien wird dem Verewigten, welcher sich um die Wehrmacht unseres Vaterlandes und seit Kriegsbeginn um die Kriegerwitwen und -Saisn so außerordentliche Verdienste erworben hat, ein bleibendes, ehrendes Andenken bewahren.“

Das Jubiläum des Wiener Sängerbundes. Der Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung folgendem Dringlichkeitsantrag des Stadtrates Schwer zugestimmt: Der Wiener Sängerbund feiert am 1. Feber d.J. seine vor 60 Jahren am 1. Februar 1856 erfolgte Gründung. Während dieses langen Zeitraumes war es dem Verein gegönnt, sich eine erste Stelle im Wiener Gesellschaftsleben zu erringen und dieselbe auch zu behaupten. Zahllos sind die Veranstaltungen des jubelierenden Vereines, die er zu Gunsten wohltätiger Zwecke in Angriff nahm. In ganz besonderer Weise hat er sich stets dort betätigt, wo es galt den deutschen Volksgesang zu fördern und zu schützen. Die Gemeinde hat das verdienstvolle Wirken des Sängerbundes durch die Verleihung der großen goldenen Salvator-Medaille anerkannt. Desgleichen hat seine Majestät der Kaiser dem Ver in durch die Verleihung der Medaille für Kunst- und Wissenschaft ausgezeichnet. Die Gefertigten sind der Ansicht, daß die Gemeindeverwaltung die 60 jährige Gründungsfeier des Vereines nicht vorübergehen lassen sollte, ohne dem Wiener Sängerbund, dessen Mitglieder sich aus den besten Kreisen des Wiener Bürgertums zusammensetzen, ein neues und dieses Zeichen ihres Wohlwollens zu geben. Aus diesem Grunde beantragen die Gefertigten der Stadtrat beschließen: Das Präsidium des Wiener Sängerbundes beglückwünsche den jubelierenden Verein in einem künstlerisch ausgeführten Diplom zu seinem Jubelfest und zeichne ihn für sein bisheriges verdienstvolles Wirken durch den vollsten Dank und die Anerkennung der Gemeinde aus.

Der Bürgermeister hat an den Vorstand Magistratsrat Hanisch nachstehendes Schreiben gerichtet: „Es ist mir eine angenehme Pflicht, dem Wiener Sängerbund zur Feier seiner vor 60 Jahren erfolgten Gründung im Namen der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien die aufrichtigsten Glückwünsche zu übermitteln. Die Wiener Bevölkerung weiß die Verdienste jener Vereinigungen zu schätzen, welche es sich zur Aufgabe machen, edle Sangeskunst zu hegen und zu pflegen; denn je mehr der Drang der Zeit alles Sinnen und Denken der Menschen für den rastenden Kampf des Lebens in Anspruch nimmt, mit desto größerer Sehnsucht nimmt die Menschenseele ihre Zuflucht zur reinen Kunst,

die uns vom Alltag erhebt. Möge das deutsche Lied uns ein guter Kamerad bleiben in frohen Tagen wie in ernster Zeit und möge der Wiener Sängerbund auch weiter blühen und gedeihen zur Ehre deutschen Männergesanges, zur Freude guter Menschen! Der Wiener Stadtrat hat in seiner Sitzung vom 28. d.M. des Jubiläums Ihres Bundes ehrend gedacht und beschlossen, ihm zu seinem Jubelfeste ein künstlerisch ausgeführtes Diplom zu widmen und ihm gleichzeitig für sein bisheriges verdienstvolles Wirken den vollsten Dank und die Anerkennung auszudrücken. Ihnen, sehr geehrter Herr Vorstand, der Sie nun schon durch 10 Jahre an der Spitze des Wiener Sängerbundes stehen, drücke ich noch persönlich meine Glückwünsche aus.“

Abgabe städtischer Kartoffeln. Die Verkaufspreise der städtischen Kartoffeln inländischer und ungarischer Herkunft wurden für den Monat Februar d.J. wie folgt festgesetzt:

Waggonweise Abgabe ab Bahnhof (Ausladung und Verführung durch die Partei) K 12,30 per 100 kg.

Abgabe in der Markthalle 1. Bezirk Zedlitzgasse, im Straßenbahnhofe 11. Bezirk Simmering, im Schlachthaus 17. Bezirk Riehthausenstraße und in den sonstigen Lagern (Verführung durch die Partei):

in Mengen bis 1000 kg K 13,20 per 100 kg,

in Mengen über 1000 kg K 12,40 per 100 kg.

Bei Abgabe an Maroniwägen K 10 per 100 kg,

Industrie- und Futterkartoffeln K 8 per 100 kg.

Tierfränkbrunnen. Die Kammerdame Frau Hedwig Francillo-Kauffmann hat an die Gemeinde das Ersuchen gestellt, zur Aufstellung eines von ihr gewidmeten Tierfränkbrunnens einen Platz auf dem Getreidemarkt im 1. Bezirk zur Verfügung zu stellen und den erforderlichen Unterbau herzustellen. Geleitet von der Liebe zu den Tieren und durch eine monumentale Ausführung des Werkes auch zur Verschönerung ihrer Vaterstadt beizutragen war sie zu diesem Entschlusse gekommen. Der Stadtrat beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung nach einem Berichte des StR. Heindl mit dieser Angelegenheit und beschloß, diesen Brunnen auf dem Gehsteig an dem westlichen Ende der Gartenanlage am Getreidemarkt nächst der Einmündung der Dreihufeisengasse aufstellen zu lassen und ihn in die fernere Obsorge der Gemeinde zu übernehmen. Für die Kosten des Unterbaues wurden von der Gemeinde 6340 K bewilligt, wozu Frau Francillo-Kauffmann einen Beitrag von 3000 K leistet. Der Brunnen wird die Inschrift erhalten: Dem Wiener Tierschutz gewidmet von Hedwig Francillo-Kauffmann.

Beim Gemeindevermittlungsamt Mariahilf finden im kommenden Monate an jedem Mittwoch, d. i. am 9., 16. und 23. Februar 10 Uhr vormittags Verhandlungen statt.

Kirchenmusik in der Pfarrkirche Gersthof am Mittwoch, 2. Februar, halb 10 Uhr: Bei der Kerzenweihe: Liturgische Gesänge von M. Haller. Beim Hochamte: Introitus und Communion-Choral, Messe in C von Mozart. Graduale: Nunc dimittis von Michael Haydn, Offertorium: Omne die von Michael Haydn, Tantum ergo, Genitori von Michael Haydn.

Neue Jugendschriften. Der Stadtrat beschloß nach einem Berichte des StR. Tomola die Jugendschriften „Kriegsgeschichten“ von Paul Kaltschmid, „Aus dem Weltkriege“ von Hans Frauengruber, „Von großen und kleinen Helden“ von Leo Smolle und „Geschichten von der See“ von Heinz Slawik vom k. k. Schulbuchverlag für die Schülerbibliotheken der Volks- und Bürgerschulen anzukaufen.

Die Abendmärkte in Wien. Der Stadtrat am 28. Oktober v.J. beschlossen, daß bis auf weiteres auf allen offenen Märkten der Marktverkehr an Werktagen bis 7 Uhr abends zu gestatten ist. In der letzten Stadtrats-Sitzung legte StR. Wessely einen umfangreichen Wahrnehmungsbericht über die Abhaltung dieser Abendmärkte vor und gelangte zu dem Schlusse, daß die Einführung eines Abendverkehrs auf den offenen Märkten keinem Bedürfnisse der Bevölkerung entsprechen hat und selbst der Abendmarkt auf dem Naschmarkt allmählich abflaut und von selbst eingehen dürfte. Der Bericht wurde zur Kenntnis genommen.

Grunderwerb. Der Stadtrat beschloß nach einem Antrage des StR. Payer den Ankauf von Gründen in Breitensee und Ottakring nächst dem Flötzersteig im Gesamtausmaße von 26.504 m² um den Verkaufspreis von 7 K per m² zusammen um zirka 185.531 K.

Auszeichnung. Der Bezirksschulrat hat der Volksschullehrerin 1. Klasse an der Volksschule für Mädchen 14. Bezirk Kauerzasse 5 Laura Kern anlässlich ihrer Versetzung in den Ruhestand für ihre langjährige erspriessliche Wirksamkeit im Schuldienste die Anerkennung ausgesprochen.

Wien, Montag 23. März 1915 abends

Bürgermeister Dr. Weiskirchner an der Südwestfront

Ueber den Aufenthalt des Bürgermeisters an der Südwestfront erhalten wir folgenden Bericht:

Bürgermeister Dr. Weiskirchner traf auf seiner Fahrt zum Besuche der Wiener Truppen an der Südwestfront am Sonntag, den 24. d.M. in den ersten Nachmittagsstunden im Hauptquartier ein, wurde am Bahnhofe von Sr. Exzellenz Grafen Harrach, welcher als Oberleutnant dem Oberkommando der Südwestfront zugeteilt ist und der vom Oberkommando als Begleitoffizier zugeteilt wurde, empfangen und ins Hotel geleitet.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner begab sich zum Generalstabeschef des Oberkommandos FML. Kraus, wo er die Dispositionen für die ganze Reise zur Front erhielt. Um 8 Uhr wurde der Bürgermeister von Sr. kaiserlichen Hoheit dem Erzherzog Eugen in Audienz empfangen. Der Bürgermeister dankte dem Kaiserlichen Erzherzog für die Einladung zum Besuche der Truppen und berichtete über die wirtschaftlichen und sonstigen Verhältnisse in Wien. Der Erzherzog zeigte sich über alle Fragen in Wienlands, welche die Kriegslage gebracht hat, genau orientiert und drückte dem Bürgermeister wiederholt seine vollste Anerkennung für die außerordentlich tapfere Haltung der Wiener Truppen sowie über das patriotische Verhalten, über die Geduld und Ausdauer der Wiener Bevölkerung aus.

Die Audienz währte über eine Stunde, sodann wurde auch Magistratsrat Formanek vom Erzherzog gütigst empfangen. Am Abend waren die Herren von Sr. kaiserlichen Hoheit zum Tisch geladen.

Montag, den 24. verließ Bürgermeister Dr. Weiskirchner mit den Herren der Begleitung im Automobil das Hauptquartier und begab sich zum Armeekommando der Isonzofront, wo er von Sr. Exzellenz Feldzeugmeister Boreovic, sowie den Offizieren seines Stabes aufs herzlichste begrüßt wurde und das Mittagessen einnahm. Während der Tafel gab Exzellenz Boreovic in kraftiger und begeisteter Rede seiner Bewunderung über die heldenhafte Haltung der Truppen der Isonzofront, wo alle Nationen der Monarchie vertreten sind und die Deutschmeister neben dalmatinischen Regimentern wie Löwen kämpfen, und erhob sein Glas mit einem dreifachen begeisterten Hurra auf die schöne Stadt Wien, die idealste Garnison jedes Offiziers und auf Bürgermeister Dr. Weiskirchner. Letzterer dankte für den herzlichen Empfang, den er gefunden, er dankte dem Armeekommandanten, allen Generalen, Offizieren sowie den Mannschaften für die treue Wacht an der Südwestfront gegen den wütenden Ansturm des hinterlistigen Gegners und gab seiner sowie der Wiener Bevölkerung Bewunderung Ausdruck über die Heldentaten, welche die Arme in dem steinigen Gelände der Isonzofront vollführt. Er leerte sein Glas auf den ruhmvollen Armeekommandanten und seine tapfere Arme. Von hier begab sich der Bürgermeister zu einem Korpskommando, wo er in Gesellschaft der Offiziere des Stabes

den Abend verbrachte.

Am Dienstag, den 25. ging die Fahrt bei herrlichem Wetter zu den Soldaten des Wiener Hausregimentes Hoch- und Deutschmeister. Während der ganzen Fahrt hörte man das mächtige Geschützfeuer der feindlichen Artillieriestellungen. An vielen Punkten konnte man das Einschlagen der Granaten und das Platzen der Schrapnelle deutlich wahrnehmen, mächtig dröhnten unsere Mörser in diesen schauerlichen Konzerten. In Standorte der Deutschmeister gelangt wurde der Bürgermeister von dem Kommandanten begrüßt und zum Divisionskommando geleitet, wo der gesamte Stab den Bürgermeister erwartete. Nach kurzen Aufenthalte begab sich der Bürgermeister zu den Deutschmeistern, welche im Karree formiert waren und ihn beim Erscheinen mit einem begeisterten Hoch, von dem die Berge wiederhallten, begrüßten. Nach Vorstellung der Offiziere hielt der Kommandant ungefähr folgende Ansprache: Es gereicht mir zur außerordentlichen Ehre Euer Exzellenz aufs herzlichste begrüßen zu können. Es ist uns allen ein bereedtes Zeugnis der Anhänglichkeit der Stadt Wien an ihr altes Hausregiment, daß Euer Exzellenz in unserer Mitte erschienen sind. Ich nehme dieses Erscheinen zum Anlasse, um Eurer Exzellenz zu sagen, daß die tapferen Deutschmeister an der Isonzofront seit Kriegsbeginn nicht nur herrliche Erfolge zu verzeichnen hatten, sondern auch durch wunderschöne Einzeltaten sich einen hervorragenden Platz errungen haben. Nicht nur bei der serbischen Offensive, auch am Isonzo bekundeten Deutschmeister Heldennut, Ausdauer und Tapferkeit. Immer nur das eine Ziel: Den endgiltigen vollen Sieg im Auge, haben wir Seite an Seite mit wackeren Schlesiern und braven Kalmatinern gekämpft. Ich bitte Euer Exzellenz mir zu gestatten, unseren tiefempfundenen Dank für den ehrenvollen Besuch zum Ausdruck zu bringen. Wir haben hier sowie das Regiment am nördlichen Kriegeschauplatze fest und treu gestanden und wollen den Kampf gegen den heillosen Gegner bis zum endgiltigen Siege fortführen. Seine Exzellenz der Herr Bürgermeister von Wien und die altherwürdige Haupt- und Residenzstadt, sie leben hoch, hoch, hoch!

Mit großer Begeisterung stimmten alle ein. Hierauf ergriff der Bürgermeister das Wort zu folgender Ansprache:

Sehr geehrte Herren Offiziere! Meine lieben Deutschmeister!

Meine kaiserliche Hoheit, Erzherzog Eugen als Oberkommandant der gegen Italien aufbotenen Streitkräfte hat mich zum Besuche der Wiener Truppen an dieser Front eingeladen und ich bin dieser ehrenvollen Einladung gerne nachgekommen. Ich bringe Euch den Gruß der uralten und ehrwürdigen Reichshaupt- und Residenzstadt Wien und den Dank derselben für Euer treues und tapferes Ausharren hier an der steinigen Front. Dank und Bewunderung Euch allen, die

Ihr über uns Ruhmesblätter der Geschichte des alten Wiener Hausregimentes beigefügt habt. Schließlich ist sie ja die Geschichte der Stadt Wien selbst. Wie Ihr da draußen, haben auch die kaisertreuen Bürger Wiens bisher voll und ganz ihre Kriegspflicht erfüllt. Wenn auch manchmal das Mehl knapp war und die Salztangerl und Kaiserarmeln zu saghaften Dingengeworden sind, so schaut doch noch der alte Steffel auf sein liebes Wien hernieder und die Wiener haben das Bewußtsein: Wir werden ausharren, werden noch weitere gerne Opferbringen bis der Sieg unser ist. Aber nicht nur durchhalten gilt, nicht nur für die Approvisionierung der Stadt Wien haben wir zu sorgen, wir denken und sorgen auch für die Zukunft. Wenn Ihr Heldentugenden Oesterreichs vom Schlachtfelde zurückkehren werdet, dann muß für das Einordnen all der Tausenden in das lebendige bürgerliche Wirtschaftsordnung gesorgt werden. Wir sind bereit, auch nicht nur Ehrenerlöser zu widmen, wenn Ihr, eiserne Helden, heimkehren werdet, sondern wir wollen Euch auch den Boden für Euer wirtschaftliche Zukunft vorbereiten. Ich wünsche Euch allen frohe, siegreiche Heimkehr und Ehre, Heil und Sieg unserer Kaiserstadt Wien. Hoch, Hoch, Hoch!

Während der Rede des Bürgermeisters flog eine Granate von den feindlichen Geschützständen herüber und explodierte auf einem nahen Acker, ohne irgend einen Schaden anzurichten. Der Bürgermeister setzte seine Rede ohne nur mit den Wimpern zu zucken fort, was große Bewunderung seiner Unerschrockenheit auslöst.

Nach dieser Feier begab sich der Bürgermeister auf den Ortsfriedhof und legte dort auf den Gräbern der gefallenen Deutschmeister Kränze aus Tannenreis nieder. Hierauf besichtigte er einen schweren Mörser unserer Motorbatterien sowie die Passungstelle für Lebensmittel. Der Bürgermeister speiste in der Offiziersmesse, wobei eine Abteilung der Deutschmeisterkapelle Wiener Weisen aufspielte. Der Bürgermeister war während der Tafel der Gegenstand herrlichster Ovationen und er quittierte dieselbe durch eine schwungvolle Lobsrede auf unsere Edelknaben. Nachmittags wurde eine kurze Jause beim Divisionskommando genommen und sodann ein Ausflug im Automobil auf eine nahe Höhe unternommen, wobei ein Generalstabesoffizier in liebendster Weise die Führung übernommen hatte und die feindlichen sowie unsere Aufstellungen im Gebiete zwischen Öhrz und dem Kra erläuterte. Nach herrlicher Verabschiedung begab sich der Bürgermeister nach dem Standorte des Korpskommandos wieder zurück. Auf dem Wege dahin wurde noch ein Feldspital, welches ungefähr 2 Stunden von der Front entfernt ist, besichtigt, und der Bürgermeister wohnte kurze Zeit einer Operation an einem Verwundeten bei (Entfernung eines Geschosses aus der Brust.) Im Spital sah man auch einige italienische Verwundete.

Der schöne und reizende Eindruck dieses Tages wurde leider durch eine schmerzliche Nachricht aus dem Rathaus dem Bürgermeister verdüstert. Mittags kam die telegraphische Nachricht von dem plötzlichen Tode des Obermagistrats Dr. Konstantin Mayer ein, welche den Bürgermeister aufs schmerzhafteste berührte.

Gegen Abend reiste der Bürgermeister nach Triest ab. Mittwoch, den 26. mittags langte an den Bürgermeister folgende Depesche ein: Ich freue mich herzlichst Euer Exzellenz beglückwünschen zu können, daß Euer Exzellenz bei der Isonzofront die Feuertaufe heute (25. Jänner) an dem Tage empfangen, wo diese in einem glänzenden Gefechte den Gegner 50 Offiziere und 1200 Mann abnahm. Boreovic, G.d.I.

Um 8 Uhr nachmittags begab sich der Bürgermeister mittels Automobil zu einem Punkte, von wo aus die Kampfstellungen am Doberdo-Plateau besichtigt werden sollten. Leider war wegen eines ziemlich dichten Nebels in den Tälern von den Aufstellungen nichts zu sehen und es wurde nur das Panorama der aus dem Nebel herausragenden Berge im Augenschein genommen werden.

Von hier begab sich der Bürgermeister am nächsten Tage, Donnerstag, den 27. in eine kärntner Stadt, wo er gegen Abend eintraf. Die Stadt war zu Ehren des Geburtstages des deutschen Kaisers festlich geschmückt. Abends fand ein von der Garnison veranstalteter prächtiger musikalischer Zapfenstreich statt. Um 8 Uhr versammelten sich alle Offiziere der Garnison mit Bürgermeister Dr. Weiskirchner auf der Estrade des Hotels, vor welcher die mit Packeln ausgezogenen Mannschaften Aufstellung nahmen. Der höchste Offizier brachte auf Se. Majestät den deutschen Kaiser ein dreifaches Hurr Hurra aus, in welches die Mannschaften und die sehr zahlreich versammelte Zivilbevölkerung der Stadt begeistert einstimmte. Die Musik spielte die deutsche, sodann die österreichische Volkshymne, sodann den Prinz Eugen- und den Radetzky-Marsch und andere patriotische Weisen. Gegen 9 Uhr erfolgte der Abmarsch.